

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>





Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Techni-
schen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

Diplomarbeit

REVITALISIERUNG DER RUINE LANDSEE IM MITTELBURGENLAND

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

unter der Leitung von Ass.Prof. Mag.arch. Dr.techn. DI Walter Cernek

Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung für Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Nina Fruhmann
1026781
Fasangasse 36
1030 Wien

Wien, Jänner 2017



„Raum und Licht und Ordnung. Das sind Dinge, die der Mensch genauso braucht wie Brot oder einen Platz zum Schlafen.“
Le Corbusier





Die Entwurfsarbeit beschäftigt sich mit dem Bestand der Ruinenanlage Landsee im Mittelburgenland, die einst größte Hochburg Europas. Kunst & Kultur finden hier ihren Zusammenhang. Durch neu geschaffene Elemente werden Bildung und Kulinarik in das Konzept integriert und somit eine perfekte Gesamteinheit geschaffen. Der architektonische Eingriff beginnt im inneren Burghof – hier wurde die bestehende Bühne mit einem neuen hydraulischen Amphitheater ersetzt und die Thematik eines Theaters erweitert, sodass im dahinterliegenden Hof ein Künstlerbereich Platz findet. Das Theater und die Bühne können im Betriebszustand aufgestellt und bei Nichtverwendung im Boden versenkt werden. Das Dach bildet den abschließenden Rahmen der Kulisse, erfüllt akustische, lichttechnische Zwecke und vervollständigt das gesamtheitliche Bild. Im Untergeschoss befindet sich ein Restaurant mit Küche, Sanitäranlagen, zwei Seminarräumen und eine Terrasse.

Die Schwierigkeit des Entwurfs lag im Umgang mit dem historischen Bestand, das Arbeiten mit einer sehr unregelmäßigen Formensprache und dem Grundgedanken: Wie gehe ich damit um? Wie schaffe ich inmitten des Altbestands etwas Neues, ohne dass sich der Neubau zu sehr in den Vordergrund drängt?

Mein Entwurf ist direkt in den alten Bestand impliziert, Neu und Alt harmonieren miteinander und schaffen ein tolles Ambiente. Das Theater und Restaurant habe ich gewollt in den Erdboden versenkt, um der Ruine nicht die Luft zum Atmen zu nehmen. Es eröffnet sich eine neue Welt, am gleichen Ort nur nicht direkt an der Oberfläche sichtbar. So bleiben primär die historischen Burgmauern im Blickfeld, auf dem zweiten Blick hingegen erkennt man neu eingefügte Sequenzen, die neugierig machen und zum Nachforschen und Erkunden anregen.

The design focuses on the prevailing structures of the ruin Landsee in Mittelburgenland, once Europe's biggest stronghold. The architectural concept starts in the inner court of the castle where the existing stage has been exchanged with an hydraulic amphitheater, which together with the artists' rooms in the court beyond strengthens the idea of the theater. The theater and stage can be put up when needed and hidden underground when not in use. The roof, formed as a light skin, fulfills acoustic and lighting purposes and completes the scenery as a whole. On the underground level a restaurant including a kitchen, sanitary facilities, two conference rooms as well as a terrace are located.

The concept's difficulties lied within handling the existing historical framework, working with relatively inconsistent

design elements as well as keeping in mind the main aim of the project: How to deal with all the above? How to create something new amid existing structures without it becoming the center of attention?

My design concept shall be integrated directly within the present constructions to harmonize old and new and to create an outstanding ambience. The theater and restaurant have been positioned underground for the simple and distinct reason not to dominate the existing ruin. A new world has been constructed which seems to be invisible at first sight. Thus, the first impression is primarily based on the historic walls of the castle whereas on a second glimpse you can detect the newly added sequences, which create a certain curiosity for further exploration and scouting.

	Einleitung	9
01	Burgenland Geschichte Daten Geologie Tektonik	12 21
02	Naturpark Landseer Berge Landsee	22 28
03	Burgen & Schlösser im Mittelburgenland Burgen Typologien	34 38
04	Restaurierung historischer Burgmauern Ansätze der Denkmalpflege	44 50
05	Ruine Landsee Geschichte Bauzustand Heute	52 68
06	Entwurf Bauplatz Konzept Analyse Grundrisse Schnitte Ansichten Details Konstruktion Visualisierungen Materialität Landschaftsgestaltung	94 98 110 132 148 164 174 178
07	Referenzen	184
08	Quellen Abbildungen	188

01  GESCHICHTE | GEOLOGIE | TEKTONIK



Abb 1 Karte der Regionszugehörigkeit 842 n.Chr.

Die ältesten Siedlungsspuren des Burgenlandes reichen bis zum Beginn der Jungsteinzeit zurück und sind rund 8000 Jahre alt. Oberpullendorf im Mittelburgenland war zu jener Zeit ein dominierendes keltisches Zentrum der Eisenindustrie. Gefolgt von der Römerzeit befand sich das Burgenland in der Provinz Pannonia. Aus dieser Zeit sind nach wie vor Funde römische Gräberfelder und römischer Villen wie z.B. der Villa rustica in Klingenbach, Zurndorf, Nickelsdorf,... zu entdecken. Nach der Besetzung der Hunnen und der Ostgoten folgten die Langobarden, aus deren Zeit auch heute noch zahlreiche Gräber in den Orten Nikitsch und Steinbrunn existieren. Im 6. Jahrhundert kamen die Awaren, zentralasiatische Flüchtlingstruppen, in den europäischen Raum und übernahmen das Gebiet der Karpaten, also auch Pannonien, bis hin zum Wienerwald. Ende des 8. Jahrhunderts verloren sie die Macht und zogen vermehrt ins Burgenland, wo sich noch heute viele Funde aus der Awarenzeit, vor allem im Nordburgenland, befinden. ¹

MITTELALTER

Während der Karolingerzeit war die burgenländische Region gezeichnet von intensiver Christianisierung und Freiheitstrieben slawischer Fürsten und Franken. 843 folgte der Vertrag von Verdun und das Burgenland war von die

sem Zeitpunkt an Teil des Ostfrankenreiches. Dies hatte die Einwanderung germanischer Siedler im Burgenland zur Folge. Aus jener Zeit wurden archäologische Funde in den Orten Mattersburg, Kittsee, Pilgersdorf, Steinbrunn und Unterpetersdorf entdeckt. ²

DAS HEUTIGE BURGENLAND IM GRENZGEBIET DES KÖNIGREICHS UNGARN

Um das Jahr 900 nahmen die Ungarn das Gebiet des Burgenlandes in Besitz. Ungarn führte 955 Krieg und unterlag den Ostfranken, was die Gründung der ungarischen Grenzschutzorganisation „Gyepü“ an seiner Westgrenze zur Folge hatte. Die wichtigste Aufgabe war es, das Grenzgebiet vor deutschen Eindringlingen zu schützen. Bis zum Ende des 11. Jahrhunderts, rund 100 Jahre lang, funktionierte das Grenzverteidigungssystem. Durch den Burgenbau auf steirischer und österreichischer Seite wurde es abgebaut und auch Ungarn stellte daraufhin ihr Grenzsystem um. An der Westgrenze entstand eine neue Burgkette, welche bis zum 3. Jahrhundert aus der Burg Güssing, Landsee, Mattersdorf, Bernstein, Lockenhaus und Burg bestand. Diese neue Burgkette wurde gleichzeitig als Grenzlinie zwischen Österreich und Ungarn herangezogen und übernahm die vollständige Landesverteidigung. ³

¹vgl. Tiefenbach, Josef; Historischer Atlas Burgenland S.44 ff

²vgl. Tiefenbach, Josef; Historischer Atlas Burgenland S.44 ff

³vgl. Tiefenbach, Josef; Historischer Atlas Burgenland S.64 ff



Abb 2 Einteilung der 3 Komitate, Wien 1803

Mit dem Aufstieg von Stephan I., Ungarn's erstem König, wurde das Burgenland in Komitate eingeteilt, die die politische Verwaltung des heutigen Burgenlands führten. Das Königreich Ungarn wurde durch ihn in 3 Komitate unterteilt : Wieselburg, Eisenburg und Ödenburg. Pressburg ist später noch hinzugekommen, hiervon ist auch der ursprüngliche Name „Vierburgenland“ abzuleiten. Komitate sind Verwaltungs-, Gerichts- und Wehreinheiten, anfangs königliche, später autonom geführte Institutionen des regionalen Adels. Weitere Zuständigkeiten waren die Durchführung der königlichen Verordnungen und Reichstagsbeschlüssen, Einhebung der Steuern sowie die Einberufung und Aufstellung des Komitatsheeres während der Kriege. ⁴

11.- 13. JAHRHUNDERT

1273 übernahm Rudolf I. von Habsburg das Heilige Römische Reich. Es folgten Auseinandersetzungen mit Ottokar, die er für sich gewann und beschenkte seine zwei Söhne mit den Regionen Burgenland und der Steiermark. In beiden Bundesländern blieben die Habsburger bis 1918. Durch Spannungen zwischen dem habsburgischen Herzogtum Österreich und Steiermark und der Herrschaft von Güns (Köszeg) kam es zum Krieg an der westungarischen Grenze, der „Güssinger Fehde“. Österreich verblieb siegreich, jedoch wurden dabei sehr viele Ortschaften zerstört. Im burgenland-westungarischen Grenzgebiet zählten in jener Zeit auch die Grafen von

Mattersdorf-Forchtenstein zu wichtigen Grenzgrafgeschlechtern. Durch die Güssinger Fehde verlor Mattersdorf ihre Grenzburg an die Habsburger. Man beschloss als Ersatz die Burg Forchtenstein zu errichten, welche strategisch sehr gut positioniert ist und mit ungarischer Zustimmung keinerlei Unstimmigkeiten mit sich trug. Bereits zu Beginn des 14. Jahrhunderts eroberten die Mattersdorf-Forchtensteiner ebenfalls Kobersdorf und Landsee. So ging es weiter und sie dehnten ihren Herrschaftsbesitz immer mehr aus. In jener Zeit wurde stetig versucht Teile Westungarns mit Österreich dauerhaft zu verbinden. Jedoch scheiterten die Übernahmeverhandlungen und Ungarn eroberte sich durch Kämpfe und Auseinandersetzungen alle Teile seines Landes zurück. ⁵

NEUZEIT (16./17. Jahrhundert)

Im Burgenland waren folgenden Vorherrschaften vertreten: im Süden die Batthyany und Erdödy mit den Sitzen in Güssing und Eberau, der Nadasdy im mittleren Gebiet mit Lockenhaus sowie der Esterházy im Norden mit Eisenstadt. ⁶

Die Grafschaft Esterházy besaß zu jener Zeit um 1700 bereits zahlreiche Herrschaften wie Landsee-Lackebach, Kobersdorf, Güns, Kittsee, Forchtenstein und Eisenstadt. In der Zeit zwischen 1635 und 1713 entstanden und kaufte sie 13 Grundherrschaften und baute so sein Imperium auf.

⁴vgl. Tiefenbach, Josef; Historischer Atlas Burgenland S.44 ff
⁵vgl. Tiefenbach, Josef; Historischer Atlas Burgenland S.73-80
⁶vgl. Ernst, August; Geschichte des Burgenlandes S.133

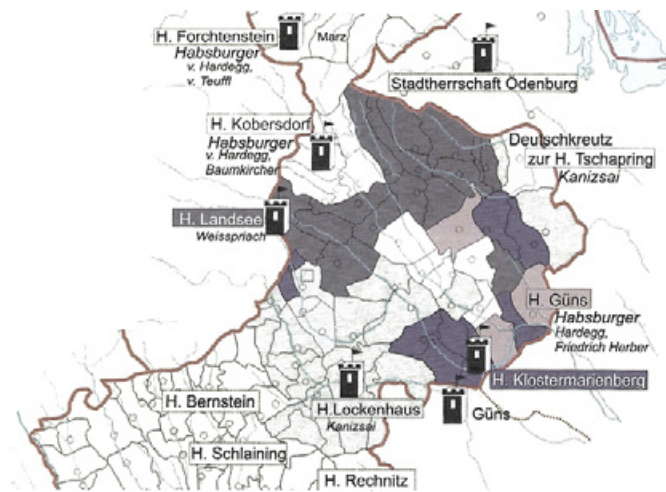


Abb 3 Herrschaftssitze um 1500 im Mittelburgenland

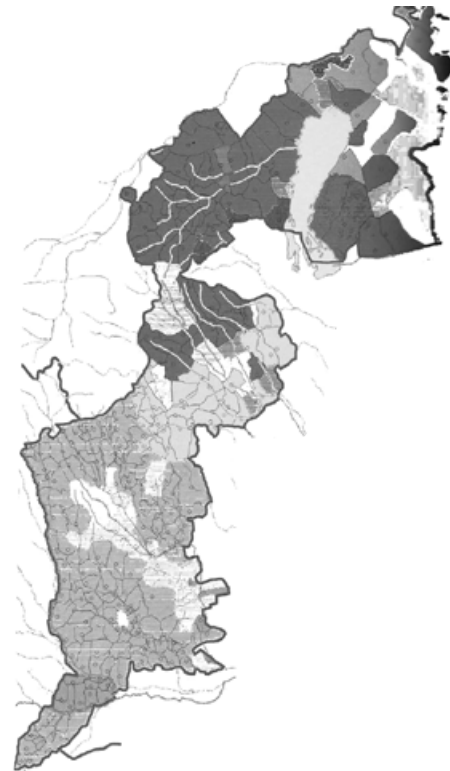


Abb 4 Herrschaften um 1650



Abb 5 Burgenland seit 1921

Im Jahre 1625 wurde Paul Esterházy zum Palatin des Kaiserhauses gekürt, zum höchsten weltlichen Würdeträger im königlichen Ungarn. 7

URBARIALREGULIERUNG

Im Jahre 1854 wurde die Aufhebung der Leibeigenschaft vom Ungarischen Reichstag beschlossen. Die bäuerliche Schicht hatte durch das ungerechte System der Grundherrschaft sehr viele Abgaben und Steuern zu leisten. Die Bauern pachteten den Besitz der Grundherren und mussten Abgabe und Leistungen dafür erbringen. Diese setzten sich aus Geld, Naturalien, Zins und Robotdiensten zusammen. Aufgrund der harten Anforderungen für die Bauern fanden um 1765 große Proteste statt. Die Lage entspannte sich mit dem „Maria Theresianischem Urbar“, worin alle Besitzflächen nach Umfang und Größe der Rechte und Verpflichtungen aufgezeichnet wurden. 8

UNGARISCH-ÖSTERREICHISCHE ANSPRÜCHE

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs 1918 und der Auflösung Österreich-Ungarns kam es in Westungarn zu erhöhten Bemühungen deutschsprachige Regionen an Österreich anzubinden. Dies gelang ihnen ein Jahr später, 1919, mit der Unterzeichnung des Vertrages von St. Germain. 1920 wurde Ungarn mit dem Vertrag von Trianon verpflichtet, das Gebiet Westungarns an Österreich abzutreten. Am 25. Jänner 1921 wurde das Burgenland im Bundesverfassungsgesetz als selbständiges und gleichberechtigtes Bundesland ausgerufen und der Name wurde Allgemeingut. Bad Sauerbrunn war bis zu dem Jahre 1925 provisorischer Sitz der Landesregierung und -verwaltung. Am 19. Oktober 1925 wurde schließlich Eisenstadt zur offiziellen Hauptstadt erklärt. 9

„Sitz der Landesregierung ist Eisenstadt, der Landtag tagt am Sitz der Landesregierung“, während eine Landeshauptstadt nicht erwähnt wurde. 10

⁷vgl. Tiefenbach, Josef; Historischer Atlas Burgenland S.107
Ernst, August; Geschichte des Burgenlandes S.148
⁸vgl. Tiefenbach, Josef; Historischer Atlas Burgenland S.110
⁹vgl. Ernst, August; Geschichte des Burgenlandes S.103, 133
¹⁰vgl. Ernst, August; Geschichte des Burgenlandes S.133



Abb 6 Luftaufnahme Landsee



Abb 7 Höhenkarte Burgenland

Das Burgenland ist das jüngste und östlichste Bundesland Österreichs und bildet ein landschaftlich und volksmäßig sehr facettenreiches Land. Aufgrund der Lage zwischen dem ostalpinen Bereich und der ungarischen Tiefebene ist das westlich ozeanische, östlich kontinentale Klima ein wesentliches Merkmal des Burgenlandes. Der nördliche Teil ist Bindeglied zur ungarischen Tiefebene, während das Südburgenland geographisch mit seinen Hügeln und Terrassen Teil des Oststeirischen Riedellandes ist. Im Norden grenzt das Burgenland an die Slowakei, im Osten an Ungarn und im Süden an Slowenien. Die Staatsgrenze bildet eine Länge von 395km. Innerhalb Österreichs grenzt das Land an Niederösterreich und die Steiermark im Westen. Der höchste Punkt des Burgenlandes ist der Geschriebenstein (884m) während der Neusiedlersee den tiefsten Punkt bildet. Mit einer Wasserfläche von 152 km² ist er der größte Steppensee Mitteleuropas. ¹¹

Fläche	3.965,19 km ²
Höchster Punkt	884 m ü. A. (Geschriebenstein)
Einwohner	291.023 (1. Jänner 2016)
Ausdehnung	N-S: 166 km W-O: 85 km ¹²

Von den österreichischen Zentralalpen bis hin zu seinen Ausläufern im Burgenland befinden sich in den tiefen Schichten des Rosaliengebirges, des Landseer Gebirge

und des Leithagebirge große Mengen an Granitgneisen, Glimmerschiefer sowie Sedimentgneisen der Gebirge. Diese Schicht wurde vor langer Zeit vom Leithakalk überlagert und bildet die Grundlage vieler Regionen des Burgenlandes. Im tertiären Zeitalter wurde durch tektonische Absenkungen das Land in Höhen und Tiefen geformt. Klimaschwankungen und Einflüsse der Meere ließen Tone und Sande ablagern und die Tektonik weiterformen bis letztendlich der Mensch eingriff und das Relief formte wie wir es heute kennen. Aus dieser Zeit stammen auch die Basalte, die man in vielen Teilen des Landes wiederfindet. Der wichtigste Vulkan im Burgenland mit Basaltvorkommen ist der Pauliberg (761m) im Landseer Gebirge. ¹³

Abbildung 10 zeigt die verschiedenen Regionen mit den Bodenschichten grafisch dargestellt. Im Bereich des Landseer Gebirges befinden sich hauptsächlich Ranker und Lockersediment-Braunerde bzw. Rohböden.

- Ranker: Boden auf niedriger Entwicklungsstufe, bestehend aus kalkfreiem Material (z. B. Glimmerschiefer, Sedimentgneis)

- Lockersediment-Braunerden und Lockersediment-Rohböden: lockeres Material (Sand, Schotter) ¹⁴

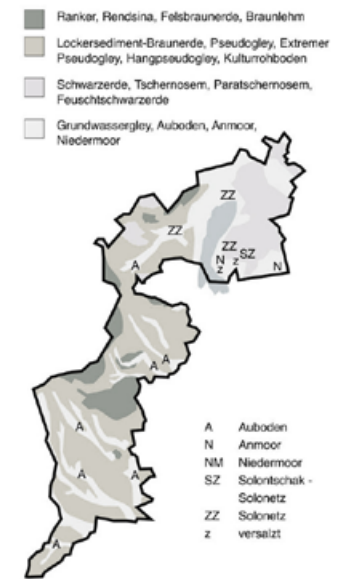


Abb 8 Vegetationskarte

© J. Fally

¹¹ vgl. Ernst, August: Geschichte des Burgenlandes S.202
¹² vgl. <http://www.burgenland.at/land-politik-verwaltung/land/geographie-topographie/>
¹³ vgl. Josef Fally, Manfred Fischer: <http://burgenlandflora.at/geologie>
¹⁴ vgl. Josef Fally, Manfred Fischer: <http://burgenlandflora.at/geologie>

02  NATURPARK LANDSEER BERGE | LANDSEE

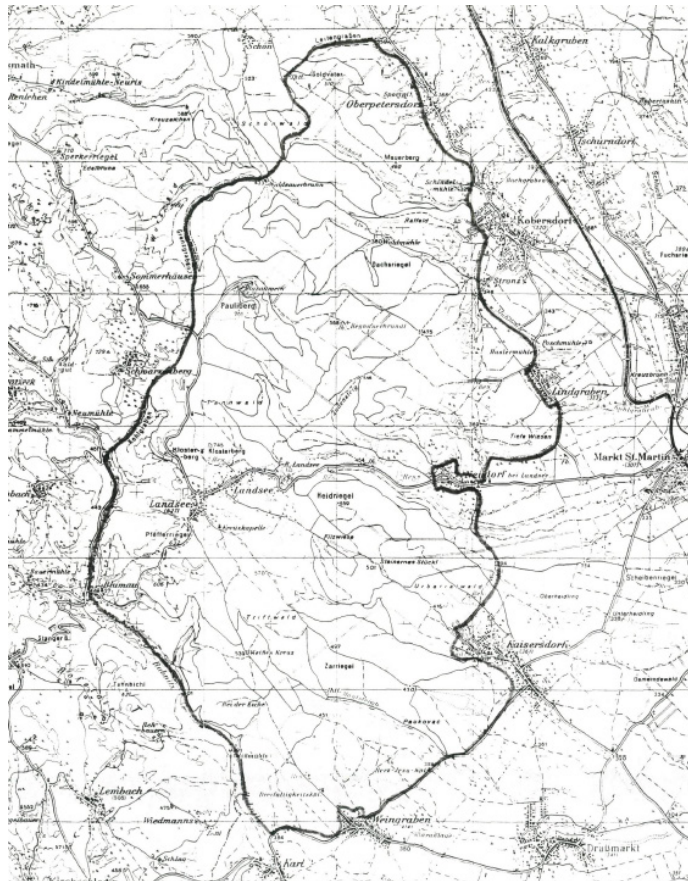


Abb 9 Naturpark Landseer Berge

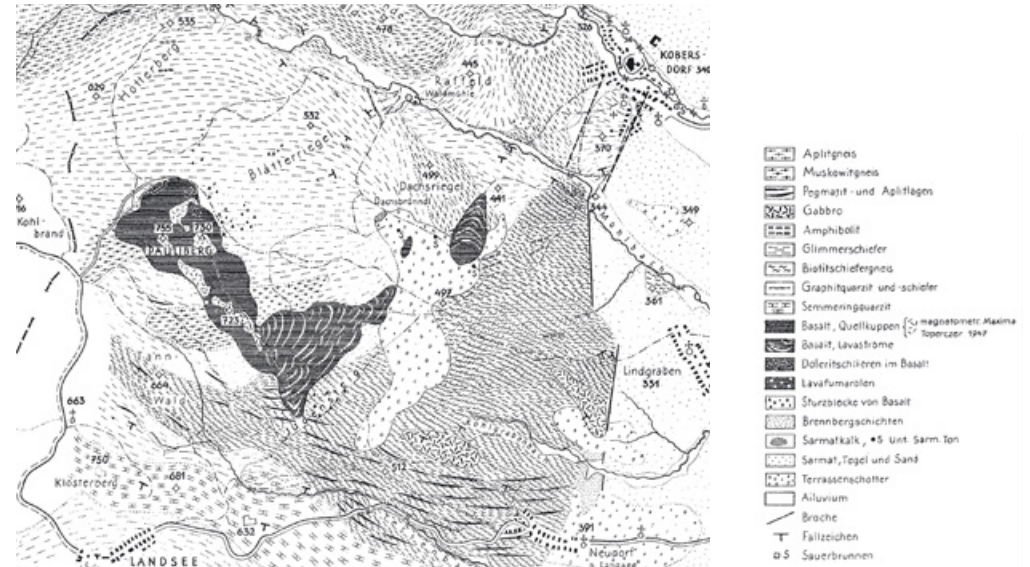


Abb 10 Geologische Karte Landseer Berge



Abb 11 Pauliberg

2001 wurde der Naturpark Landseer Berge im Schloss Kobersdorf eröffnet. Naturschutz allein ist nicht nur Selbstzweck, sondern basiert auf wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erfordernissen. Die wichtigsten Ziele aus wirtschaftlicher und sozialer Sicht: Erhaltung des Landschaftsbildes und seines Erholungswertes, zusätzliche Ausstattung zur Förderung der Attraktivität mittels Einrichtungen,...¹⁵

Der Naturpark Landseer Berge liegt im Osten des mittleren Burgenlandes im Bezirk Oberpullendorf, an der Grenze zu Niederösterreich. Er bildet einen Übergang zwischen den Ausläufen der Buckligen Welt und der ungarischen Tiefebene. Eingebettet im Landseer Gebirge bietet der Naturpark mit seiner Fläche von 6.500 Hektar eine atemberaubende Landschaftsvielfalt mit variierenden Höhenlagen von ca. 330m bis ca. 761m. Seehöhe des Gebietes von 330m (Kobersdorf), 380m (Karl), 627m (Landsee), 659 m (Haidriegel), 745m (Klosterberg) bis 761m (Pauliberg) über Adria. Aus dem Burgenland gehören Teile der Gemeinden Draßmarkt, Kaisersdorf, Kobersdorf, Markt St. Martin und Weingraben sowie aus Niederösterreich Teile von Schwarzenbach zur Region des Naturparks. Die Naturlandschaft besteht fast ausschließlich aus geschlossenem, zusammenhängendem Waldgebiet (Eichen-Kiefern-Wald),

500 Hektar Ackerland und ist im Besitz einer großen Vielfalt an Flora und Fauna. Auch Esche- und Erlenwälder sind in vereinzelt Tälern wiederzufinden. Der Park grenzt im Osten an den voralpinen Raum, was das Vorkommen der Trollblume und der Uhu bestätigt. Ein geologisch gesehen sehr interessanter Punkt für die Region ist der Basalt des Pauliberger (761m), ein seit Urzeiten erloschener Vulkan. Heute dient er als Schotterbruchstelle und bietet als höchste Stelle des Naturparks einen tollen Ausblick über das pannonische Becken.¹⁶

Die Basis des Landseer Berglandes bildet ein kristallines Grundgebirge mit Vorkommen von neogenen Sedimenten (von Blockschotter bis zu feinen Tonen) am Ostrand. Das Kristallin besteht aus Glimmerschiefer, Schiefergneisen, Grobgnais, Semmeringquarziten, Wiesmathergneis, etwas Amphibolit und Gabbroamphibolit.¹⁷

Weitere wichtige Aufgaben des Naturparks sind die Sicherung von Natur-, Kulturdenkmälern, Burgen,... Eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten im Naturpark Landseer Berge bildet die Ruine Landsee. Heute finden wir Reste der Burgmauern, der Hochburg und einige interessante Teile der Ruine wieder. Der Verschönerungsverein Landsee bemüht sich stets, kleine Instandhaltungen zu übernehmen.

¹⁵ vgl. BFB Bericht 76, 3-17; Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1991

¹⁶ vgl. BFB Bericht 76, 3-17; Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1991
Josef Fally, Manfred Fischer; <http://burgenlandflora.at/geologie>

¹⁷ vgl. Josef Fally, Manfred Fischer; <http://burgenlandflora.at/geologie>



Abb 12 Pauliberg



Abb 13 Keltendorf Schwarzenbach



Abb 14 Schloss Kobersdorf



Abb 15 Museum „Der Natur auf der Spur“ Lackenbach

Neben einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft mit vielen Wander-, Radwegen, Mountainbike-Strecken sind auch Keltenausgrabungen, Museen, Schlossspielen, Kabarett, Theater, dem Pauliberg und einem Naturpark-Badesee in der Region vorzufinden.¹⁸

Sehenswürdigkeiten aus unterschiedlichen Zeitepochen:

- Keltensiedlung, Ruine in Schwarzenbach mit einem jährlichen Fest
- Wallfahrtsort Maria Bründl am Burgberg
- Museumsturm (Aussichtsturm) in Schwarzenbach
- Wald- und Vogellehrpfad Schwarzenbach
- Urgeschichtlicher Wanderweg in Schwarzenbach
- Burgruine Landsee
- Mittelalterliche Festungsanlage
- Schloss Kobersdorf
- Heimatmuseum Kobersdorf (Einrichtungsgegenstände und Trachten aus dem 19. Jahrhundert)
- Muba-Museum für Baukultur in Neutal
- Museum „der Natur auf der Spur“ in Lackenbach
- Mida Huber-Haus, Wohnhaus in Landsee der burgenländischen Heimdichterin
- Pressenlehner Mühle in Schwarzenbach
- Burgenländisches Steinmuseum in Landsee¹⁹



¹⁸ vgl. <http://www.landseer-berge.at>

¹⁹ vgl. <http://www.burgenland.info/de/natur/2489/naturpark-landseer-berge.html>

<http://www.landseer-berge.at>



KOBERSDORF

PAULIBERG (761m)

NIEDERÖSTERREICH
BURGENLAND

X
KLOSTERBERG (745m)

LINDGRABEN

RUINE (627m)

NEUDORF

X
HEIDRIECEL (659m)

LANDSEE

GLEICHENBACH

LANDSEE

Der kleine Ort Landsee liegt im Mittelburgenland, Bezirk Oberpullendorf eingebettet im Landseer Gebirge auf ca. 627m Höhe. Landsee gehört gemeinsam mit Neudorf zur Gemeinde Markt St. Martin. Der Ort zählt insgesamt 277 Einwohner auf einer Fläche von ca 702ha. (Zählung lt. 2014). Im Gegensatz zu den anderen Nachbarkommunen liegt Landsee, aufgrund der Nähe zu Ausläufern der Buckligen Welt, relativ hoch. Die Besiedelung stellt fast ausschließlich Langstreckenhäuser dar und bestand ursprünglich aus nur zwei Häuserreihen. Die Siedlung Landsee ist erst mit 1425 schriftlich bezeugt worden, während die Burg bereits im 13. Jahrhundert erwähnt wurde.

Durch den Ort führt eine Hauptstraße, von der kleine Querstraßen abzweigen. Im Norden grenzt die Siedlung an den höher gelegenen Klosterberg, gegen Süden hin fällt sie ab in Richtung mittelburgenländisches Becken. Angrenzend im Westen an die Bucklige Welt und auslaufend im Osten ins Pannonische Becken kann man deutlich ein gewisses West-Ostgefälle feststellen. Diese Höhenunterschiede bringen auch vielseitige Erkenntnisse mit sich. Während im Westen zum Beispiel die Pflanzenwelt von Waldungen geprägt ist, findet man im Osten hauptsächlich Äcker und weiter weg Weingärten.

Durch die Höhenunterschiede ergeben sich viele Differenzen in Bodenbeschaffenheit, Qualität sowie Flora und Fauna. Dies lässt eine sehr abwechslungsreiche, spannende Landschaft entstehen.²⁰

Neben traditionellen Einrichtungen wie einer Kirche mit Friedhof, Gemeindehaus, einer Schule mit kleinem Sportplatz und einem Gasthaus bzw. Café verfügt Landsee auch über eine Natursteinsammlung im Freien, auf Grund der Vulkansteinvorkommen in der Nähe des Pauliberger, einem Naturlehrpfad und dem Mida-Huber-Haus, ehemaliger Wohnsitz der verstorbenen Mundart-Gedichteschreiberin Mida-Huber. Zwei Mal im Jahr wird eine Sternwanderung im Bezirk Oberpullendorf veranstaltet. Leute aus den verschiedensten Orten wandern gemeinsam in Gruppen zur Ruine Landsee und lassen den Tag (meist ein Sonn- oder Feiertag) im historischen Ambiente ausklingen. Früher wurden auf der Ruine auch kleine „Festivals“ und andere musikalisch-literarische Veranstaltungen aufgeführt. Zu diesem Zwecke wurde eine Bühne im 2. Burghof errichtet. Jedoch wurden die Veranstaltungen nach einigen Jahren eingestellt, daraufhin verblieb die Bühne jahrelang unbenutzt. Obwohl Landsee nur 277 Einwohner zählt, ist die Dorfgemeinschaft sehr ausgeprägt. Veranstaltungen, gemeinsame Tätigkeiten oder Arbeiten prägen diese Gemeinschaft.²¹

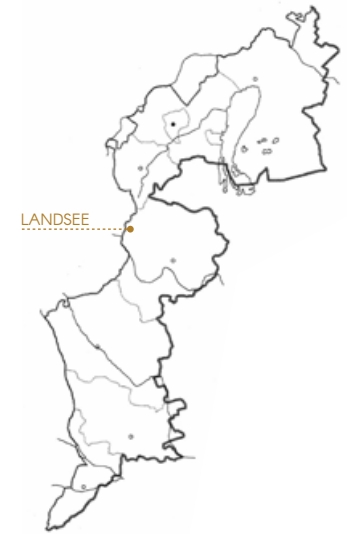


Abb 17 Lage

²⁰vgl. Deák Ernő, Burg und Siedlung Landsee, S.8 + S. 97 ff
<https://landseeaktiv.at>

²¹vgl. <http://www.burgenland.info>



Abb
Kirche 18
Mida Huber 19
Café „Pur“ 20

Abb 18



Abb 19



Abb 20



Abb 21



Abb
Steinmuseum 21
Schule 22
Mida Huber-Haus 23

Abb 22



Abb 23

03



BURGEN IM MITTELBURGENLAND | TYPOLOGIEN

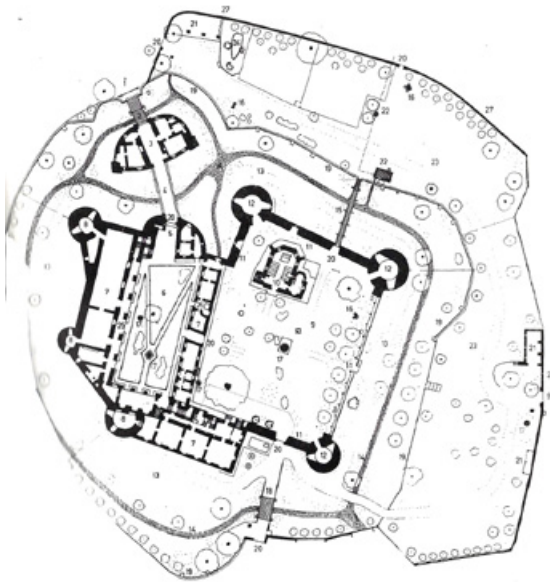


Abb 24

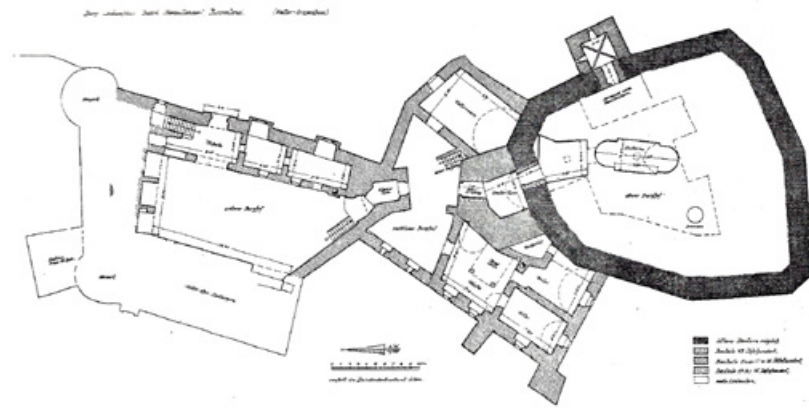


Abb 25

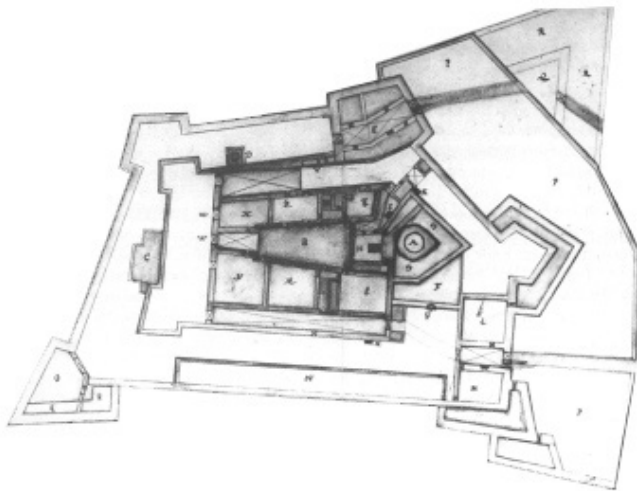


Abb 26

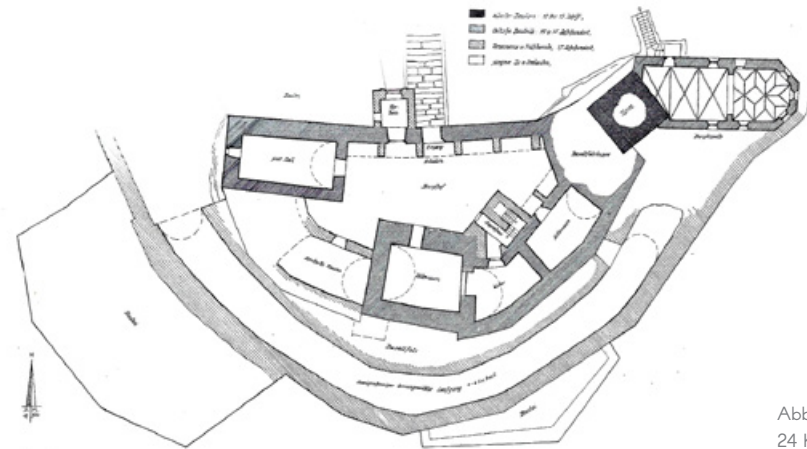


Abb 27

Abb
24 Kobersdorf
25 Lockenhaus
26 Forchtenstein
27 Güssing

Das Burgenland – Land der Burgen und Schlösser

Das Burgenland hat neben seinem vielfältigen Landschaftsbild, seinen Bräuchen, seiner Geschichte und Kultur viele Sehenswürdigkeiten zu bieten, welche eine kleine Reise wert sind. Durch geschichtliche Hintergründe hat das Burgenland stets einen wehrhaften Charakter und erinnert an Kampf- und Verteidigungszone zwischen Österreich und Ungarn. Heute gehören diese Wehrbauten zu den schönsten Sehenswürdigkeiten des Landes. Im mittleren Burgenland, Bezirk Oberpullendorf, dominieren große Bauten wie die Ruine Landsee, das Schloss Kobersdorf und die Burg Lockenhaus. Im Bezirk Mattersburg ist eine der größten Burgen, die Burg Forchtenstein, angesiedelt und in südlicher Nähe ist die Burg Güssing von großer Bedeutung.²²

Die wichtigsten mittelalterlichen Bauten in der Umgebung von Landsee mit Kobersdorf, Lockenhaus, Forchtenstein und Güssing waren früher in der ungarischen Grenzschutzorganisation „Gyepü“ an der Westgrenze zu Ungarn angesiedelt. Einst als große Herrschaft angefangen wurden die Burgen als Verteidigungs- und Repräsentationssymbol errichtet, ausgebaut und sehr gut erhalten. Alle vier Bauten sind auch heute noch in gutem Zustand und sind bedeutende Attraktionen im Burgenland.

Die Burgen haben ihren Schwerpunkt auf die Geschichte, Kunst, Kultur mit Museen und die Gastronomie gelegt. Zusätzlich einmal im Jahr werden im Schloss Kobersdorf und auf der Burg Güssing Festspiele aufgeführt. Zwischen den vier Beispielen sind deutliche Zusammenhänge sichtbar. Angefangen vom Aufbau, anhand der Funktionen (Wehrburg, Sicherheit, Verteidigung) mit den geschützten Wohnbereichen, die umgeben von einer Vielzahl an Mauern und Burggräben sind, bishin zur Lage selbst.²³

Mittelalterliche Höhenburgen: Forchtenstein, Lockenhaus, Güssing

Wasserschloss: Lackenbach und Deutschkreutz (zuerst entstand die Siedlung und dann kam die Burg/der Herrschaftssitz).

In den meisten Fällen sprach man zuerst von einer Befestigung und danach folgte die Erhaltung der Siedlung. Doch Bewohner und Adelige/Fürsten/Grundbesitzer arbeiteten für und miteinander. Neben dem wehrtechnischen Charakter dieser Burgen sind auch der architektonische und vor allem der künstlerische Aspekt in der Gestaltung und Gesamterscheinung von sehr großer Bedeutung.²⁴

²² vgl. <http://altemauern.info>

²³ vgl. Prickler, Harald; Burgen und Schlösser Burgenland

²⁴ vgl. Prickler, Harald; Burgen und Schlösser Burgenland



Abb 28



Abb 29

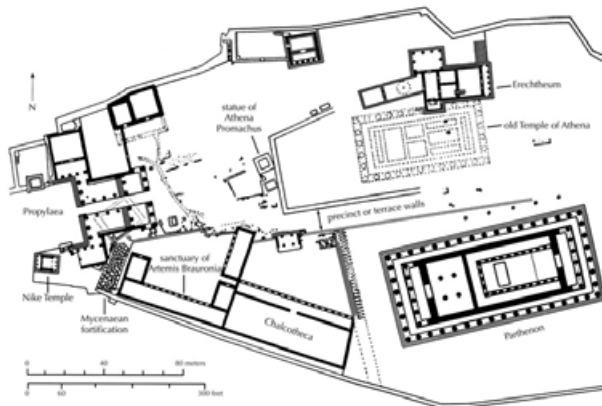


Abb 30



Abb 31

Abb
 28 Palast von Knossos
 29 Schloss Kobersdorf
 30 Akropolis, Athen
 31 Burg Forchtenstein

Eine Burg ist ein Wohn- und Wehrbau, der in sich geschlossen ist und neben der Wohnstätte und Repräsentation der Adelsschicht auch die Funktion der Sicherheit und Abwehr mit sich bringt. Die Hochblüte erlebt die Burg im Mittelalter, in welcher Zeit das feudale System der Grundherrschaft vorherrschte und zur Folge in ganz Europa eine Vielzahl an Burganlagen entstehen ließ. Früher, in der Zeit des Mittelalters, herrschte die Drei- ständegesellschaft, die aus dem Feudaladel und Klerus/ Städtern, Handwerkern und Kaufleuten/Bauern bestand. Burgen dienten als Herrschaftssitz des Adels, der über Besitz und Land, den darauf befindlichen Produktions- gütern und den Bauern herrschte. ²⁵

HISTORISCHE VORBILDER

Komplizierte, labyrinthartige Gangsysteme prägen den Palast von Knossos auf Kreta, der lange vor Christus erbaut wurde. Als Herrschersitz aufgebaut hat er neben dem Wohnen auch noch wirtschaftliche, religiöse und gesellschaftliche Funktionen. Als weitere große Vorbilder des Burgenbaus dienen die Akropolis, die Höhenburg 1200 v. Chr., in Athen und Tiryns im Bereich der myke- nischen Burgen. ²⁶

Grundsätzlich unterscheidet man folgende Arten von Burgen:

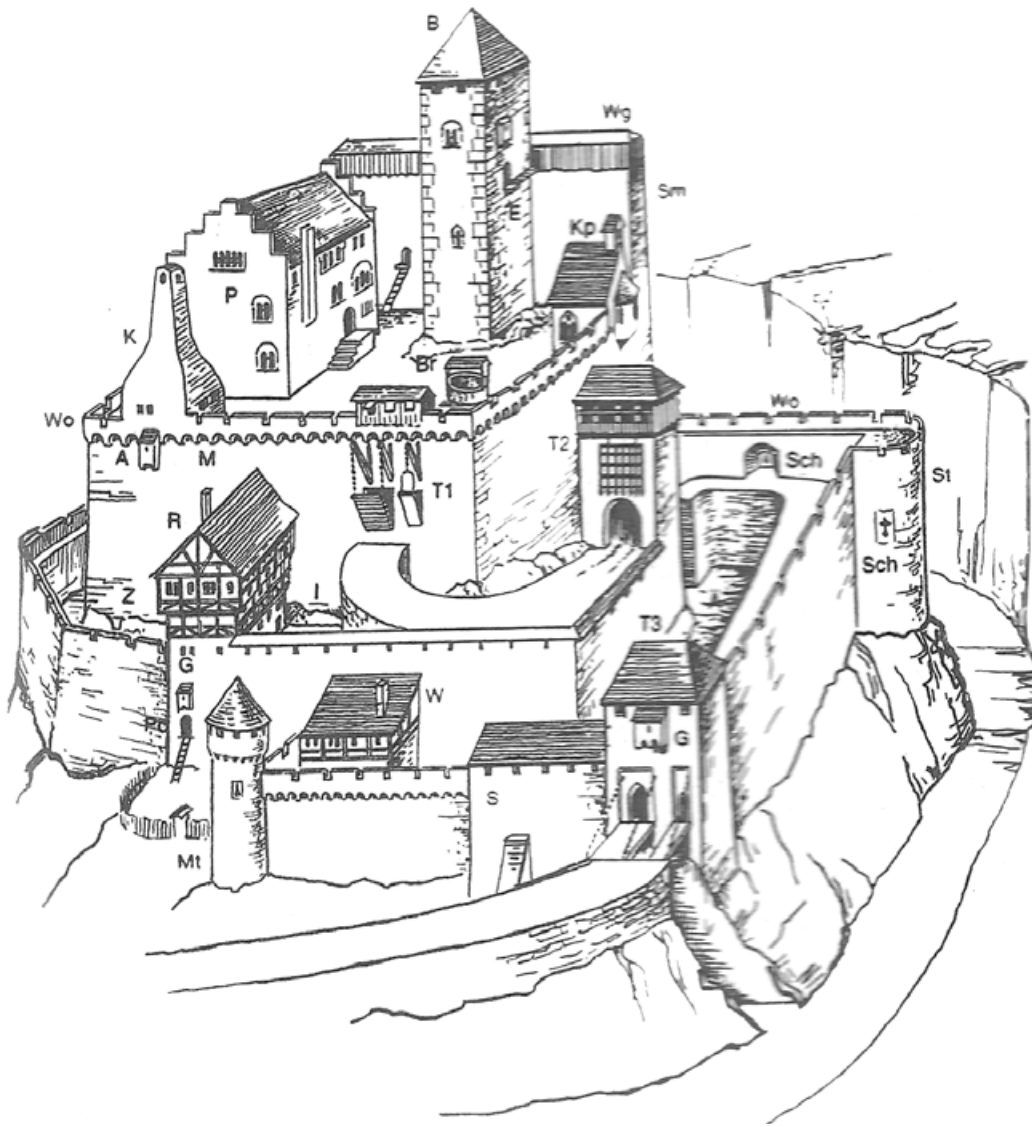
- 1 TOPOGRAPHIE
Höhenburg (Felsenburg, Hangburg)
Niederungsburg (Wasserburg, Sumpfburg)
- 2 FUNKTION
Feudal-, Lehensburg
Flieh-, Bauern-, Flucht- oder Volksburg
Landesburg
- 3 GRUNDRISIFORM
Ringburg
Viereckanlage
Unregelmäßige Buranlage

Für den Bau einer Burg waren die Lage und das umge- bende Gelände sowie der Zugang ausschlaggebend. Im Gebirgsraum wurden hauptsächlich Höhenburgen auf Fels- spornen oder Bergen errichtet, die nur sehr schwer zugänglich waren. Im flachen Tal hingegen wurde ein künstlicher Hügel (Motte) aufgeschüttet und die Burg mit einem großen Wassergraben umgeben. Ringburgen wie z.B. in Landsee wurden rund und schalenartig um den Bergfried aufgebaut. Viereckanlagen hingegen wurden quadratisch angeordnet und die Ecken meist verstärkt (z.B. Kobersdorf). ²⁷

²⁵ vgl. <http://altemauern.info>

²⁶ vgl. Koch, Wilfried; Baustilkunde, S. 286 ff

²⁷ vgl. Koch, Wilfried; Baustilkunde, S. 286 ff



- B Bergfried
- G Cusskeller
- E Eingang zum Bergfried
- Sm Schildmauer mit Wehgang
- P Palas
- Br Burghof mit Brunnen
- K Küchenbau
- Kp Kapelle
- T1 Burgtor mit Mannloch
- T2 2. Tor mit Fallgitter
- T3 Torturm, Zugbrücke mit Ketten
- Po Poterne (Ausfallpforte)
- S Stallungen
- W Wohngebäude für Knechte
- Mt Mauerturm
- R Wohngebäude für Ritter
- Ä Äußere Vorburg
- I Innere Vorburg
- Z Zwinger
- St Schalenturm
- Sch Schießscharte
- A Aborterker
- M Maschikulis
- Wg Wehgang, gedeckt
- Wo Wehgang, offen

Abb 32 Bestandteile einer Burg

Den Anfang machte die adelige Wohnstatt mit einem hohen Wohn- und Wehrturm, zuerst aus Holz, später aus Stein gefertigt. Der Turmbau erweiterte sich stets zu einem großen Gebäudekomplex mit Wohn-, Wirtschafts- und Gesin-deräumen. Rundherum wurden ab dem 12. Jahrhundert Ringmauern aufgebaut, die zum Schutz dienten. Doch sehr schnell wurde die Fläche zu klein und die Wirtschafts- und Gesindehäuser wurden verlegt – in die sogenannte Vorburg, umgeben von einem Burghof. Natürlich ist jede Burg geographisch angepasst, jedoch kann man sagen, dass eine Burg aus einem Hauptturm (Bergfried), aus typischen Ringmauern, dem Palas (Wohngebäude des Burgherren), sowie aus Räumen für die Bediensteten bestand. ²⁸

HAUPTBESTANDTEILE ²⁹

Der Wohnturm (franz. „Donjon“) oder auch Bergfried, bildet den höchsten, meist freistehenden Punkt einer Anlage. Er wird bewohnt und komfortabler ausgestattet, während der Bergfried nur zu Notzeiten bewohnt wird. Ausgestattet ist er im Erdgeschoss mit Küche, Kammern, Lager, Verließen. In den Obergeschossen folgen Wohnräume und eine Kapelle.

Torturm | Mauerturm | Treppenturm

Jedes Tor wird mit einem großen Turm, einer davorge-lagerten Zugbrücke, Zugerker und einem Wehrgang geschützt. An der Innenseite befinden sich Querbalken, eine Falltür und Fallgitter zur Sicherung. Mauertürme sind jene Vorsprünge, die aus Ringmauern eckig oder rund hervorspringen. Sie bilden Schießbecken zur Abwehr und verweigern den Gegnern direkten Einblick.

Treppentürme dienen der Erschließung in der Hauptburg und werden meist den Räumen angehängt, die später die Formensprache prägen. Der Gefängnisturm ist eine Variante zur Aufbewahrung von Foltergeräten und Gefangnen in Kammern. Dieser Bereich muss nicht immer als eigener Turm ausgeführt werden, je nach Burgtyp variiert die Ausführung.

Palas

Der Palas oder auch Herrenhaus befindet sich immer in der inneren Burg nahe dem Wohnturm/Bergfried. An einer Seite, meist hofseitig, ist er mittels Arkadenfenster geöffnet und reichlich verziert. Manchmal befanden sich auch im Untergeschoss des Palas Vorratsräume, Küche oder Ställen.

²⁸ vgl. Koch, Wilfried: Baustilkunde, S. 286 ff
<http://www.burgenkunde.at>

²⁹ vgl. Koch, Wilfried: Baustilkunde, S. 286 ff

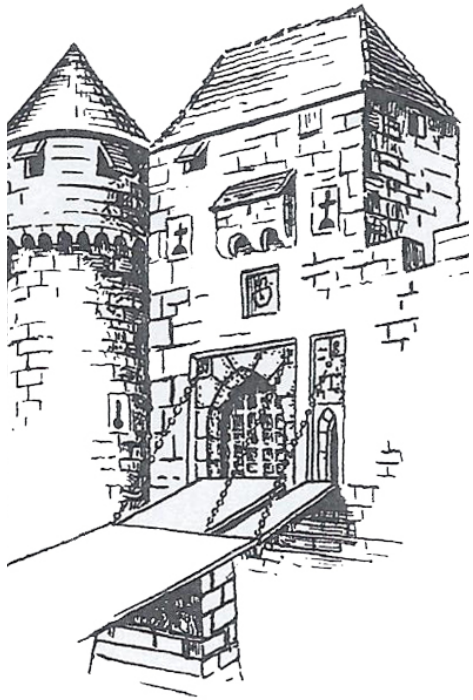


Abb 33

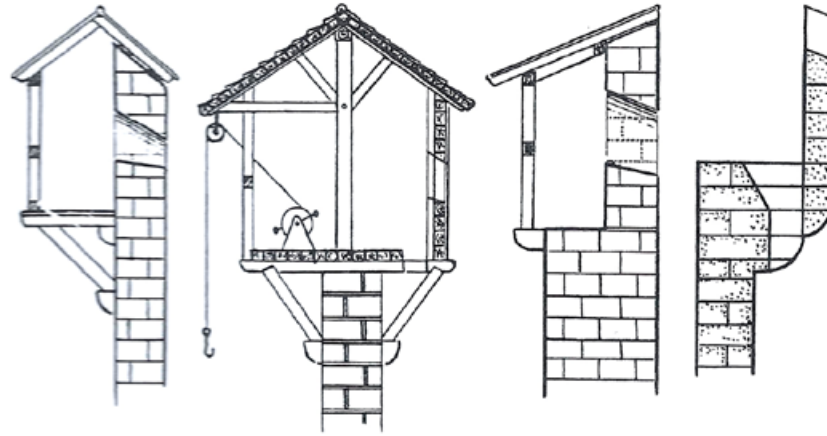


Abb 34

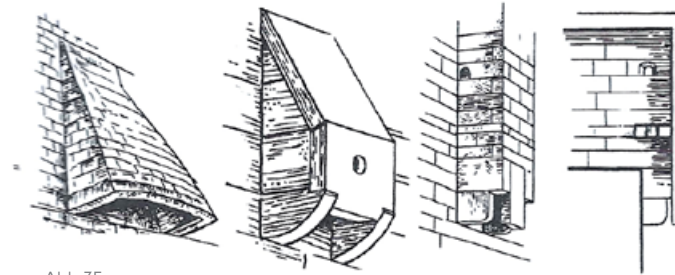


Abb 35

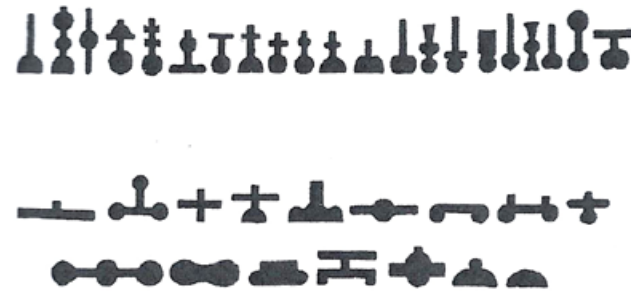


Abb 36

- Abb
 33 Torturm mit Zugbrücke
 34 Wehrgänge (vor-, außen vorkragend, ruhend)
 35 Pechnase | Aborterker
 36 Schießscharten

Kemenate

Eine Burg zu heizen war immer ein Problem. Deshalb gab es immer einen beheizbaren Raum in der ganzen Struktur, dieser wird Kemenate genannt.

Kapelle

Die Kapelle befand sich entweder in einem selbständigen Bau nahe dem Palas, außerhalb der Ringmauer oder im Wohnturm integriert meist im 1. Obergeschoss.

Gussöffnungen | Aborterker

Eine Öffnung in den Mauern stellte stets Gefahr dar. Um große Tore oder Durchgänge zu sichern baute man kleine, nach unten offene Erker an (Gusserker, Pechnasen), von denen man heißes Pech oder Öl auf die Angreifer hinabgoss.

Mauern

Burg- bzw. Wallmauern werden seit dem 12. Jhdt. der inneren Burg vorgelagert und dienen zur Verteidigung der Anlage. Den Abschluss bilden entweder Zinnen (mit oder ohne Schießscharten) oder Wehrgänge. Einzelne „Mäntel“ oder „Schildmauern“ werden zusätzlich aufgestellt um besondere Stellen zu schützen, z.B. vor dem Bergfried. Ringmauern werden der inneren Burg ring- und schalenförmig vorgesetzt. Durchschnittliche Mauerstärken für Innenwände sind 0,6m, Ringmauern 0,8-1,5 und für Bergfried- und Palasmauern 1,5-3m.

Schießscharten

Zum Beobachten und Schießen auf Gegner wurden aus den Mauern und Türmen kleine Öffnungen geschlagen. Die Form ist von den eingesetzten Waffen abhängig.

Fenster

Fenster werden grundsätzlich aus Sicherheitsgründen sehr klein gehalten. Schöne, reichverzierte Fenster befinden sich nur in den oberen Geschossen von Palas oder Kemenate.

Gräben

Ein Graben bildet ein zusätzliches Hindernis für den Angreifer. Deshalb wurde zwischen Ringmauern und vor Toren ein Graben angelegt um eine Barriere zu schaffen. In den Niederungsburgen wurden die Gräben meist mit Wasser gefüllt.

Baumaterial

Verwendet wurden hauptsächlich Bruch-, Hau- und Ziegelsteine. Für Wirtschaftsgebäude, Kasernen oder Lager kamen Feld- oder Bruchsteine zum Einsatz. Beton wurde aus Kalkmörtel und Kiesgemisch hergestellt, zu dem Harz aus Tannenzapfen beigemischt wurde und so eine erhöhte Härtung und ein besserer Verschluss gegen Frostschäden erzeugt wurde. Ein dünner steinsichtiger Verputz wurde für Bruchfugen verwendet. Die oberen Geschosse sowie Wehrgänge oder Gebälke bestehen meist aus Holz.

04



SANIERUNGSMASSNAHMEN | DENKMALPFLEGE



Abb 37 Steinsichtige Mauerkrone

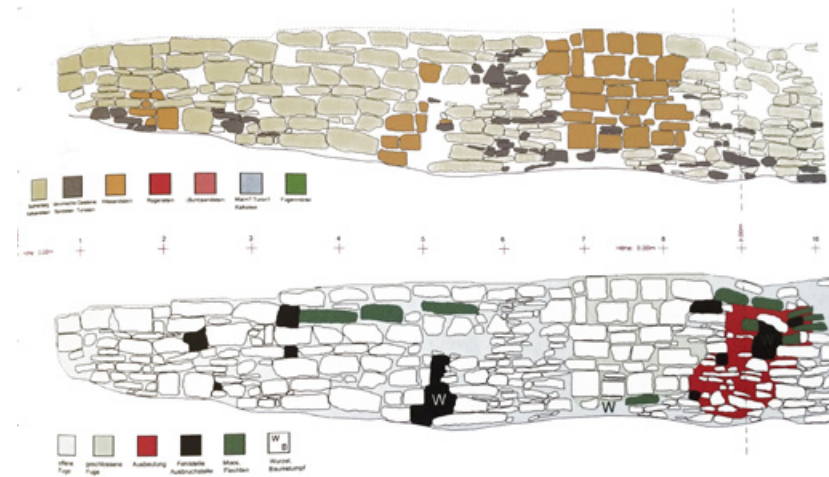


Abb 38 Analyse von Bestandsmauern

Das schwächste Glied einer historischen Burgmauer ist stets die Mauerkrone. Früher wurde sie mit Holz oder einem Wehgang überdeckt bzw. mit abgerundeten Deck-, Sattelsteine geschützt. Im 19. Jahrhundert kamen weitere Materialien zum Einsatz wie z.B. der Zement. Zementmörtel hat man angewendet um Wassereindringung und zu starke Abwitterung zu verhindern. Diese Methode wird "Torkretieren" genannt und findet hauptsächlich im Tunnelbau als Felsversiegelung mit Hilfe der Spritzmörteltechnik Verwendung. Sie verspricht schnelle, sichtbare Verbesserungen ohne große Kosten. ³⁰

Die Variante der Mauerkrone wird nach der Form und der Ansicht des Mauerwerkes ausgewählt.

1. Steinsichtige (unregelmäßige) Mauerkrone

Sie passt sich an die natürliche Silhouette der Mauer aus Bruchstein /Schalenmauerwerk an. Ziel ist es, eine verbesserte Wasserableitung zu gewährleisten und Vertiefungen zu verhindern. Wichtig dabei ist es, ein passendes Verhältnis zwischen Mörtel und Mauersteinen und Bruch- und Flussand zu finden. Die Methode des Überkronen bildet eine Verschleißschicht, um Schäden am Original hinauszuzögern, jedoch ist sie zeitlich begrenzt und muss stets kontrolliert werden. Aus diesem Grund ist die Abbruchkrone besser geeignet und formt auch eine schönere Silhouette. ³¹

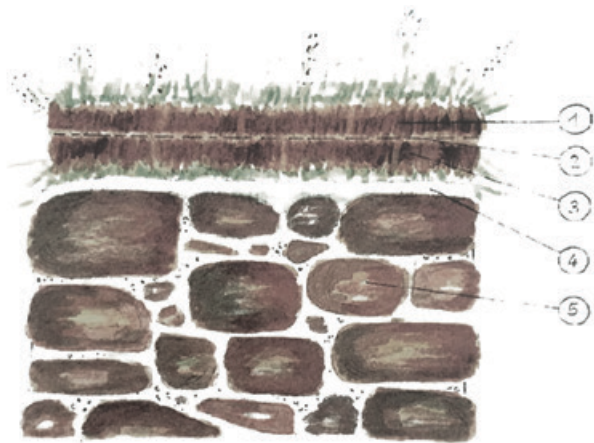
Wie funktioniert so etwas in der Praxis?

1. Mauerwerk reinigen
2. Dokumentation der Baubefunde (Umriss, Mauerhöhe, Zimmen, Scharten)
3. die obersten lockeren Teile bis auf das feste Mauerwerk abgenommen
4. nach der Reinigung und Befeuchtung werden diese dann mit neuem Mörtel aufgemauert
5. Danach noch ca. 6–8 Wochen lang Schutzmaten / Abschirmung anbringen, um vor Austrocknung, Regen oder Frostangriffen zu schützen
6. bei großen, offenen Flächen auch ein kleiner Anteil an Dispersion zum Mörtel hinzufügen
7. Wichtig: keine Lage inzwischen (Folie, Abdichtung,...) Dauerhaftigkeit und Austausch werden gewährleistet ³²

³⁰ vgl. Christine H. Bauer, Gabriele Patitz: Sanierung Historischer Stadtmauern S. 23 ff

³¹ vgl. Christine H. Bauer, Gabriele Patitz: Sanierung Historischer Stadtmauern S. 25 ff

³² vgl. Christine H. Bauer, Gabriele Patitz: Sanierung Historischer Stadtmauern S. 40 ff



- 1 Rasensoden-Platten (Wurzeln nach unten)
- 2 Wasserdurchlässige Vlieschicht
- 3 Rasensoden-Platten (Wurzeln nach oben)
- 4 Kalkmörtelschicht miteingepresster Vegetation
- 5 Sanierter Mauerkopf

Abb 39 Grüne Mauerkrone | Aufbau

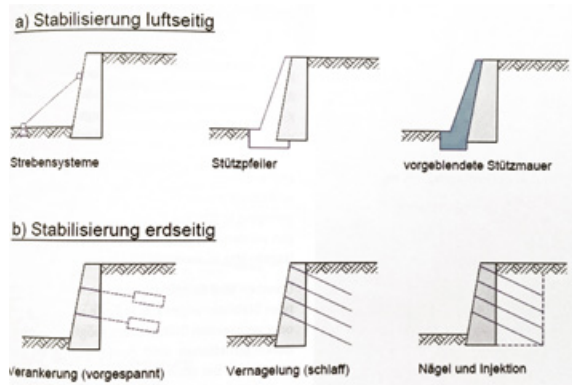


Abb 40 Stabilisierung von alten Burgmauern



Abb 41 Grüne Mauerkrone | Ruine Landsee

2. Grüne (gestufte) Mauerkrone

Hier handelt es sich um eine natürlich entstandene Schutzschicht aus Pflanzen auf der Mauer, die sich im Laufe der Zeit angesetzt hat. "Ruderalfora" bestehend aus Humus und Sedumvarietäten (Hauswurz, Fetthenne – schlecht dafür wäre wuchernder Efeu oder holziges Buschwerk). So kann man einen ruinenadäquaten Eindruck schaffen und einen guten Schutz der Mauerkrone herstellen. Somit werden Temperaturschwankungen gedämpft und die aufgenommene Feuchtigkeit lässt sich gleichmässig in das Mauerwerk darunter ableiten. Anfang der 1980er Jahre hat sich die "Sandwich-Methode" bewährt. Auf die noch nicht abgebundene oberste Schicht der Mauerkrone wird vollfächig eine deckende Mörtelschicht aufgebracht. In das noch feuchte Mörtelbett werden Grassoden (Rasenziegel) mit den Halmen nach unten eingelegt. Danach werden sie mit Wasser besprüht und eine zweite Lage Rasenziegel angebracht, diesmal nach oben gerichtet. So wird eine optimale Verbindung und Verwurzelung miteinander gewährleistet. Dazwischen kann auch ein Wurzelflies eingelegt werden um Baumwuchs zu vermeiden. ³³

Weitere Möglichkeiten wären z.B. Dachziegeldeckung oder die Metalldeckung.

ERKUNDUNG & BEWERTUNG VON MAUERWERKEN

- Materialproben (Kratzproben, Entnahme einzelner Steine,...)
- Beurteilung der Konstruktion & Standsicherheit mittels Bauradar (bei Stütz- und Festungsmauern hauptsächlich) mittels Sensorenrechnungen. Messwerte werden durch gezielte Öffnungen oder Bohrungen kalibriert und dann mit Baustoffuntersuchungen kombiniert. Mit Sensoren werden Innenfüllungen erfasst und beurteilt. Sie können Wanddicken bestimmen und Hohlräume aufspüren. ³⁴

STABILISIERUNG VON STÜTZMAUERN

- a) Stabilisierung luftseitig (Strebesysteme, Stützpfeiler, verblendete Stützmauer)
- b) Stabilisierung erdseitig (Verankerungen vorgespannt, Vernagelung, Nägel und Injektionen, rückwärtiger Pfeiler) ³⁵

³³ vgl. Christine H. Bauer, Gabriele Patitz: Sanierung Historischer Stadtmauern S. 25 ff

³⁴ vgl. Gabriele Patitz – Gabriele Grassegger – Otto Wölbert; Natursteinbauwerke Untersuchen – Bewerten – Instandsetzen

³⁵ vgl. Gabriele Patitz – Gabriele Grassegger – Otto Wölbert; Natursteinbauwerke Untersuchen – Bewerten – Instandsetzen

ANSÄTZE DER DENKMALPFLEGE IN ÖSTERREICH

§ 1. Begriffsbestimmungen, Geltungsbereich

„(1) Die in diesem Bundesgesetz enthaltenen Bestimmungen finden auf von Menschen geschaffene unbewegliche und bewegliche Gegenstände (einschließlich Überresten und Spuren gestaltender menschlicher Bearbeitung sowie künstlich errichteter oder gestalteter Bodenformationen) von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung („Denkmale“) Anwendung, wenn ihre Erhaltung dieser Bedeutung wegen im öffentlichen Interesse gelegen ist.“³⁶

GRUNDSATZ

Der Grundsatz in der Denkmalpflege definiert alle konstruierten Bauteile als Kern eines Denkmals. Sie sind ausschlaggebend für Formen und besitzen die Authentizität und den historischen Konsens, auf dem historische Regeln, Normen, Bauweisen und auch das Material selbst basieren. Das denkmalfachliche Ziel sieht vor, historische Bestände in ihrer Authentizität unverändert zu belassen und sie zu erhalten. Es soll vermieden werden, sie als Verschleißteile anzusehen. Werden bautechnische Maßnahmen eingesetzt, so sind sich diese dem ästhetischen Bestand unterzuordnend und anzupassen. Auch bei der Verwendung von anderen Materialien muss stets darauf geachtet werden, die Normen einzuhalten und die Gebrauchstauglichkeit, ob andere Maßnahmen nicht geeigneter wären, zu prüfen.³⁷

Die Ruine Landsee steht unter Denkmalschutz, somit musste ich bei meinem Projekt stets denkmalpflegerische Ansätze berücksichtigen. An der Oberfläche spiele ich mich von jeglichen Bestandsmauern frei. Ich halte einen „Respektsabstand“ von mind. 60cm ein und lasse der Ruine Raum zum Atmen. Lediglich das Dach der Bühne ist an einem Punkt an einer Mauer zur Stabilisierung befestigt. Im Untergrund wird eine bestehende Ringmauer als Außenwand verwendet, bei der die Notwendigkeit besteht, drei Öffnungen anzubringen, um einen Ein- bzw. Ausgang und die Belichtung zu gewährleisten. Jeder Entwurf bedarf einer Bewilligung vom Bundesdenkmalamt, ohne dem kein weiterer Schritt erfolgen darf. Hierbei werden jegliche Kriterien und denkmalpflegerische Ansätze geprüft und das Urteil gefällt. In meinem Fall sind Mauerverdichtungen, ein Maueraustausch bei Öffnungen sowie die Stabilisierung und Festigung des Mauerwerkes notwendig.

³⁶ vgl. <https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NORI2128288>

³⁷ vgl. Bundesdenkmalamt Wien; Standards der Baudenkmalpflege, S. 169 ff

05



RUINE LANDSEE | GESCHITE

„Mächtig ist sie und unter den alten Burgen die berühmteste in diesem Lande; sowohl ihrer Lage als auch ihrer Beschaffenheit nach findet man kaum Ihresgleichen. Ihr Prospekt ist geradezu unglaublich.“ (Urbar 1675)



 RUINE



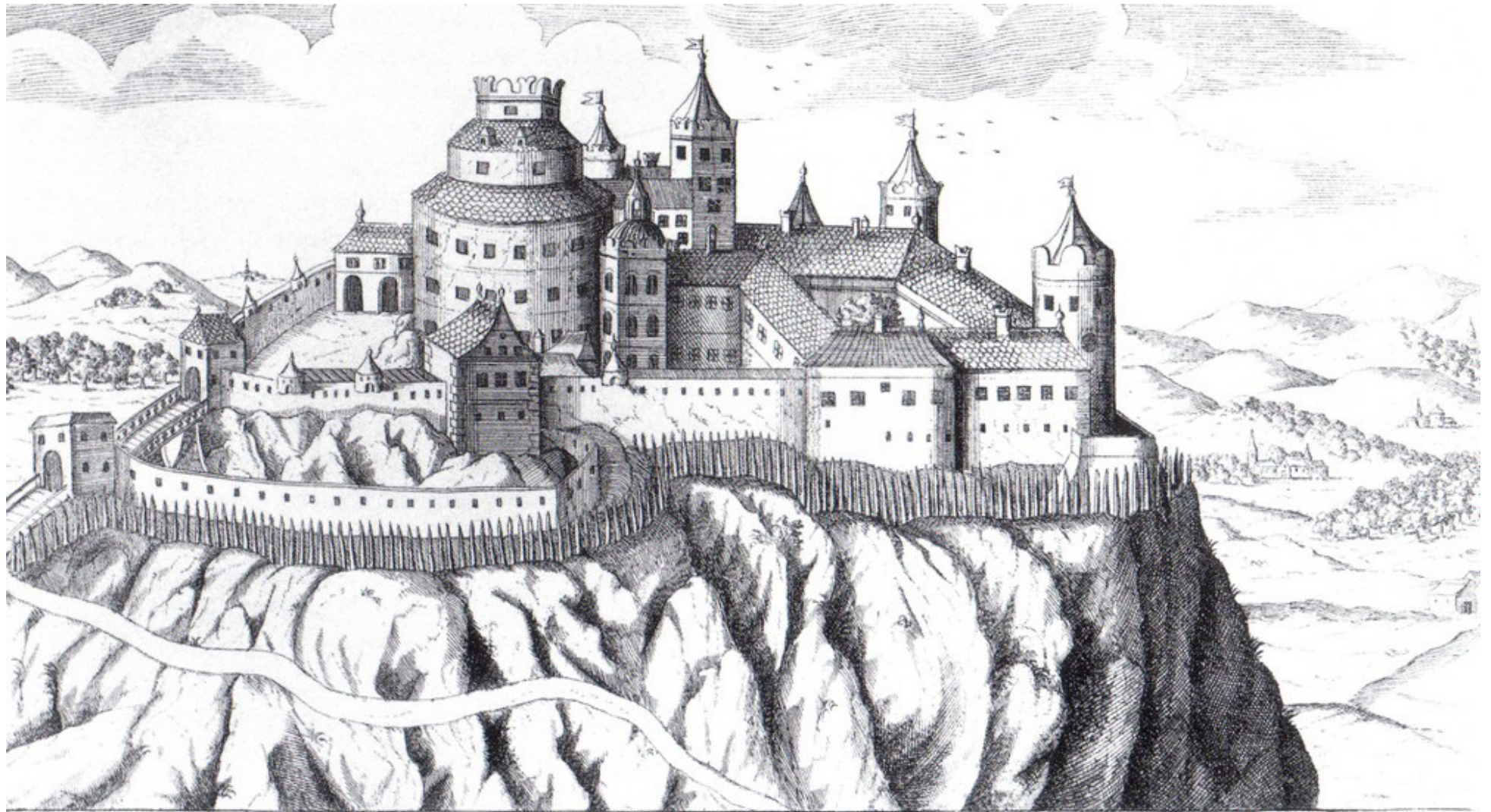
RUINE LANDSEE | GESCHICHTE

Die Ruine Landsee befindet sich östlich am Ortbeginn nicht weit vom Ort entfernt auf einem Quarzitefelsen in einer Höhe von 627m. Sie wird im Nordwesten vom Klosterberg (745m), im Südosten vom Heidriegel (659m) und weiter nördlich gelegen vom Pauliberg (erloschener Vurlkan) auf 761m Seehöhe umgeben. ³⁸

Die Anfänge der Burg Landsee reichen bis ins 13. Jahrhundert, als sie unter dem Namen Castrum um 1263 bekannt wurde und im Besitz der Familie „de Landshere“, einer Seitenlinie des steirischen Adelsgeschlechtes den Stubenberger, war. Für die Namensgebung sind jedoch mehrere Theorien aufgekommen, die sich nicht nur von der Adelsfamilie sondern auch von ungarischen Wörtern „Land sehen“ (landszere) mit Blickachsen oder anderen Sachen herleiten lassen. Zu jener Zeit galt die Burg als ungarisches Hoheitsgebiet und der ungarische König herrschte darüber. Sie war eine von mehreren Burgen an der Grenze zum Schutze des ungarischen Reiches vor feindlichen Gewalten – man kann sagen, Landsee ist eine „Grenzburg“. In den darauffolgenden Jahrhunderten wurde der Herrschaftssitz immer größer ausgebaut und von einer Herrschaft zur anderen erobert, übergeben oder gar geschenkt. 1482 wurde aufgrund einer königlichen Schenkung Ulrich von Grafeneck Herrscher über Landsee.

Aus seiner Zeit sind noch einige markante Merkmale wie z.B. sein Wappen in der Hochburg, Kapelle und im Untergeschoss sowie die Jahreszahl 1485 in der Hochburg als Wandinschrift in der Turmkapelle erhalten. Kurze Zeit später löste ihn Sigmund von Weißpriach als Eigentümer ab. Durch Erzbischof Nikolaus Oláh wurde die Burg im 16. Jahrhundert zur Festung ausgebaut und war somit die größte Europas. Bis ins 17. Jahrhundert wurde die Ruine immer wieder weitergegeben bis sie schlussendlich durch die Heirat von Ursula Derssfy an Nikolaus Esterházy (1583–1645) gelangte. So begann die Geschichte der Übernahme Esterházy von der Burg Landsee, die stets im Besitz der Familie ist und 1713 alle Rechte und Besitzungen auf den Erben Paul Esterházy übergangen. Die Familie Esterházy wurde bis ins 18. Jahrhundert Grundeigentümer fast aller Grundherrschaften im Nord- und Mittelburgenland wie z.B. Kobersdorf, Forchtenstein, Mattersburg,... ³⁹ Erste Mauerarbeiten lassen sich erstmals aus der Oláh-Zeit um 1553 nachweisen. Danach wurden bis 1668 Erdarbeiten am Außen- und ersten Tor vollzogen. Zubauten der Ringwalle und andere Vorbauten lassen auf die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts schließen. Eine sehr individuelle Formensprache von breit bishin zur Spitzform ergibt sich. 1668 bekam die Burg die endgültige Form mit einer Länge von West nach Ost von 280m und einer Länge von Nord nach Süd von 180m. ⁴⁰

³⁸ vgl. Deák Ernő, Burg und Siedlung Landsee, S. 8
³⁹ vgl. Deák Ernő, Burg und Siedlung Landsee, S. 13
⁴⁰ vgl. Deák Ernő, Burg und Siedlung Landsee, S. 30



Die Grafliche Vestung Landsee, so Ihro Gräflich Gnaden Herrn Grafen Sierhaffij zugehörig, in Ungarn liegen
Anno MDCLXVI.

In der österreichischen Kunsttopographie kann man zwischen sechs Bauphasen unterscheiden:

- I. Vorgängerbau des 13. Jahrhunderts (nicht fassbar), Reste des 14. Jhd
- II. Um 1400 bzw I. Drittel des 15. Jahrhundert
- III. 1460 – 1485 Ulrich von Grafeneck
- IV. 1556 – 1558 Umbau unter Erzbischof Nikolaus Oláh
- V. 1650 – 1670 unter Paul Esterházy, ab 1720 keine Bautätigkeit mehr – Hochblüte der Festung Landsee
- VI. 18. Jahrhundert – Gegenwart ⁴¹

Die Burg überlebte ohne große Beschädigungen die Türkenkriege im 17. Jhd., woraufhin 1703 bis 1711 die Kuruzenaufstände folgten. In dieser Zeit (Juli 1707) brach ein großer Brand infolge einer Pulverexplosion aus, jedoch musste die Befestigungsanlage nur kleine Schäden einbüßen. Die Burg wurde nicht mehr zur Grenzverteidigung eingesetzt und hatte somit keinem militärischen Zwecke beizutragen. Kurz darauf beschloss man unter anderem aus wirtschaftlichen Gründen die Festung Landsee aufzugeben und die Verantwortung an das Schloss Lackenbach zu übergeben.

⁴¹ vgl. Deák Ernő, Burg und Siedlung Landsee, S. 8
⁴² vgl. Deák Ernő, Burg und Siedlung Landsee, S. 40
⁴³ vgl. Deák Ernő, Burg und Siedlung Landsee, S. 30

Die Lage und Verkehrs

anbindung waren zweckmäßiger und Wohnquartiere repräsentativer. Ein weiterer Brand im Juni 1790 ließ die Burg dann endgültig zerfallen. Zu jener Zeit verstarb auch Fürst Nikolaus I. Esterházy woraufhin sein Sohn und Nachfolger Fürst Anton einen extremen Sparkurs einschlug, beschloss die Burg nicht wieder aufzubauen und sie ihrem Verfall auszusetzen. Umliegende Dorfbewohner nutzten noch Schutt der Burg als Baumaterial. Übrig gebliebene wertvolle Gegenstände wurden der Festung Forchtenstein übergeben und sind dort nach wie vor ausgestellt. Zu diesem Zeitpunkt waren lediglich zwei Räume bewohnt. Seit diesem Vorfall wurde die Burg nun fortan Ruine genannt. ⁴²

1802: „Das Schloss, 1792 abgebrannt, ist ruinös und zum Eingehen bestimmt!“ ⁴³



Abb 44 Schlossruine 1856

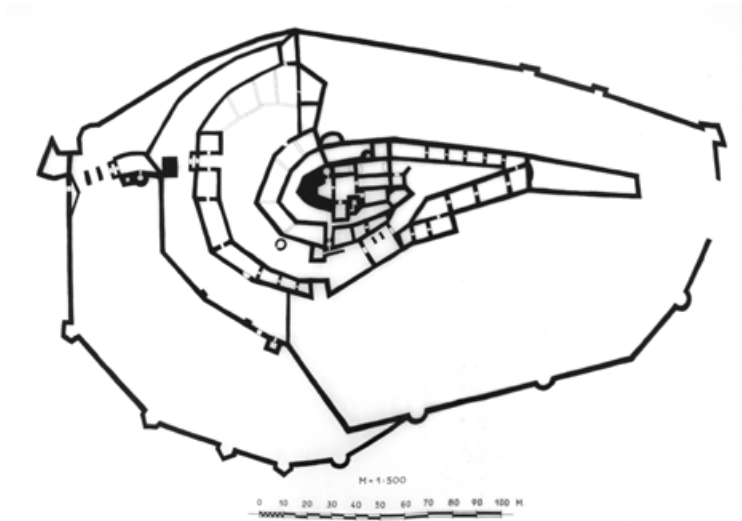


Abb 45

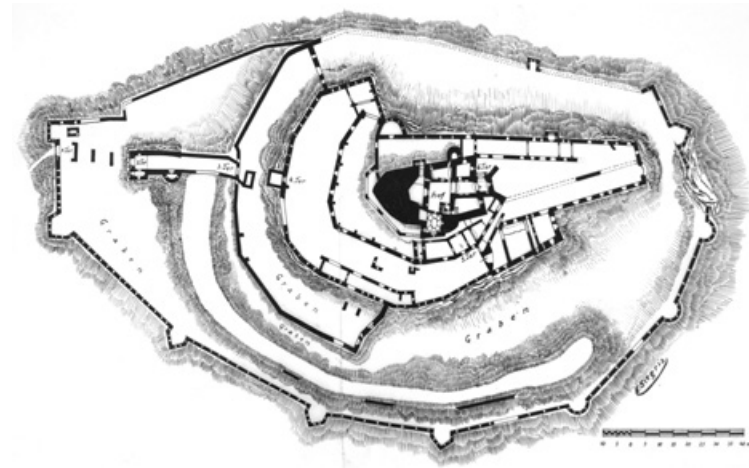


Abb 46

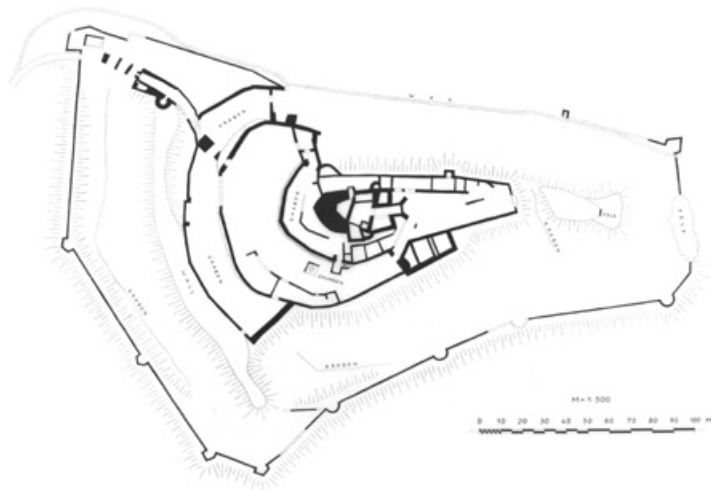


Abb 47

- Abb
 45 Grundriss im 17.Jhdt | Festung Landsee
 46 Grundriss im 18.Jhdt
 47 Grundriss | Bestand

RESTAURIERUNG | PFLEGE

Dem ortsansässigen Verschönerungsverein Landsee ist es nach wie vor ein großes Anliegen, die Ruine Landsee soweit es geht zu restaurieren und zu pflegen. Im Jahre 1998 wurde mit Hilfe eines EU-Projektes ein Konzept zur Generalsanierung der Hochburg erarbeitet. Hierbei wurde die Absicherung und Restaurierung des Bestandes sowie die Aufwertung des Tourismus mit dem Einbau einer Aussichtsplattform (2003) im Donjon mit überwältigendem Ausblick über das Mittelburgenland umgesetzt. In den vergangenen Jahren konnten auch der Kapellenturm statisch gesichert sowie wichtige Maßnahmen zur Erhaltung der historischen Putzes, Gewölbeschließungen und Mauerkronensicherungen durchgeführt werden.⁴⁴

Zusammengefasst kann man sagen, dass die Burg ab dem 13. Jahrhundert primär als Wohnstätte diente und zusätzlich militärische Funktionen als Befestigungsanlage durchführte. In Zeiten des Krieges waren sie natürlich primär anzusehen, im Alltag jedoch als Wohnstätte. Die prunkvolle abgekapselte, erhöhte Lage mit Mauern umgeben lässt immer wieder den Stellenwert des Adels zum Vorschein kommen.

Durch eine gewisse Isolation wurde ihre Lebensform gegenüber der kleinen Siedlung dargestellt und repräsentiert. Auch wenn Sicherheit und Wehrfunktion sehr prägnant waren und die meiste Zeit Krieg herrschte, legte der Adel Wert auf wohnliche Stätten mit Liebe und Wärme zur Einrichtung. Neben den vielen Wohn- und Aufenthaltsräumen der Adelsfamilie selber, bot die Festung auch viel Platz für Verwaltung und Wirtschaftsbeziehung der gesamten Herrschaft. Das Ausmaß war nicht zu unterschätzen, immerhin war sie die größte Hochburg Europas.⁴⁵

⁴⁴ vgl. <http://www.kunstkultur.bka.gv.at/Docs/kuku/medienpool/980/21bda2te.pdf>

http://www.bda.at/text/136/Denkmal-des-Monats/6409/Burguine-Landsee_Burgenland-Landsee-Gem-Markt-St-Martin-Bez-Oberpullendorf

⁴⁵ vgl. Deák Ernő, Burg und Siedlung Landsee, S. 63

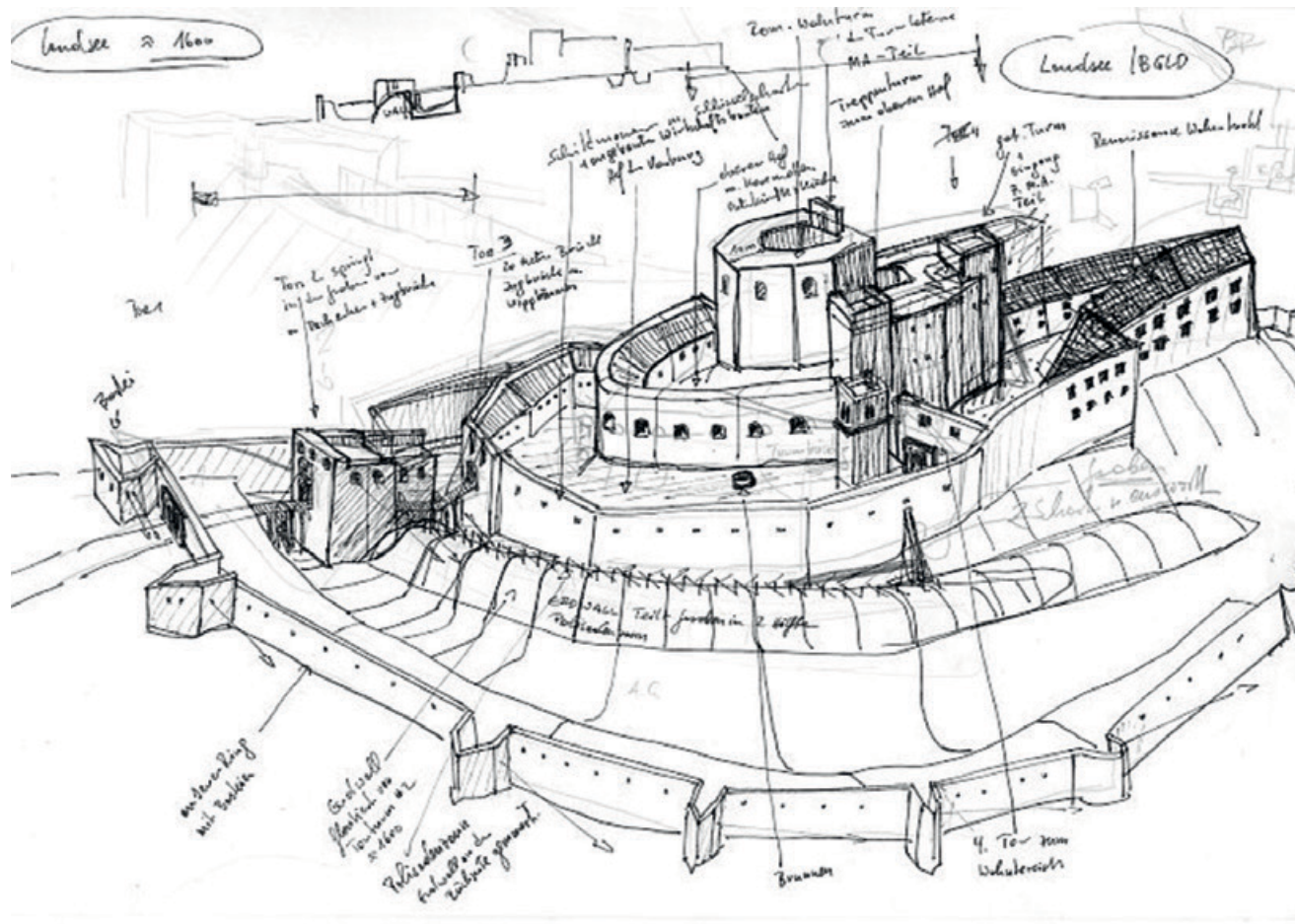
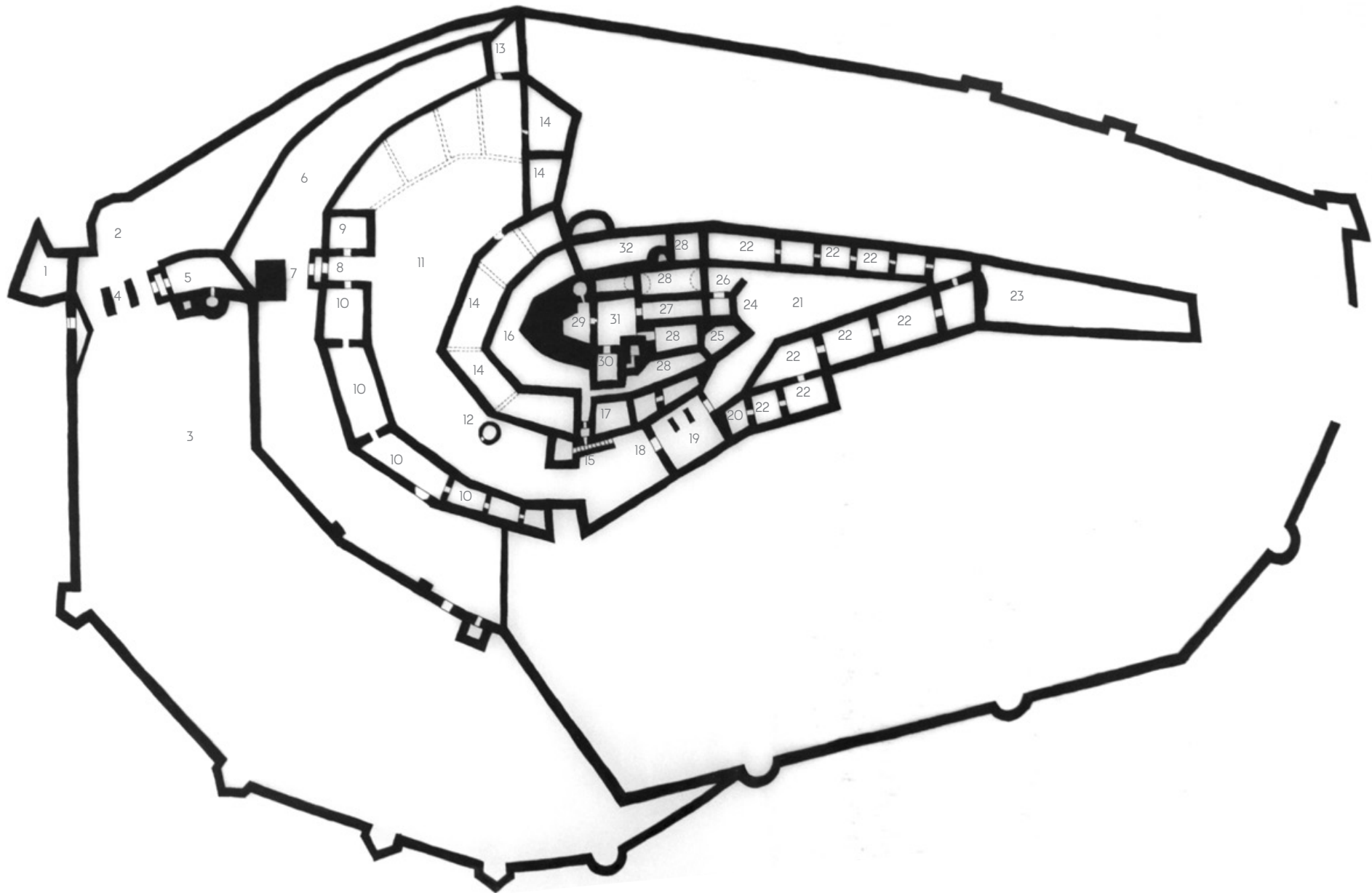


Abb 48 Skizze | Landsee 1600







- | | | | |
|----|--|----|---|
| 1 | Erstes Burgtor – 1668 (letzter Zubau) | 17 | Küche |
| 2 | Äußere Ringmauer mit Basteien zum Schutz der Festung | 18 | Zugbrücke |
| 3 | Äußerer Burggraben (30–40m breit) | 19 | Wachzimmer |
| 4 | Zugbrücke mit 2. Tor | 20 | 4. Tor |
| 5 | Verlies mit Wachzimmer | 21 | Dreieckshof der Hochburg |
| 6 | Innerer Graben (15–20m breit)
umgeben von einer hohen Mauer | 22 | Stockhohe Wohngebäude aus den 16. und 17. Jahrhundert
mit barocken Fensterverzierungen |
| 7 | Zugbrücke mit 3. Tor | 23 | langgestreckte Bastei zum Schutz gegen Osten |
| 8 | 3. Tor in der Mittelburg | 24 | mächtiger Wachturm, gestützt von zwei Pfeilern |
| 9 | Kanonewall | 25 | Kirche |
| 10 | Wirtschaftsgebäude & Kasernen | 26 | Gang |
| 11 | Burghof | 27 | Hof der inneren Burg |
| 12 | Brunnen | 28 | Zweistockhohe Wohnungen |
| 13 | Maueröffnung | 29 | Zugang zum vierstöckigen Donjon |
| 14 | Wachzimmer zum Schutz der inneren Burg | 30 | Vierstöckiger Turm |
| 15 | Wachturm führend über eine Treppe zum inneren Burghof | 31 | Treppe zu den Gefängnissen |
| 16 | Innerer Burghof | 32 | kleiner Gang zur halbkreisförmigen Bastei gegen Norden |

05



RUINE LANDSEE | BAUZUSTAND HEUTE

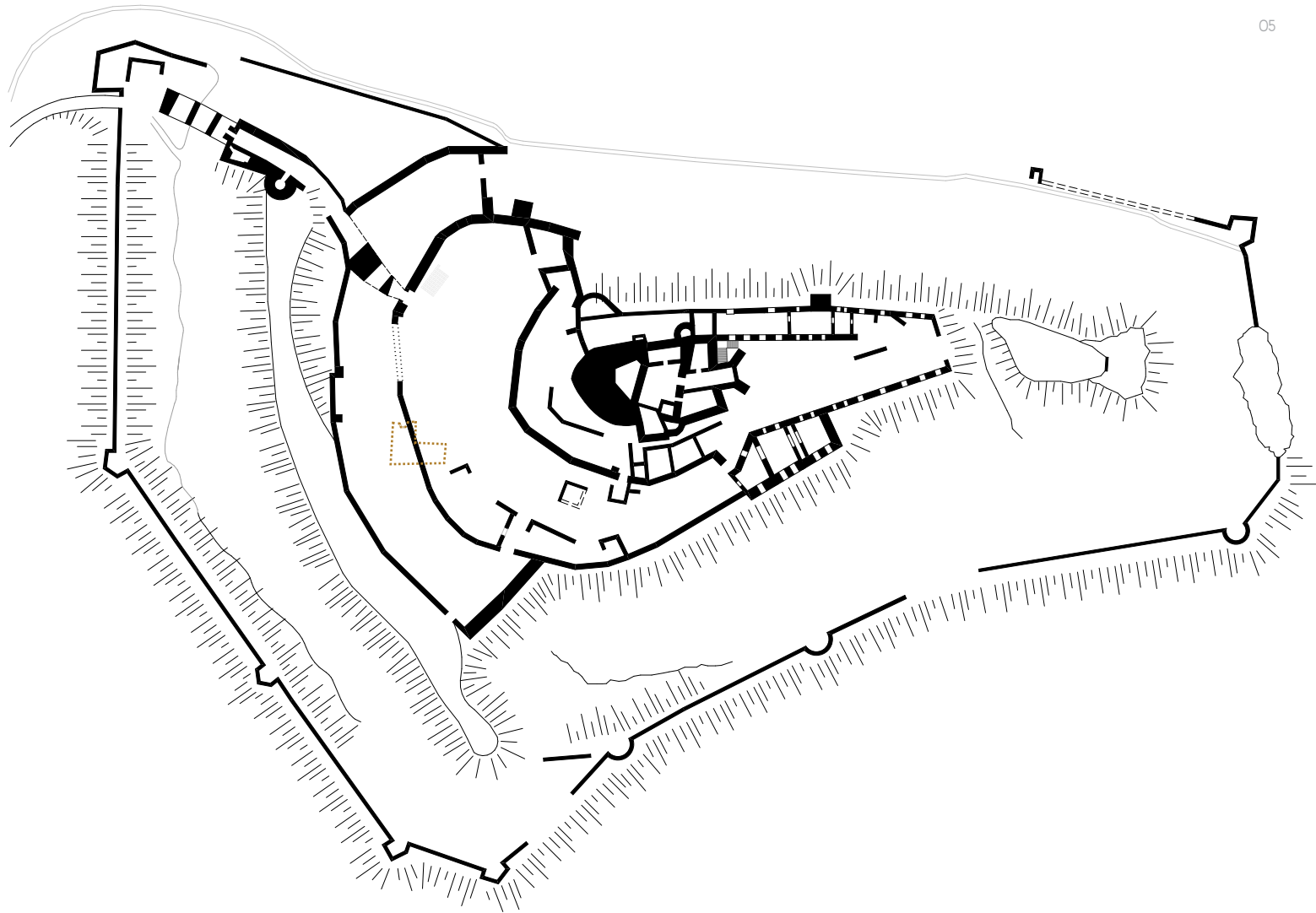


Abb 52 Grundriss Bestand I Ruine Landsee



1



2



3

- 1 Äußerste Ringmauer aus dem 17. Jahrhundert, mit einer Länge von 1.700m. Das 1. Burgtor trägt die Inschrift 1668.
- 2 Zweites Burgtor
Noch zu sehen sind Reste eines Gusserkers, vor dem sich ursprünglich die Zugbrücke befand. Die Toranlage ist mit Wachstube und einem Turm gesichert. Links und rechts davon verläuft die 3. Burgmauer.
- 3 Äußerer Burggraben, 30 bis 40m breit, mit Basteien (vorspringender Teil der Festungsmauer /Schießstelle) bestückt





4



5



6

- 4 Ausgang im Turm des zweiten Tores zu den Wachzimmern. Diese dienten zur Verteidigung des zweiten Burgabschnitts.
- 5 Brücke vom 2. zum 3. Tor aufgelagert auf dicken Pfeilern. Durch das dritte Tor gelangt man in den inneren Burghof.
- 6 2. Burggraben mit Tor als Anschluss zur Außenanlage





7



8



9

- 7 Über die Brücke und das dritte Burgtor, mit ehemaliger Zugbrücke, gelangt man in den inneren Burghof.
- 8 Einst befanden sich hier Wirtschaftsgebäude, der Kanonenwall und das Wachzimmer. Heute steht an dieser Stelle eine provisorische Bühne für diverse Veranstaltungen. In diesem Bereich beginnt der architektonische Entwurf meines Projektes)
- 9 Blick auf die vierte Burgmauer und den Wohnturm „Donjon“. Hinter der vierten Burgmauer befanden sich ursprünglich nochmals ein Wachzimmer und ein kleiner Hof zur Verteidigung der Burg.





10



11



12

- 10 3. Burgmuer links neben dem dritten Tor. Hier befanden sich ebenfalls Wirtschaftsgebäude und Kasernen. An der Bestandsmuer sind noch deutliche Geschossunterteilungen, Fensteröffnungen und Schießscharten mit dem Wehgang zu sehen. (Für den Entwurf beginnt hier der Abgang in den Untergrund)
- 11
- 12 Die Reste des alten Brunnens, der laut Überlieferung 88m tief war und in den Felsen gesprengt wurde. Sein Durchmesser betrug 6m. Heute sieht man lediglich die ersten 3m, der Rest wurde zugeschüttet.





13



14



15

- 13 Burghof mit Blick Richtung Hochburg und viertem Tor. Rechts sind Mauerreste der Wirtschaftsgebäude zu sehen.
- 14 Abgang vom Burghof in den Graben mit Höhenunterschieden von 1 bis 10m.
- 15 Der Graben befindet sich zwischen zweiter und dritter Burgmauer und diente ebenfalls als Barriere zu Angreifern. (In diesem Bereich befindet sich der ebenerdige Eingang zu meinem geplanten Restaurant im Entwurf)





16



17

- 16 An der Bestandsmauer kann man sehr deutlich die verschiedenen Bauzeiten und Ausbesserungsphasen erkennen. Gemischtes Mauerwerk von Bruchsteinen bis Ziegelsteinen wurden über die Jahre verwendet. Bis zu 1,20m dicke Mauern wurden hier erstellt, während das Fundament mit zunehmender Tiefe dicker wird.
- 17 Die Brücke führt vom 2. zum 3. Tor, aufgelagert auf zwei dicken Pfeilern.





18



19



20

18-19 Vom inneren Burghof gelangt man durch das vierte Tor (Renaissancetor) in den oberen Hof, wo sich der Wohnbereich der Burg befand.

20 Ein Stiegenaufgang im Glockenturm führte zu einem höher gelegenen Gebäude, dem Tradkasten. Von hier aus konnte man auch das vierte Tor und den Burghof überblicken und bewachen.





21



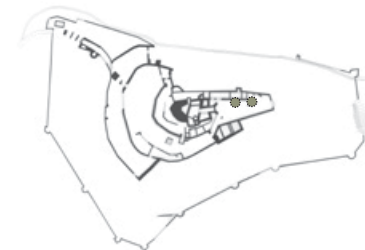
22



23

21-22 Im oberen, dreiecksförmigen Hof sind rechts und links die Wohnbereiche angeordnet. Heute sind noch Mauerreste und vereinzelt Ornamente zu erkennen.

23 Vorgelagert wird der Hof vom mächtigen vierstöckigen Wachturm mit zwei Pfeilern, zur Verteidigung und Abwehr zur Ostseite gerichtet.





24

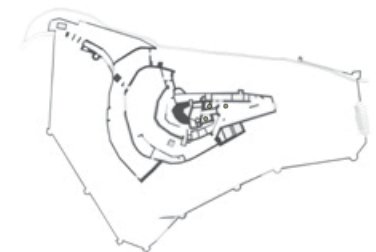


25



26

- 24 Durch den mittelalterlichen Burgeingang neben dem Wachturm gelangt man in die Hochburg und in den Innenhof des Wohnturmes.
- 25 Links angeordnet liegt das alte Stiegenhaus, das den Zugang zu den Verließen und zur Kapelle ermöglichte. Rechts befindet sich die Küche mit dem Kamin. Der einzige Raum der mit einer Feuerstelle ausgestattet war und als Kochstelle diente.
- 26 Dachöffnung der Küche
Rußrückstände der Feuerstelle sind noch deutlich erkennbar

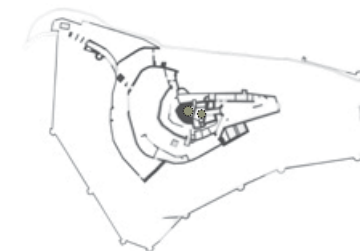




27 Hinter der großen Öffnung befand sich früher die Kapelle, links davon zweistöckhohe Wohnungen.
(im Zuge einer großen Sanierung in den 90er Jahren wurden bereits Sicherheitsvorkehrungen eingebaut um die Tragfähigkeit zu gewährleisten)



28 Stiegenhaus und Ausgang im Wohnturm
(mit deutlichen Kennzeichen von Geschosshöhen, Fensterleibungen, Erweiterungen und Ausbesserungen)



29 Auf dem Donjon angekommen befindet sich eine Aussichtsplattform mit atemberaubendem Ausblick Richtung Neusiedlersee und pannonischer Tiefebene.

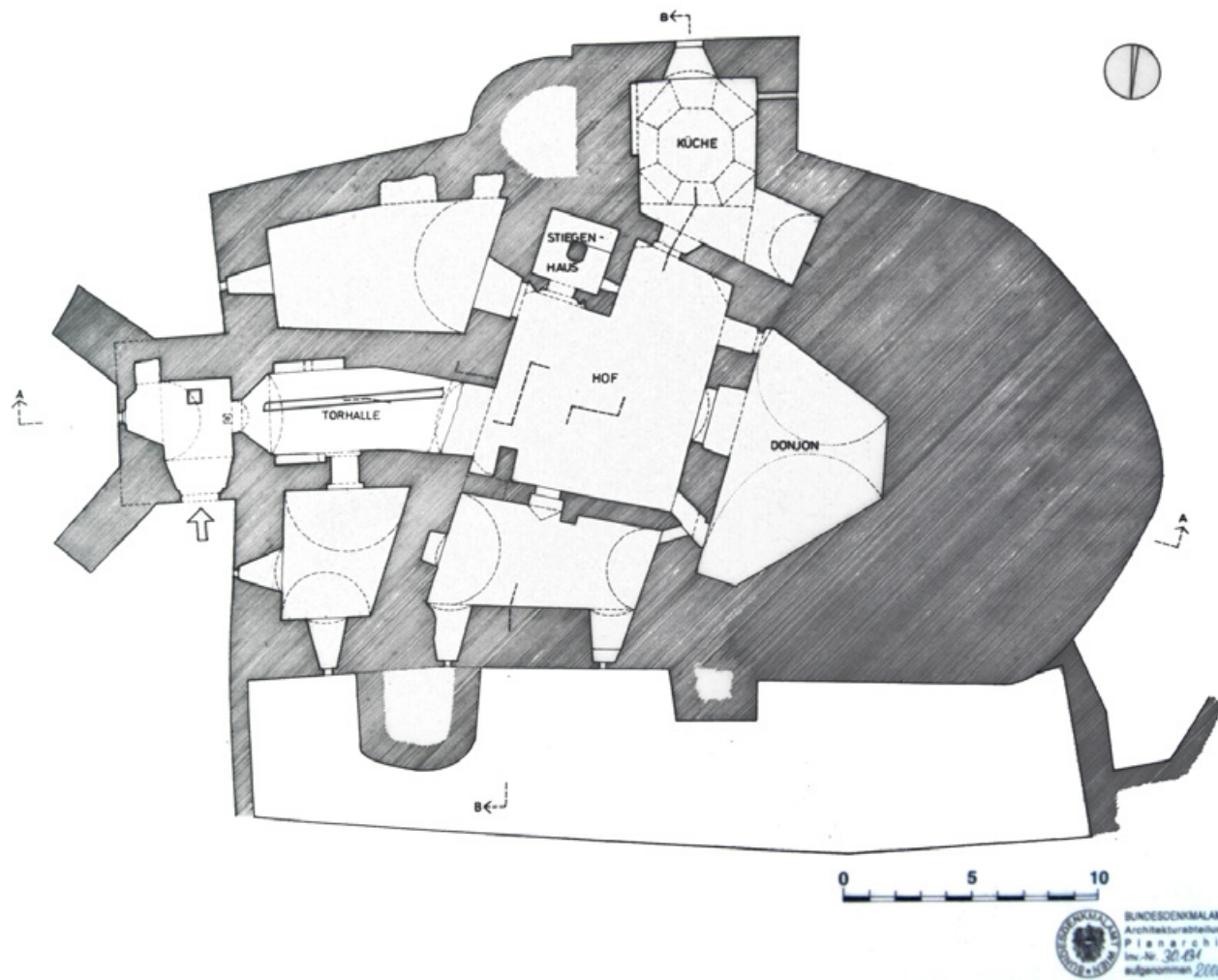


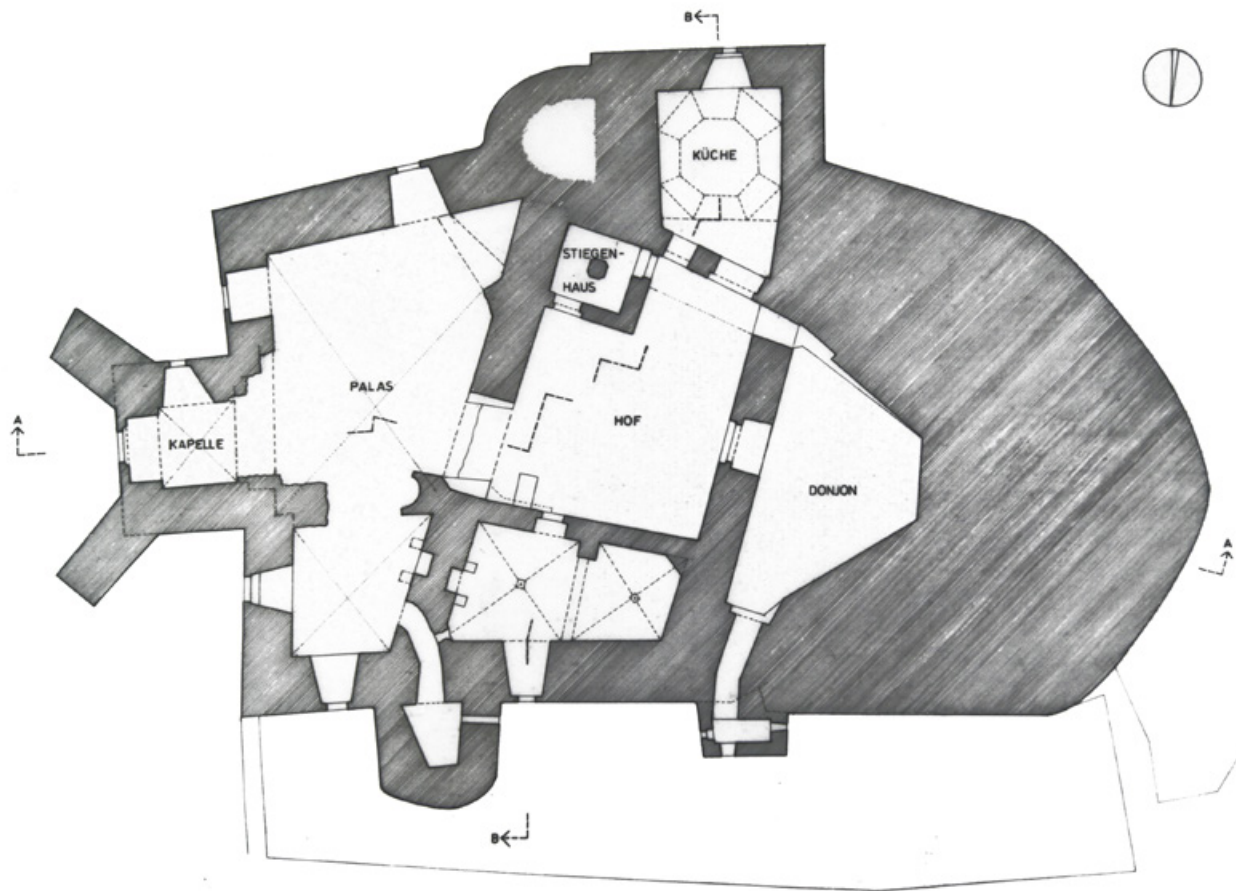


31 Blick Richtung Lackenbach, Mittelburgenländisches Becken bis hin zur pannonischen Tiefebene

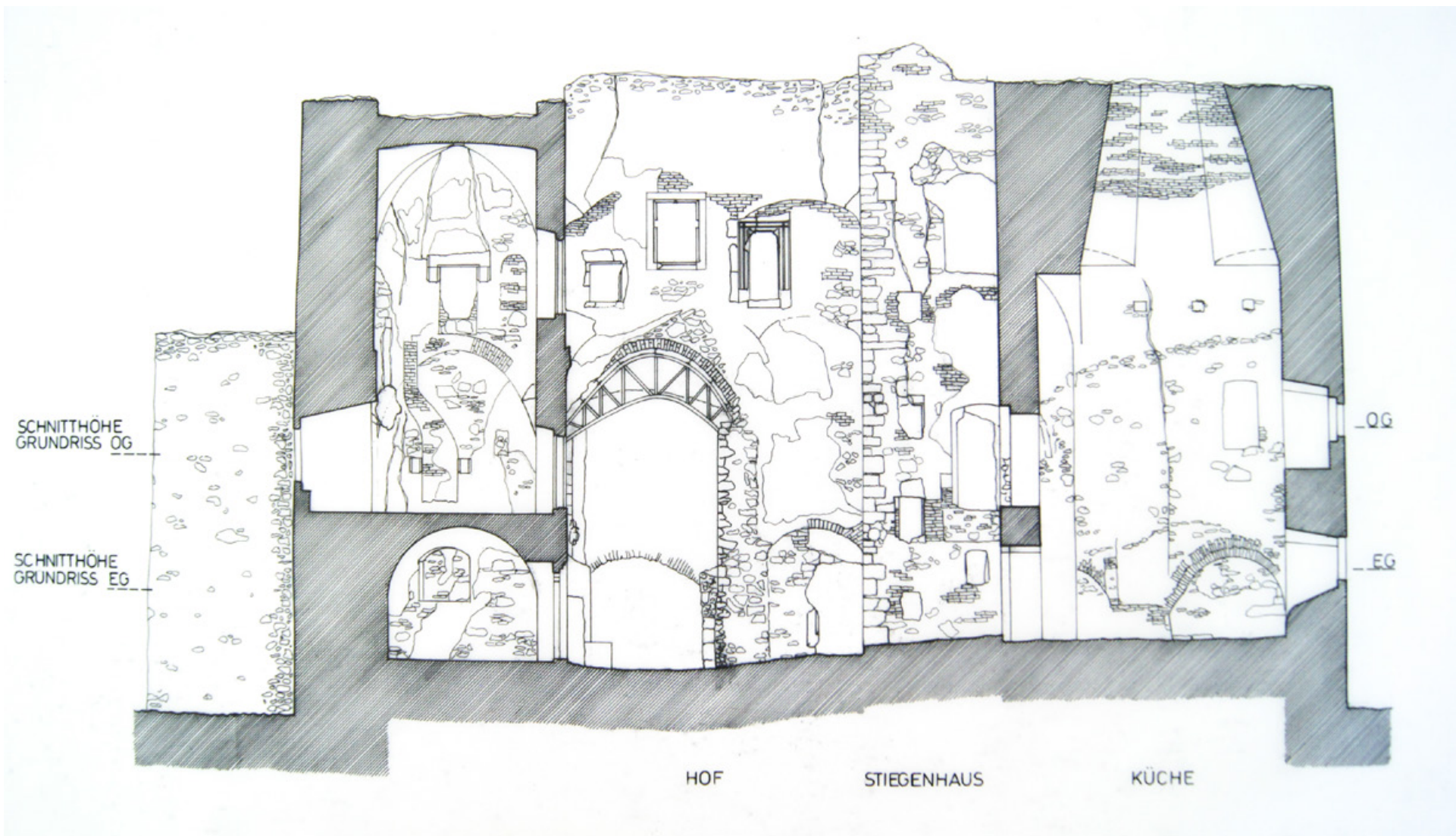


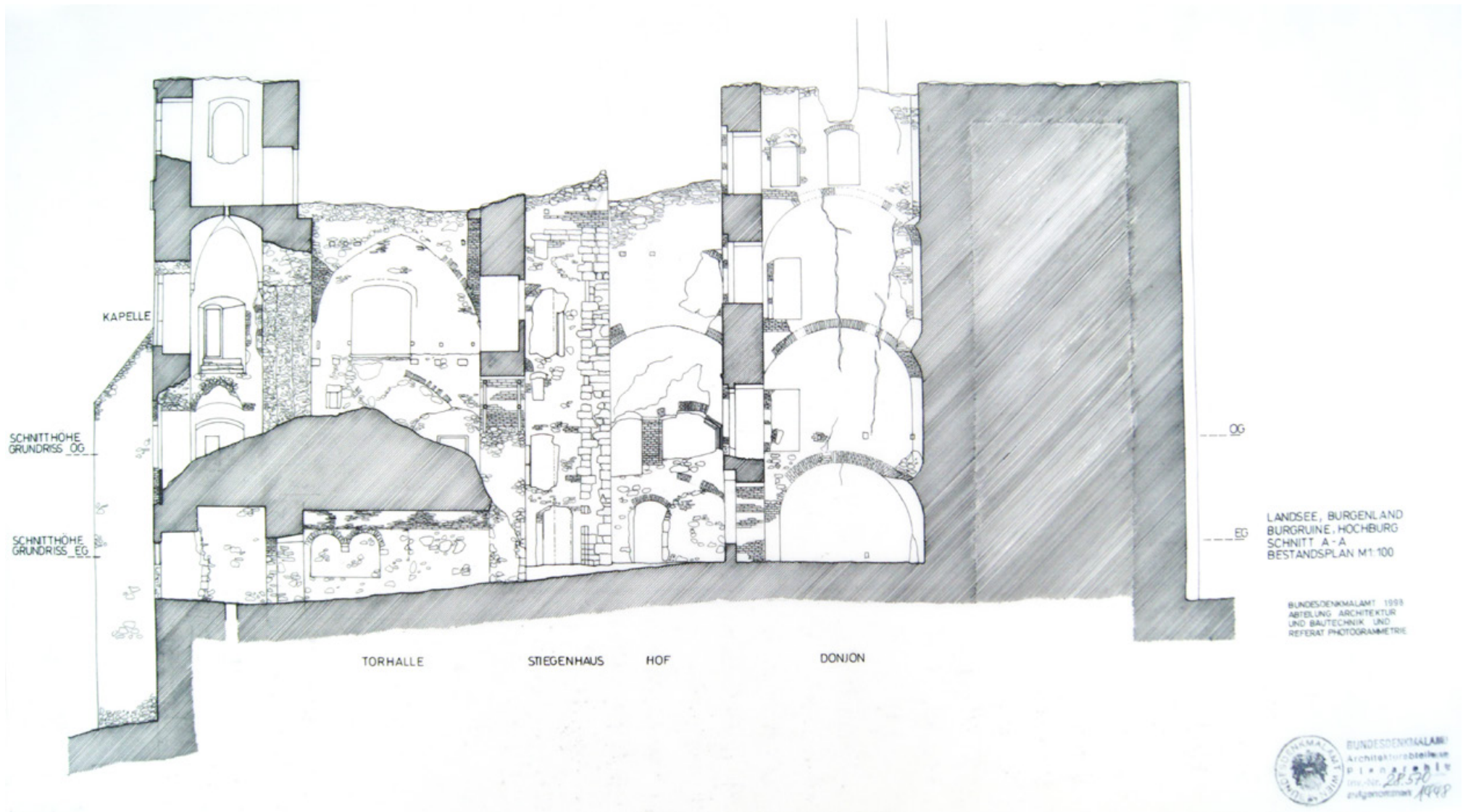




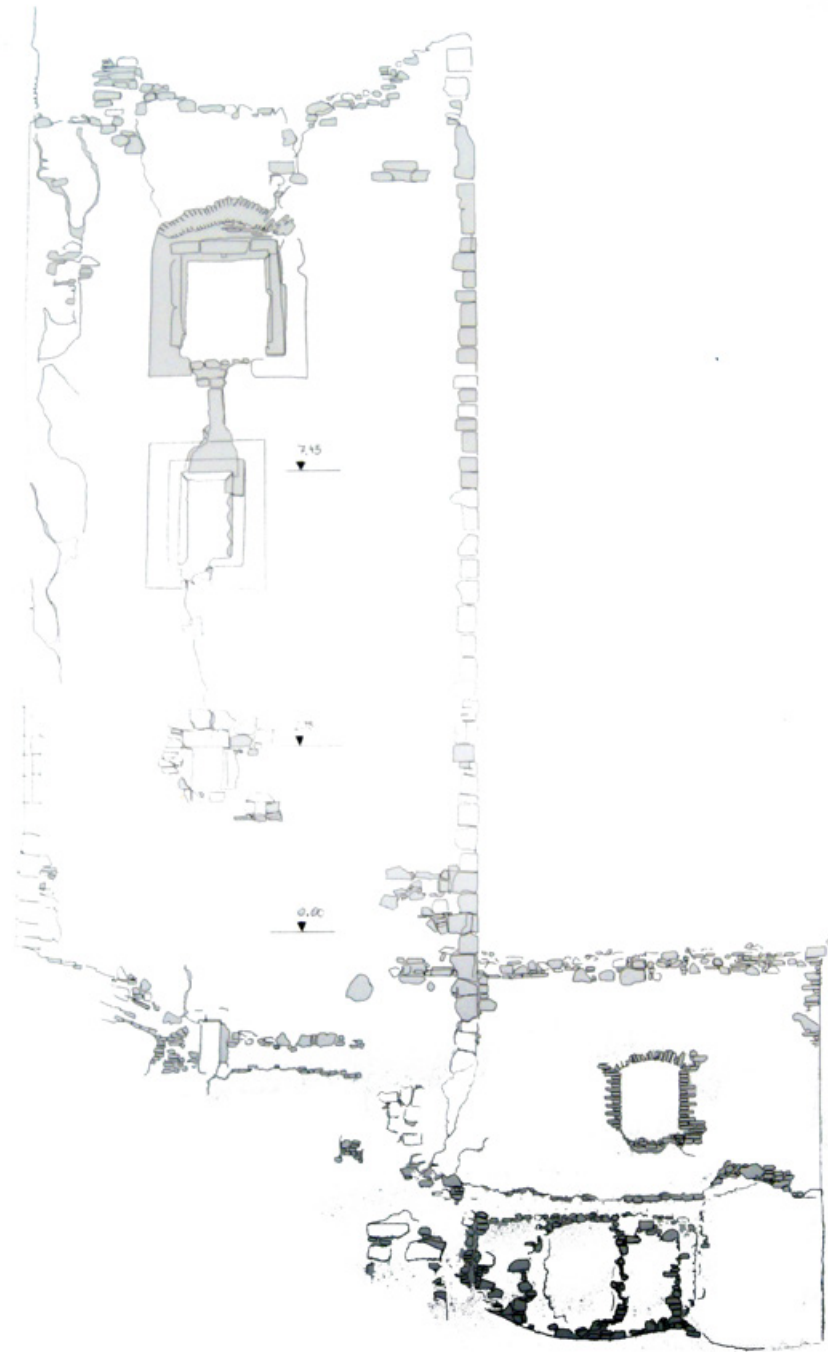


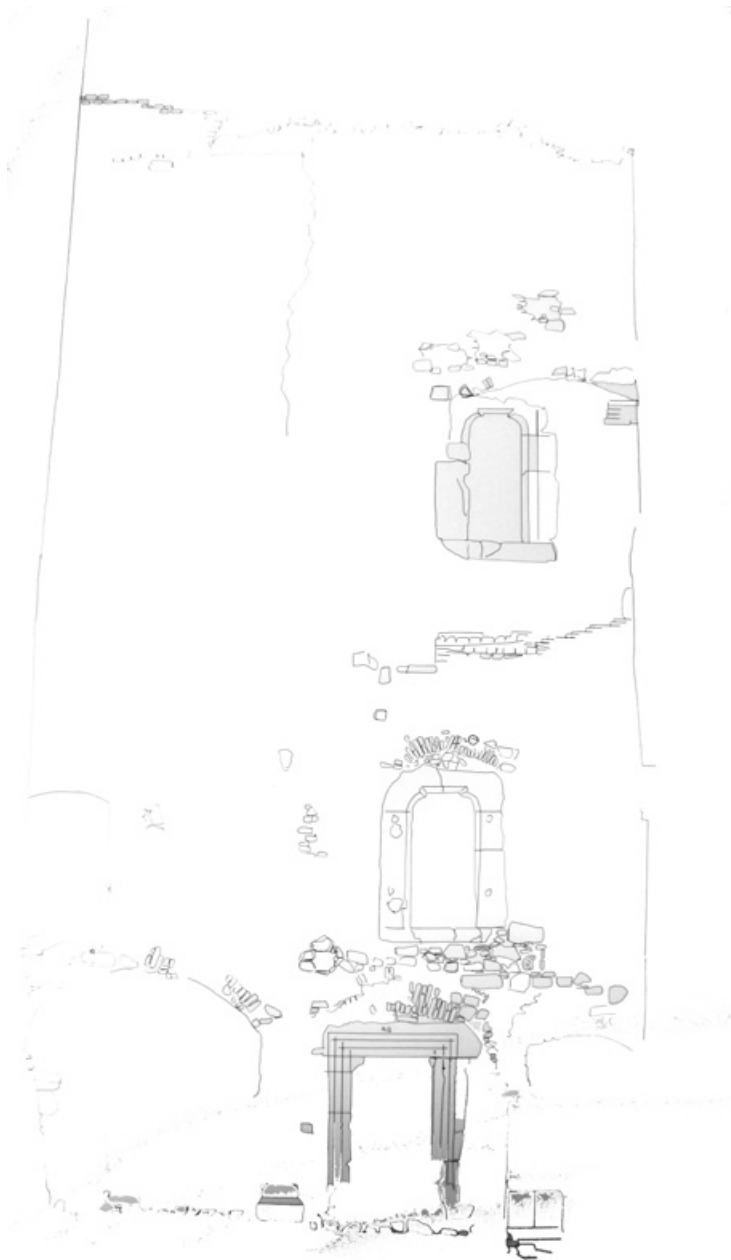
BUNDESDENKMALAMT
Architekturabteilung
Planarchiv
Inv.-Nr. 30.434
aufgenommen 2004



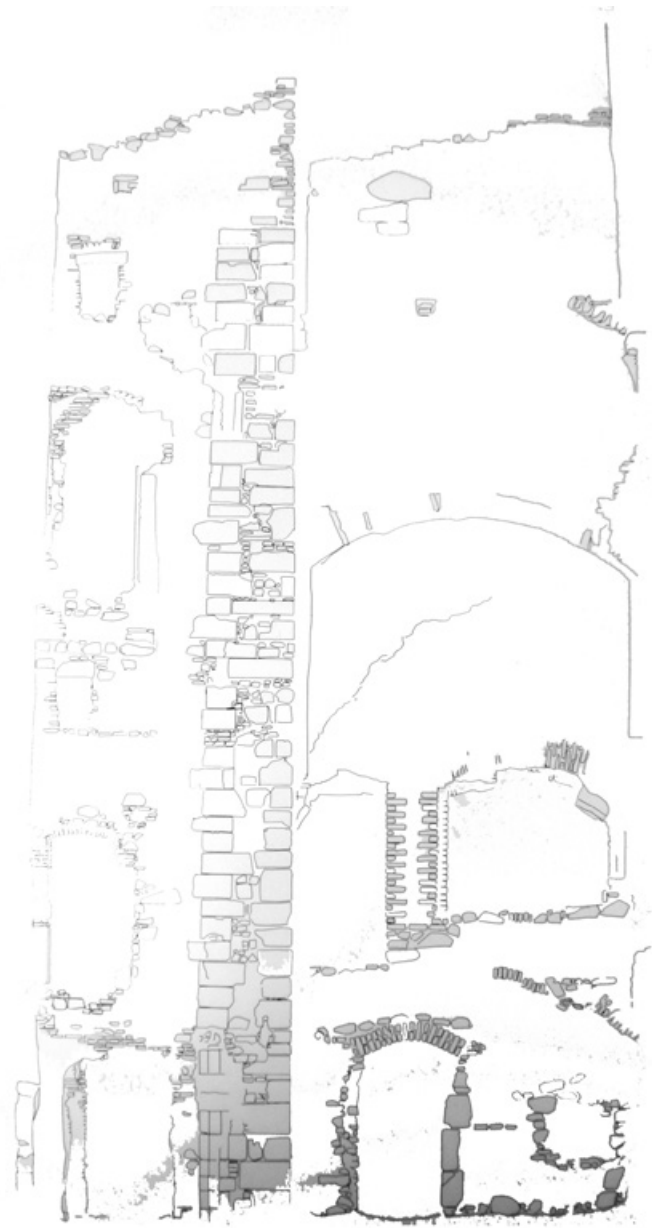








39 Kernburg Innenhof | EG M 1:100

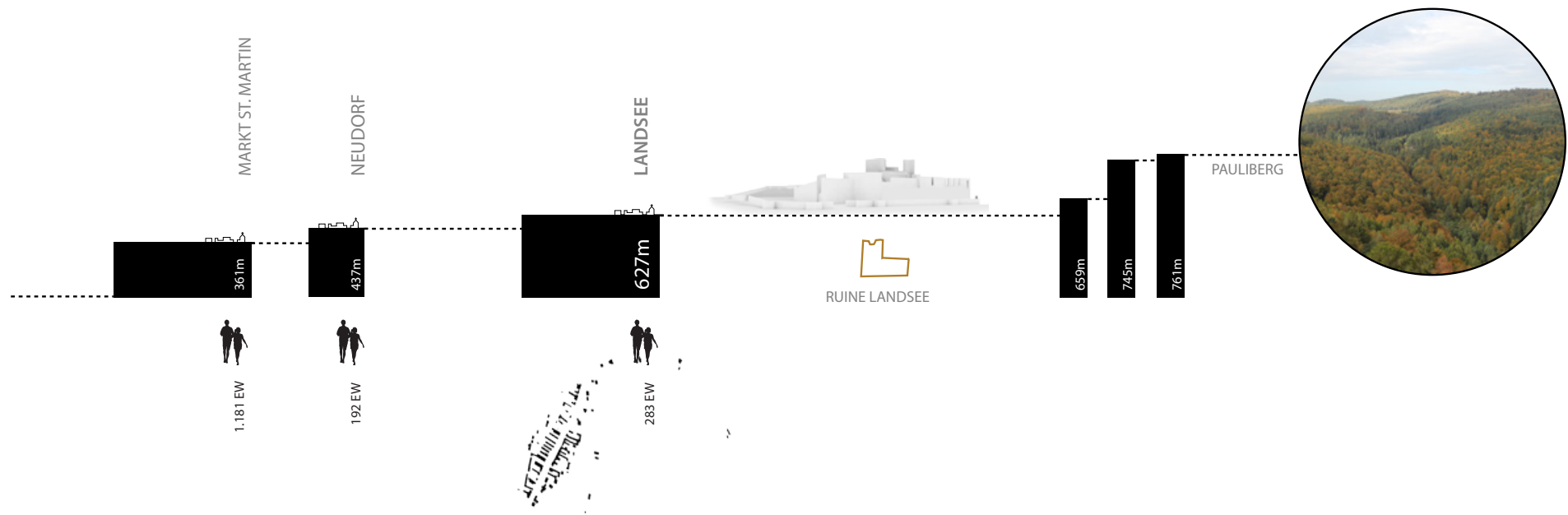


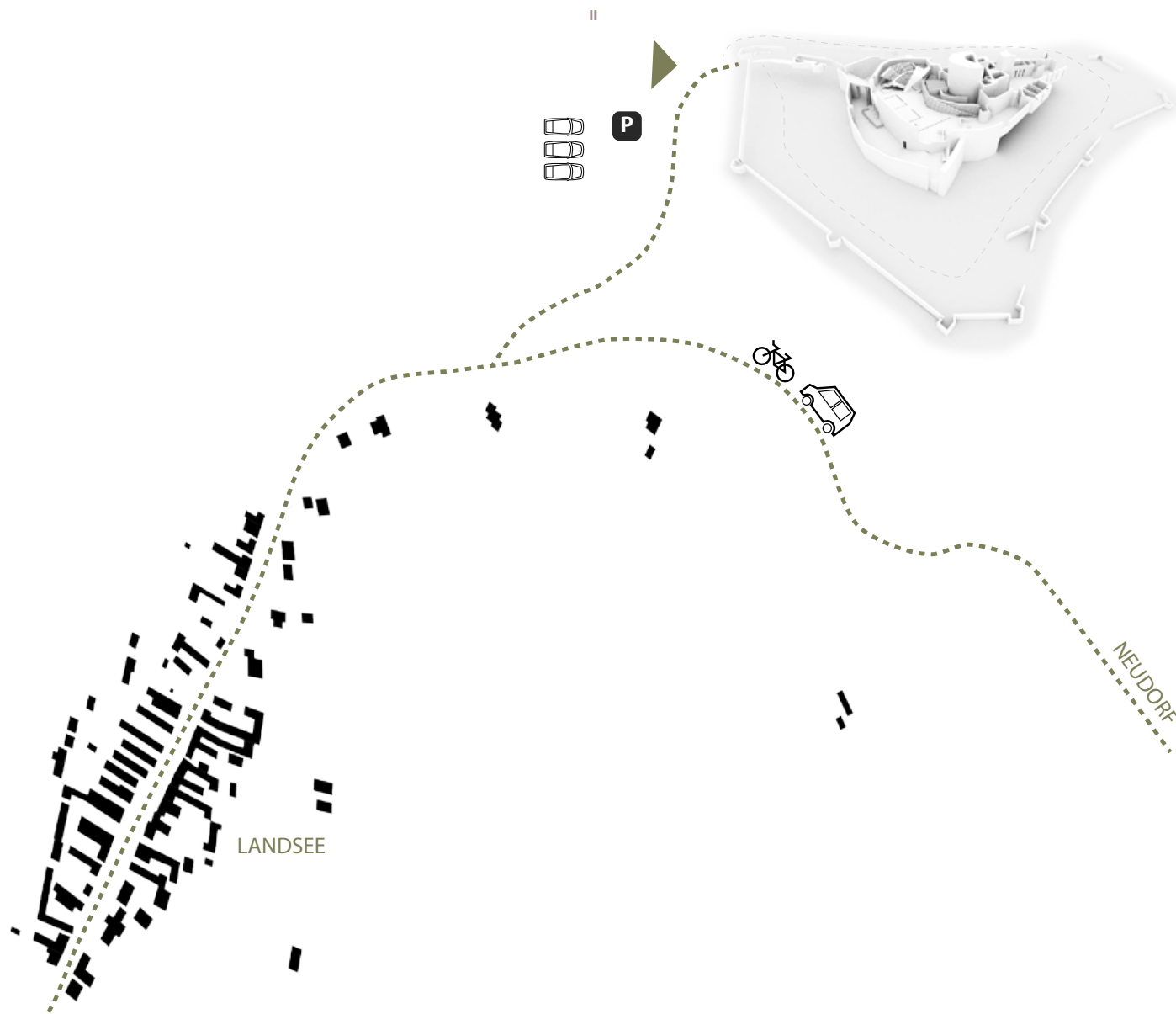
40 Kernburg Innenhof Linke Seite | EG M 1:100

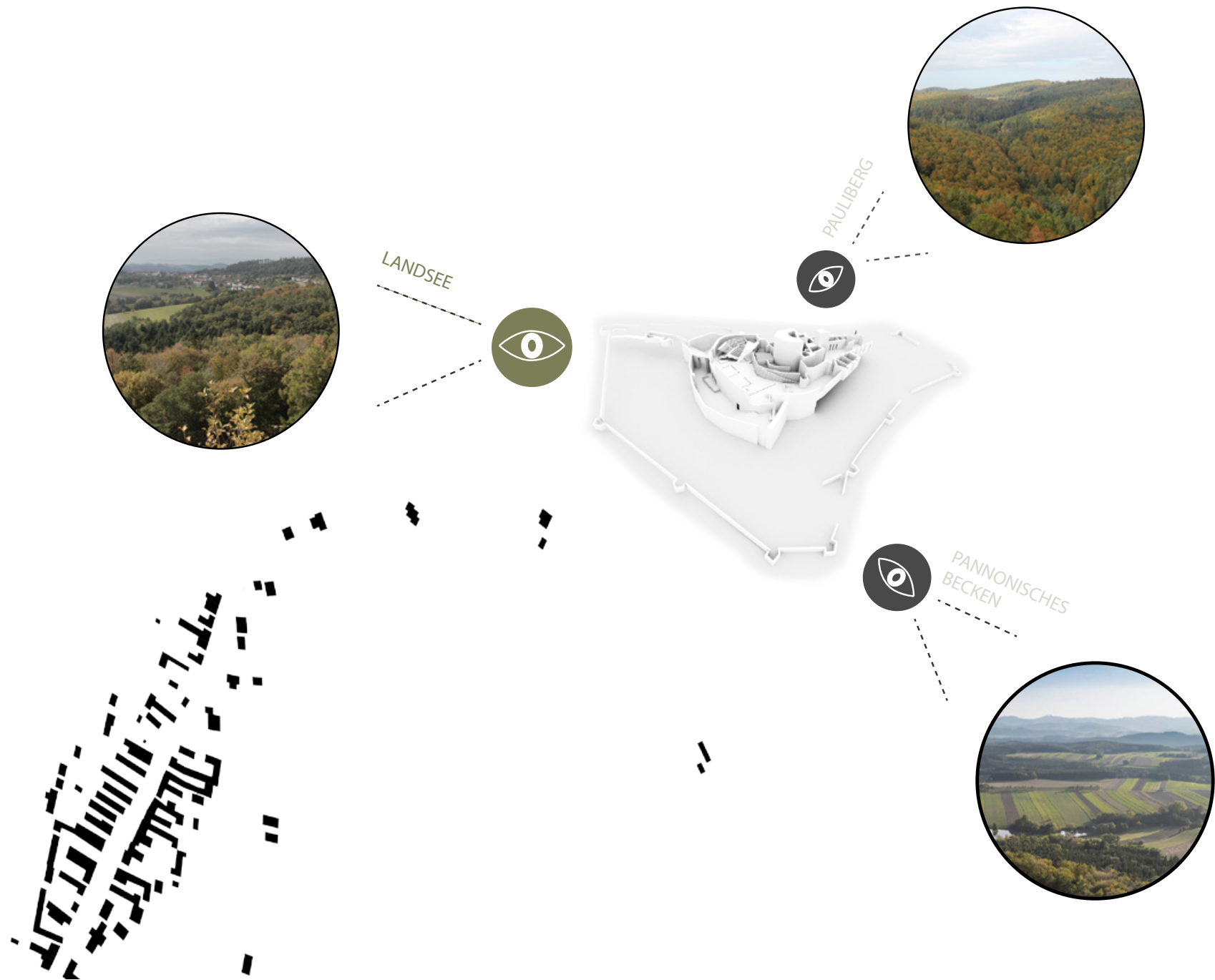


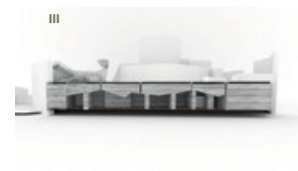
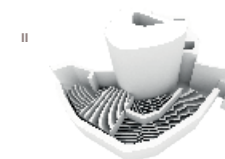
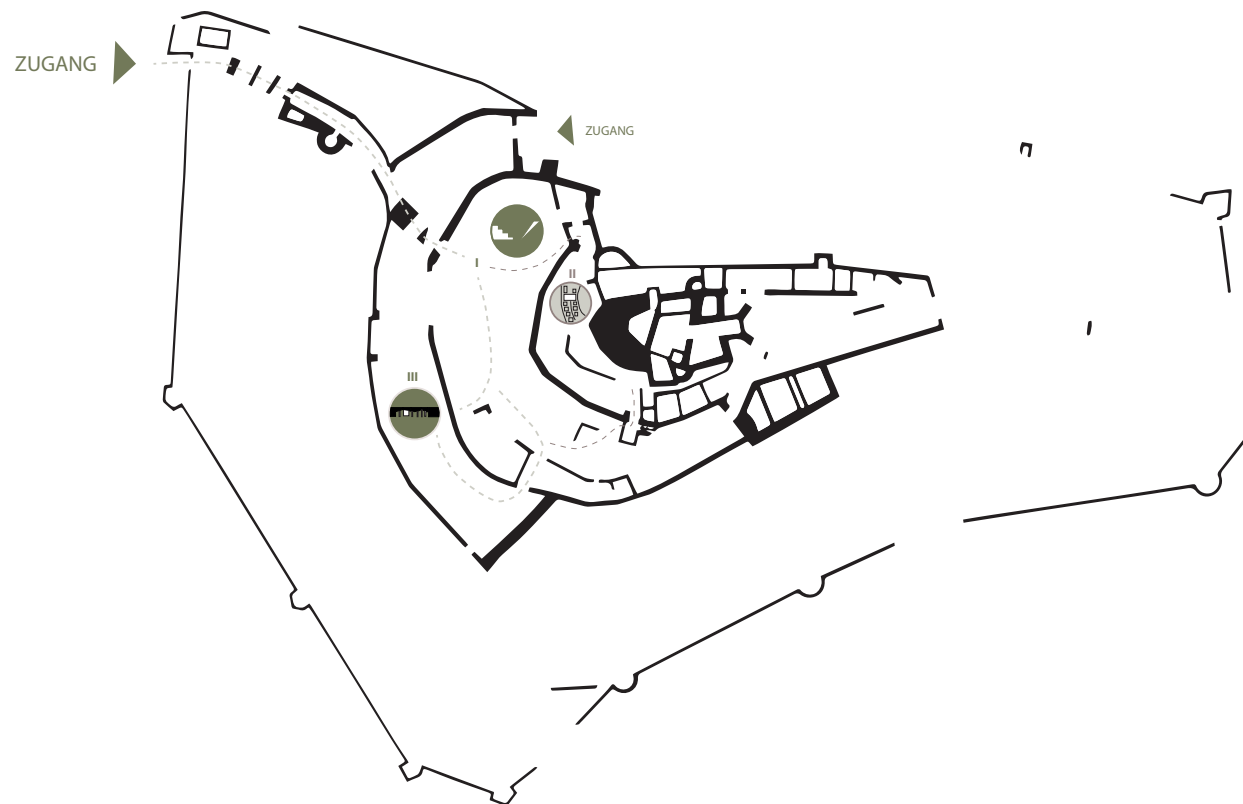


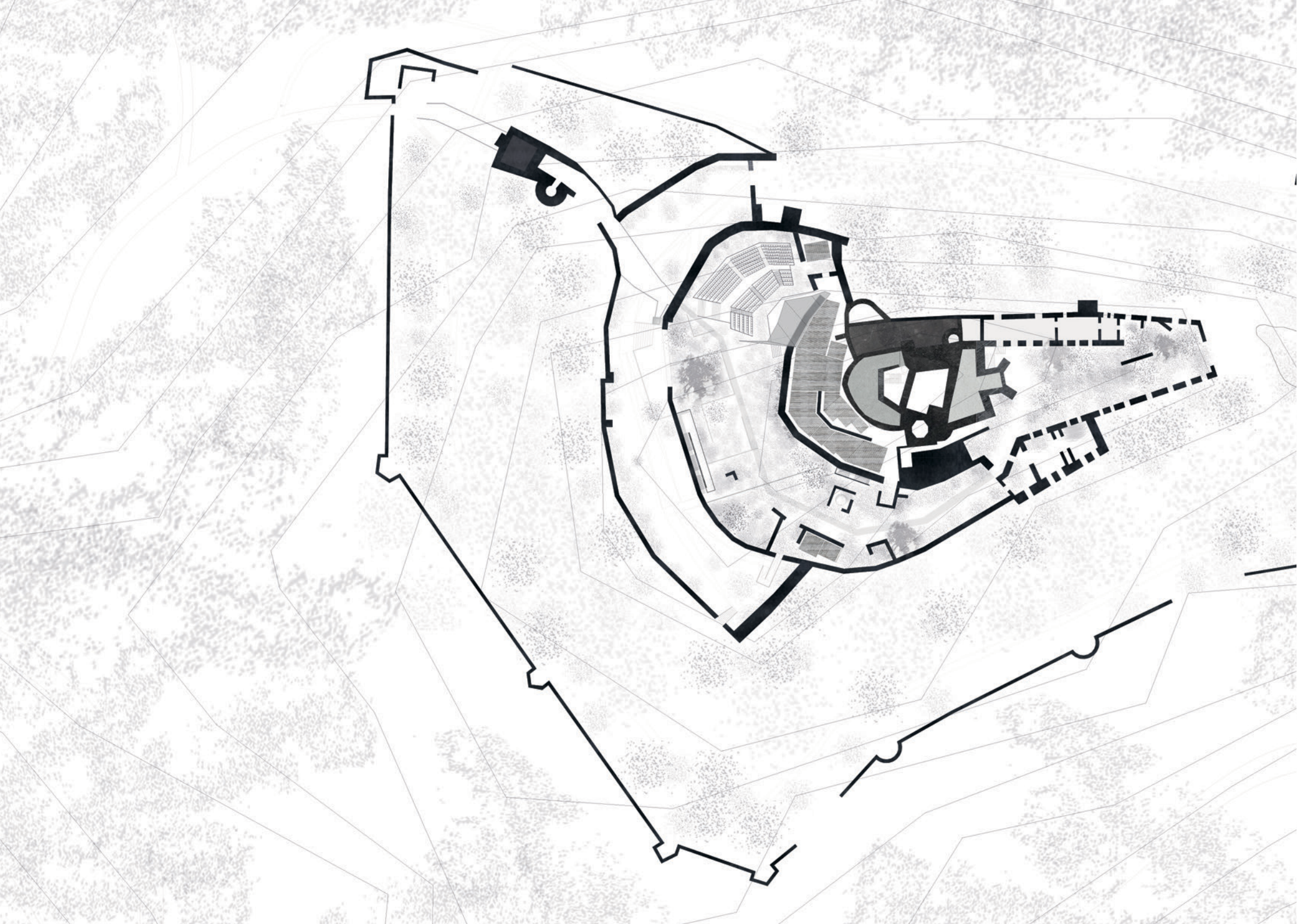
Schwarzplan M 1:5000



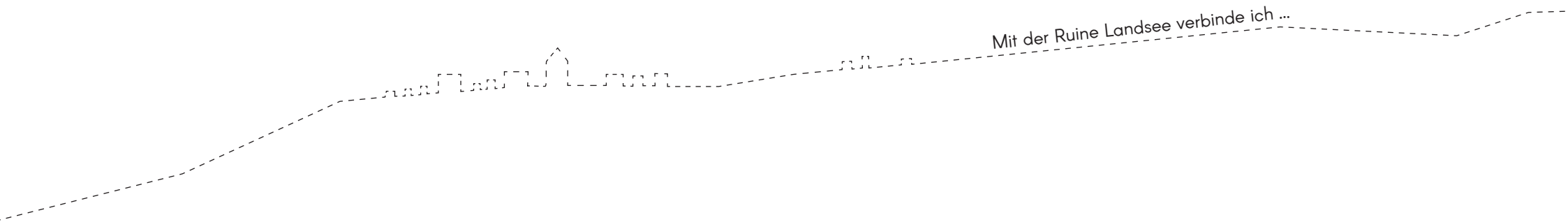








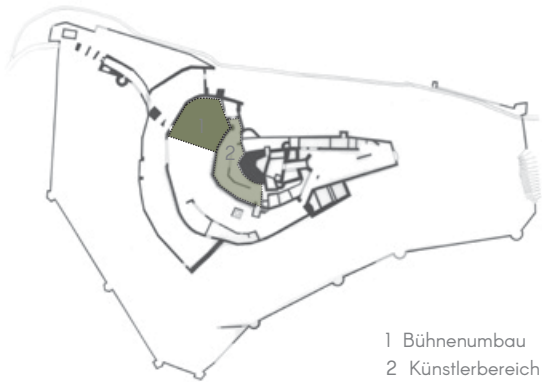




Mit der Ruine Landsee verbinde ich ...

Natur
GESCHICHTE
DENKMAL
MITTELBURGENLAND
ESTERHÁZY LANDSEER BERGE
TOURISMUS MIDA HUBER STERNWANDERUNG
PAULIBERG 13. Jhd. *TRADITION*
AUSFLUGSORT Zusammenhalt BILDUNG *Ruine*
landsee NIEDERÖSTERREICH I BURGENLAND
VERANSTALTUNGSSORT DENKMALSCHUTZ
ÖSTERREICH I UNGARN *HÖHENBURG* *verschönerungsverein*
1263
KULINARIK
KUNST & KULTUR
IDENTIFIKATION 629m
KULTURGUT
Mittelalter
Flora & Fauna
CASTRUM

1 INNERER BURGHOF | KLEINER BURGHOF

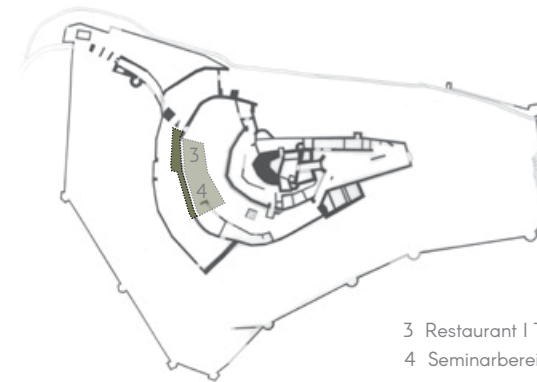


- 1 Bühnenbau
- 2 Künstlerbereich



2 INNERER BURGHOF | GRABEN

06 BAUPLATZ



3 Restaurant | Terrasse
4 Seminarbereich

RAUMPROGRAMM

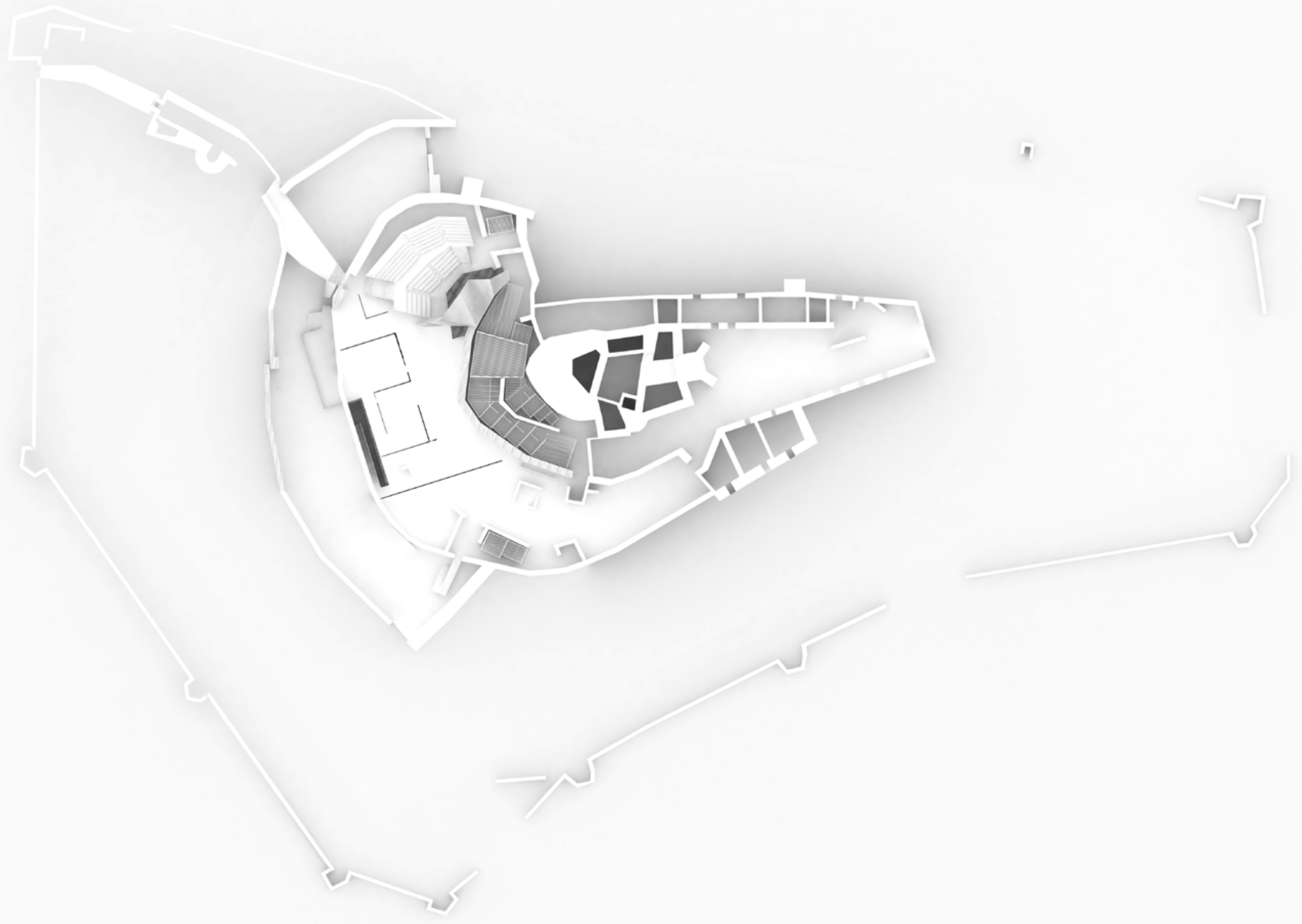
Erdgeschoss

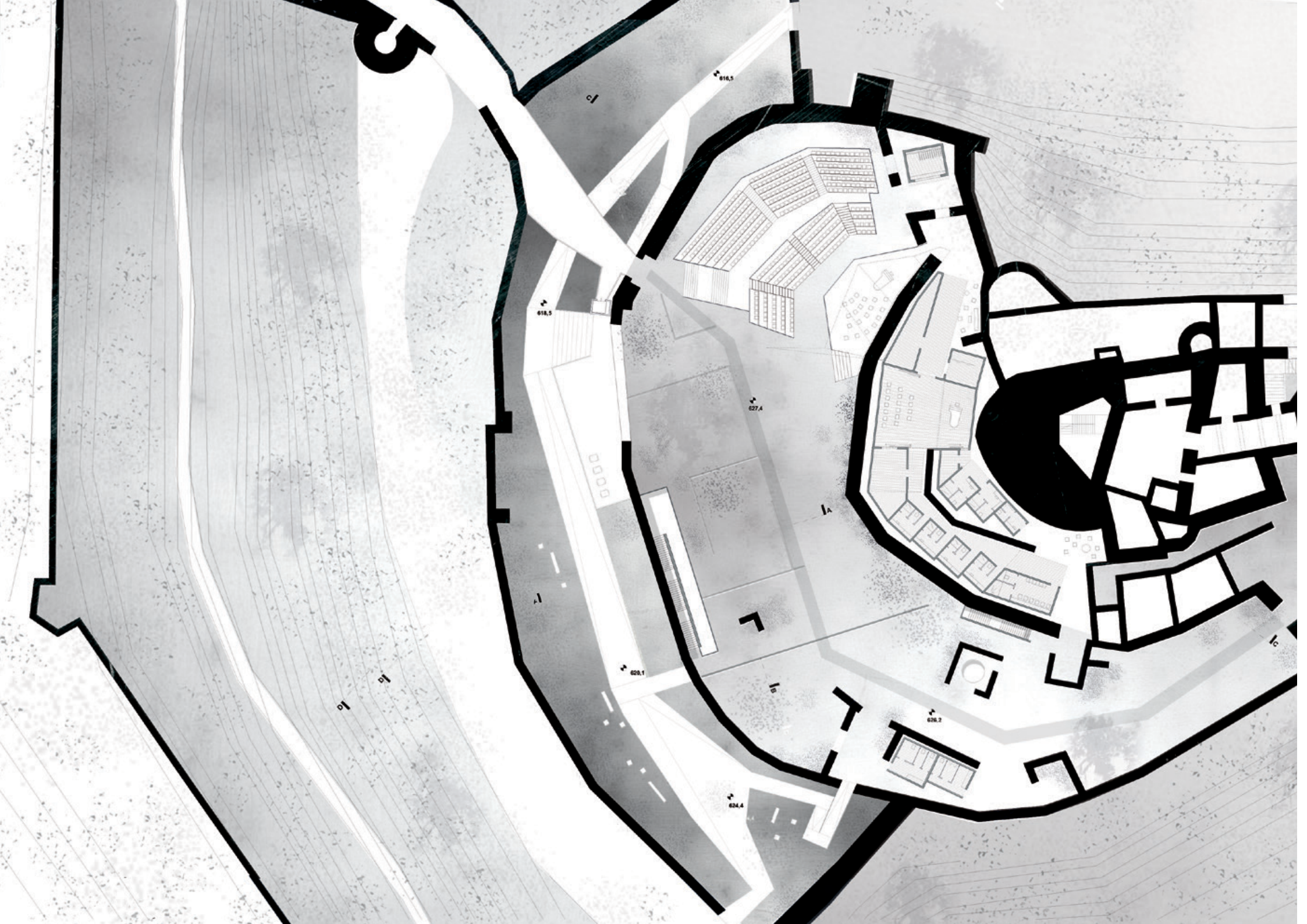
Theater Tribüne	388,5 m ²
Bühne	105,0 m ²
Garderobe Polsterlager	15,6 m ²
Künstlerbereich	330,2 m ²
Technik	30,5 m ²
Werkstatt	22,2 m ²
Proberaum	224,0 m ²
Instrumentenlager	4,6 m ²
Künstlergarderobe	13,5 m ²
Gruppengarderobe	30,2 m ²
Abstellraum	8,8 m ²
Aufenthaltsbereich	68,0 m ²

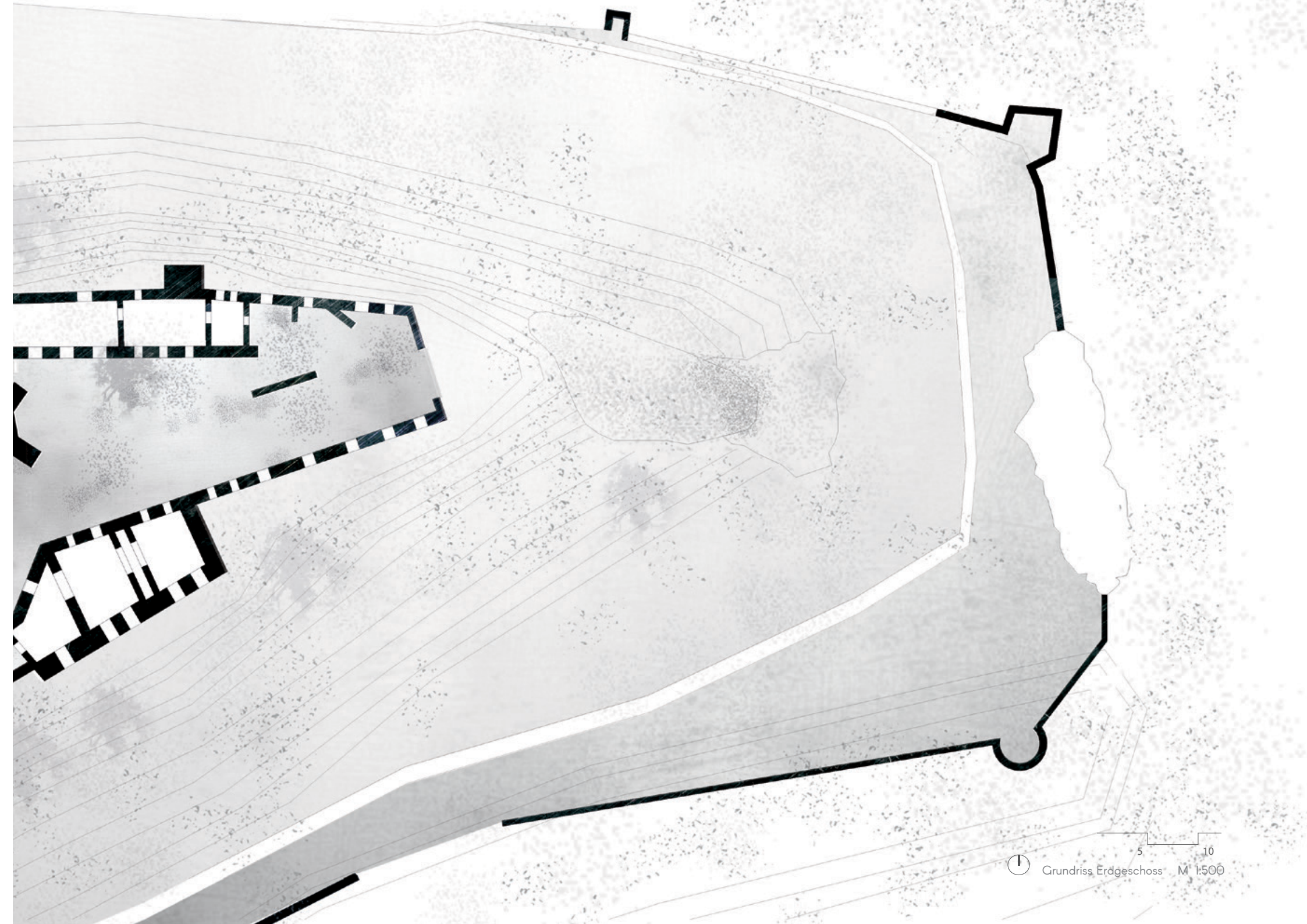
Untergeschoss

Eingangsbereich	72,5 m ²
Restaurant Bar	224,8 m ²
Terrasse Außenbereich	106,4 m ²
Küche	82,0 m ²
Seminarraum	52,0 m ²
Seminarraum	40,0 m ²
WC Damen Herren	29,5 m ²
Aufgang Künstlerbereich	16,4 m ²

Erdgeschoss	1.241,1 m ²
Untergeschoss	623,6 m ²
<u>Gesamt</u>	<u>1.864,7 m²</u>

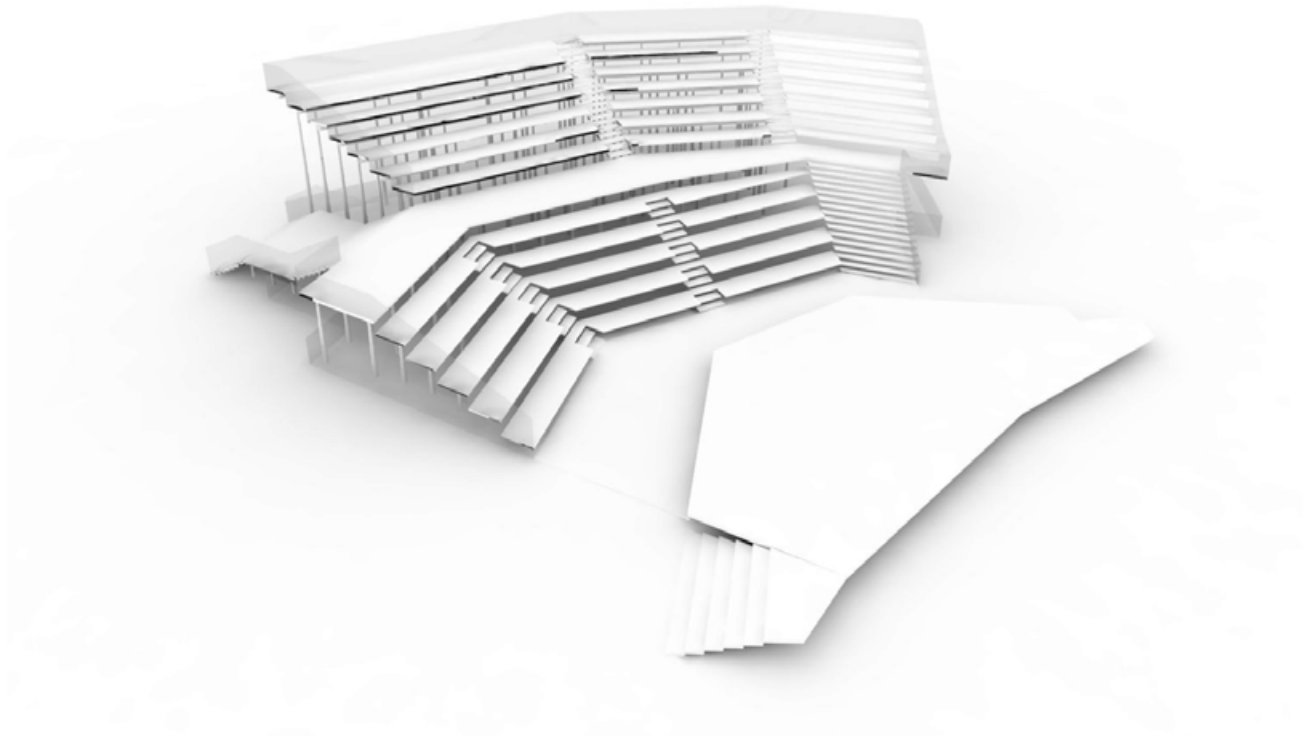




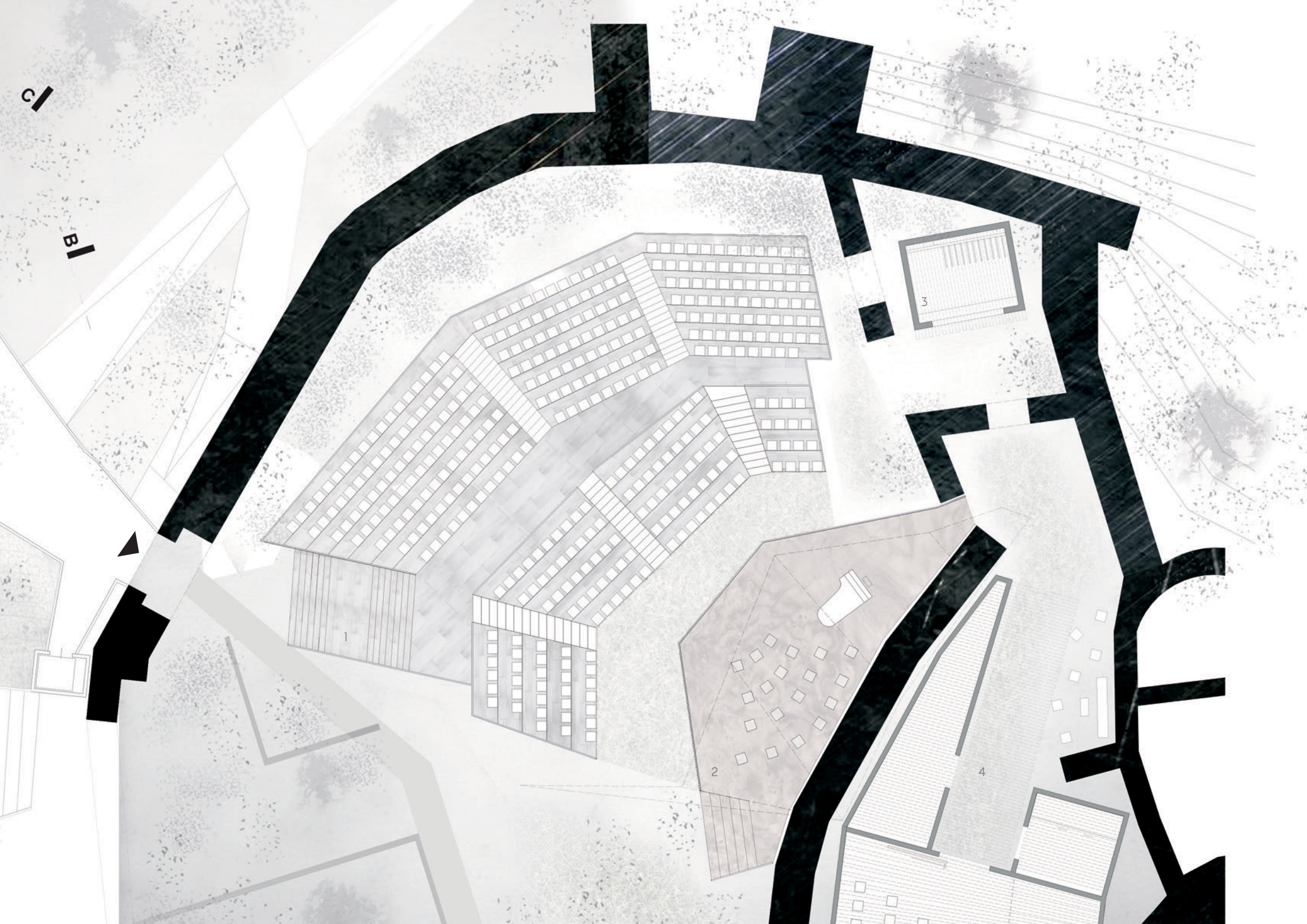


Grundriss Erdgeschoss M 1:500

5 10



1	Theater (388 Sitzplätze)	388,5 m ²
2	Bühne	105,0 m ²
3	Garderobe Polsterlager	15,6 m ²
4	Künstlerbereich	330,2 m ²



c

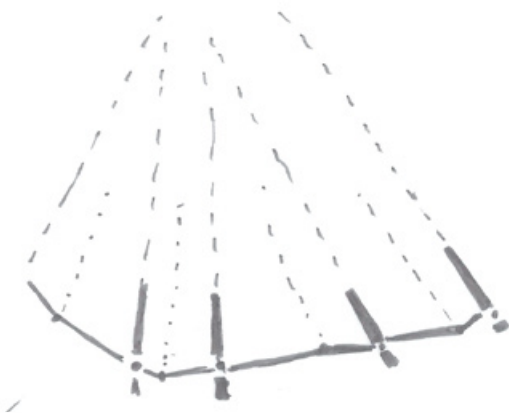
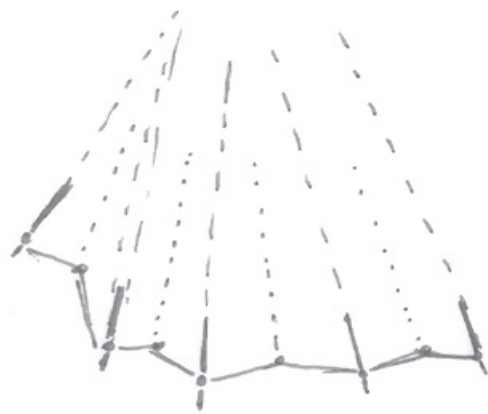
a

1

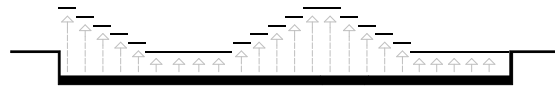
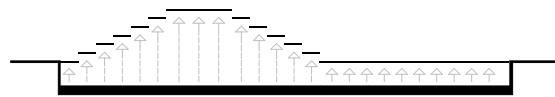
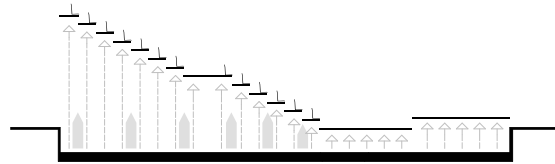
2

3

4

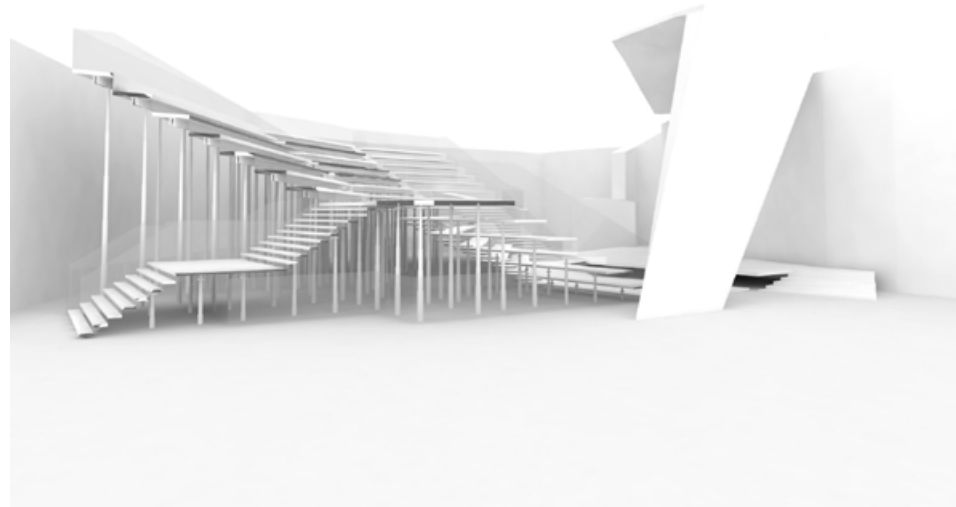


Theaterbereich als „BEWEGLICHER BODEN“

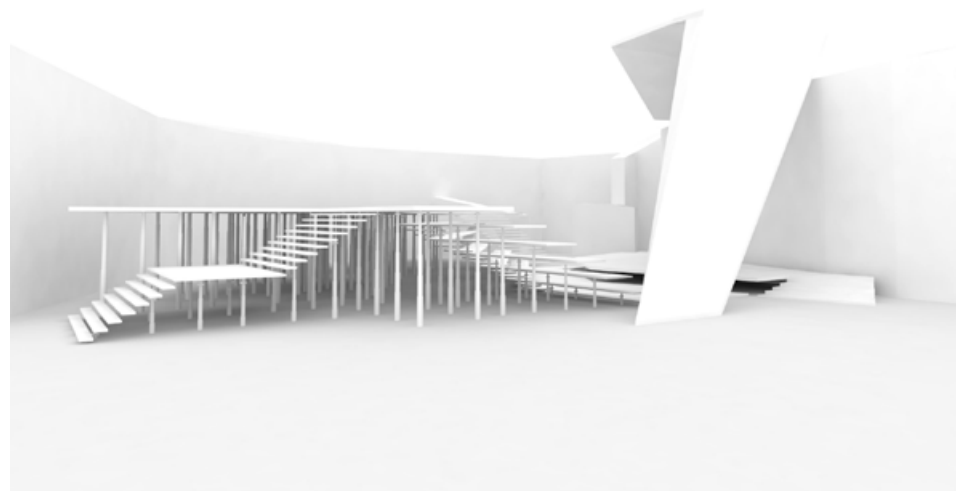


Mittels hydraulischen Teleskopstempeln kann die gesamte Theaterfläche individuell für Veranstaltungen aufgestellt werden oder im Boden versenkt bleiben.

1 Theaterbetrieb (ganz)

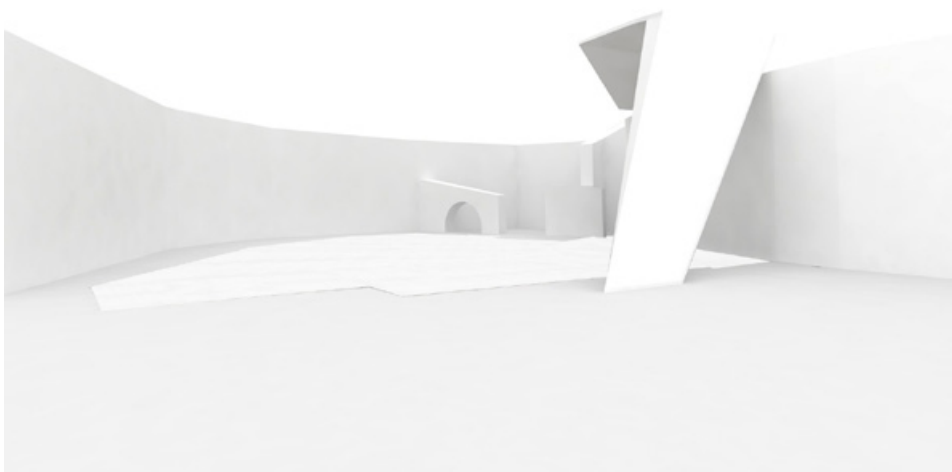


2 Theaterbetrieb (halb)

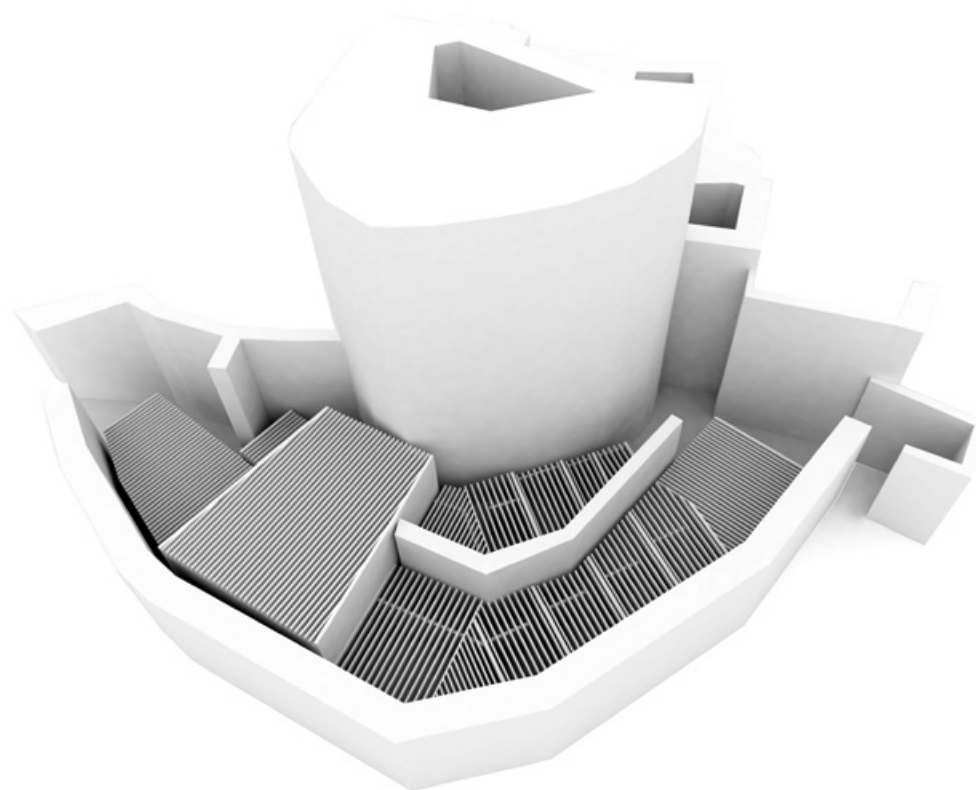




3 Ausstellung | Kindertheater



4 Ausgangssituation



1	Technik	30,5 m ²
2	Werkstatt	22,2 m ²
3	Proberaum	224,0 m ²
4	Instrumentenlager	4,6 m ²
5	Künstlergarderobe 7x	13,5 m ²
6	Gruppengarderobe	30,2m ²
7	Abstellraum	8,8 m ²
8	Aufenthaltsbereich	68,0 m ²



IA



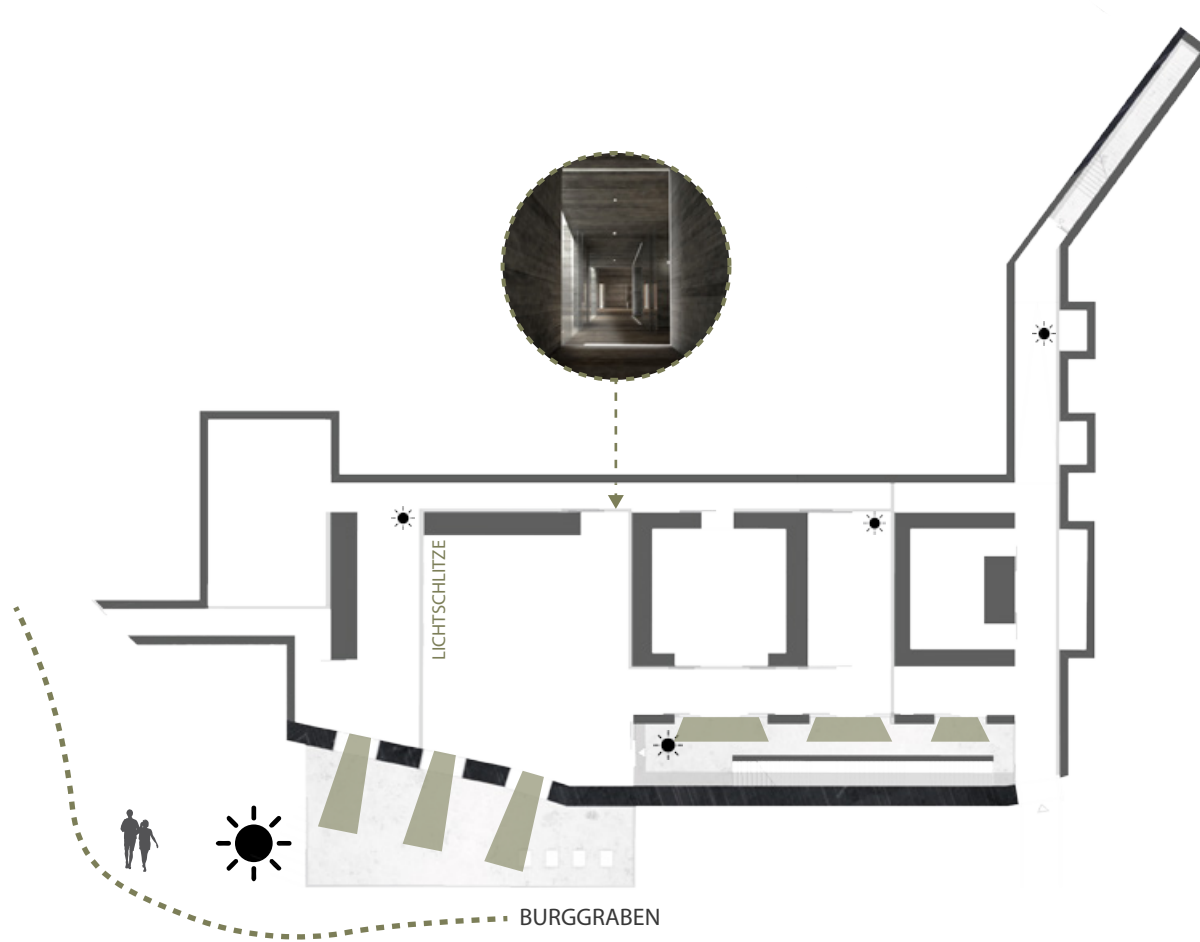


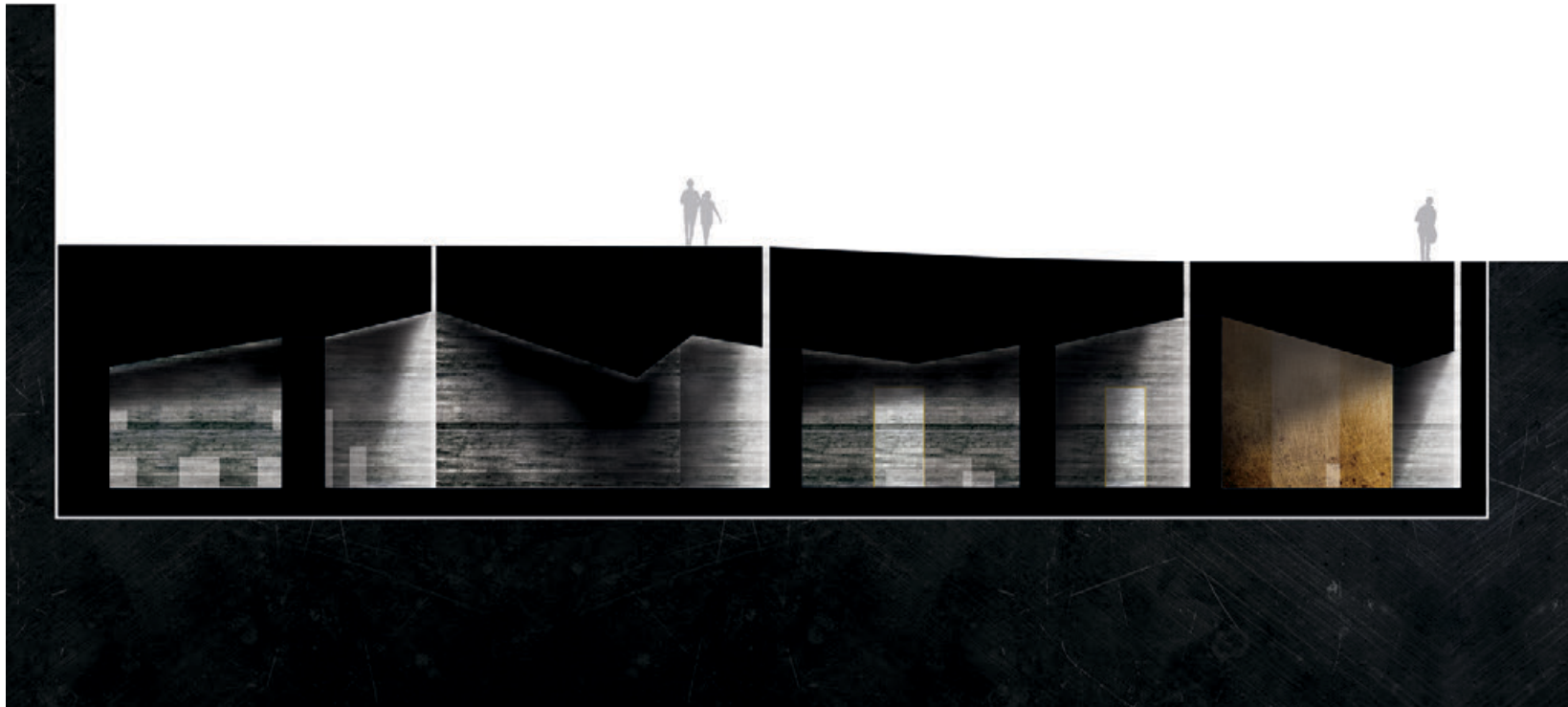
Untergeschoss



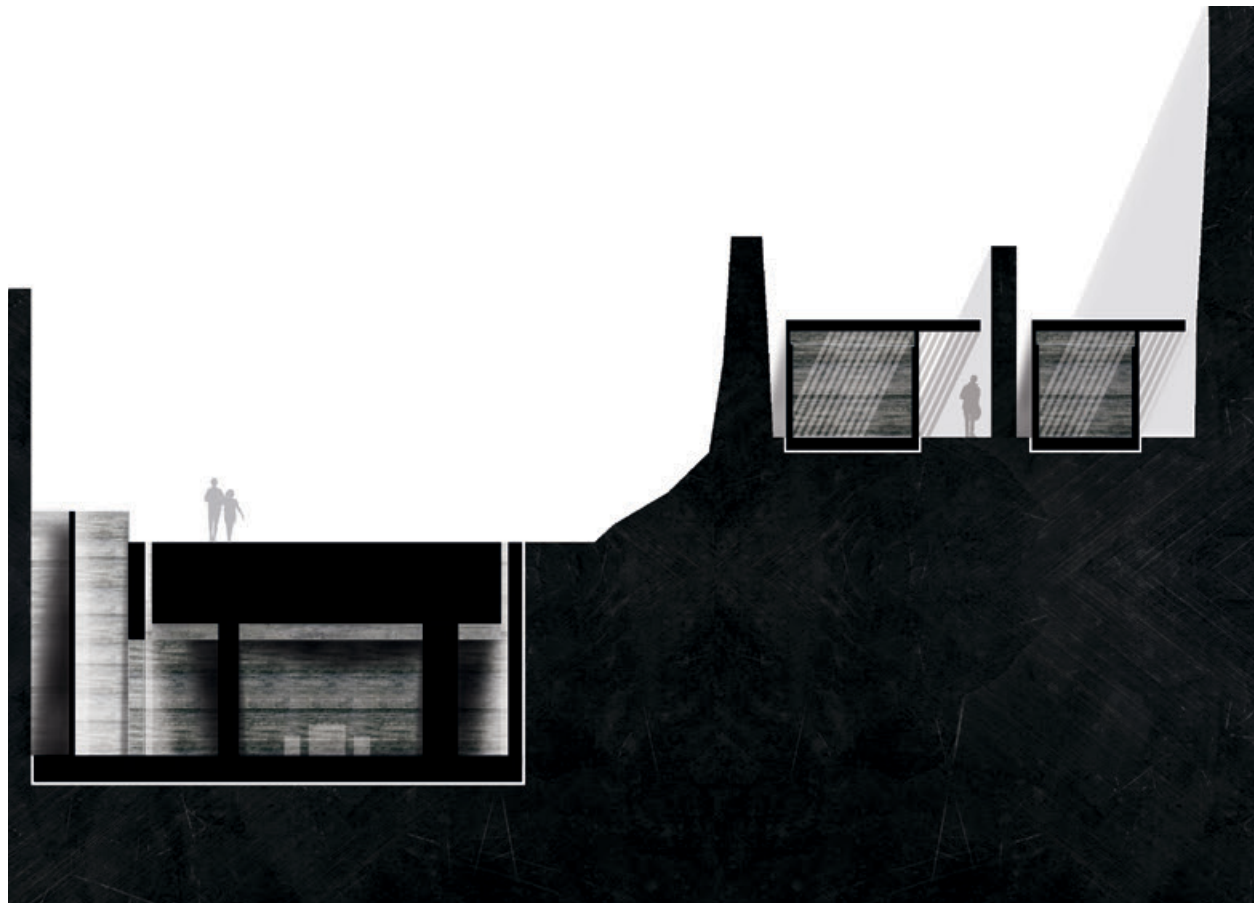
M 1:500

BELICHTUNG | KONZEPT

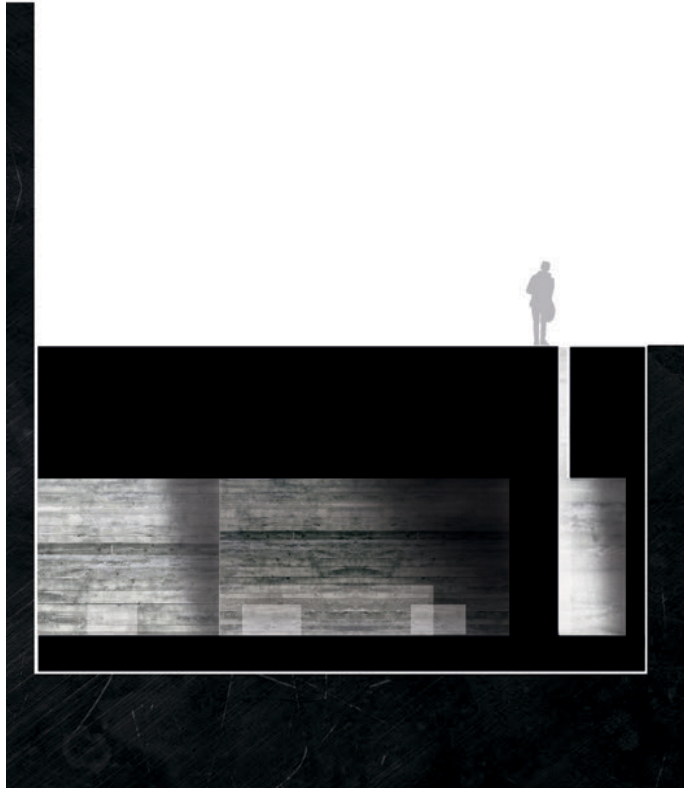




Lichteinfall I Schnitt B



Lichteinfall I Schnitt A

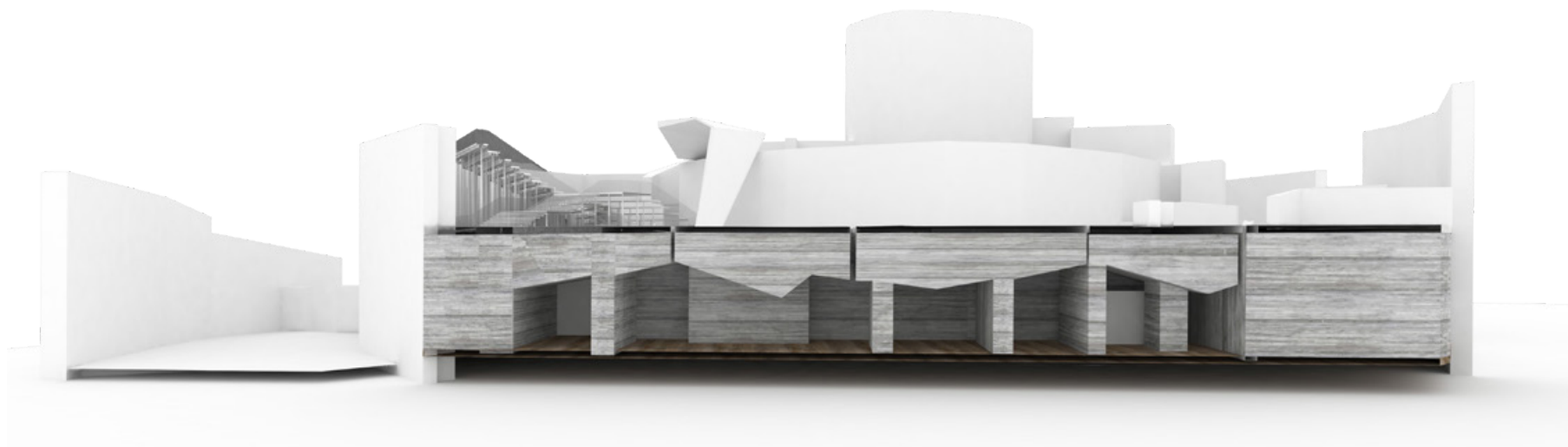


Schnitt A 1

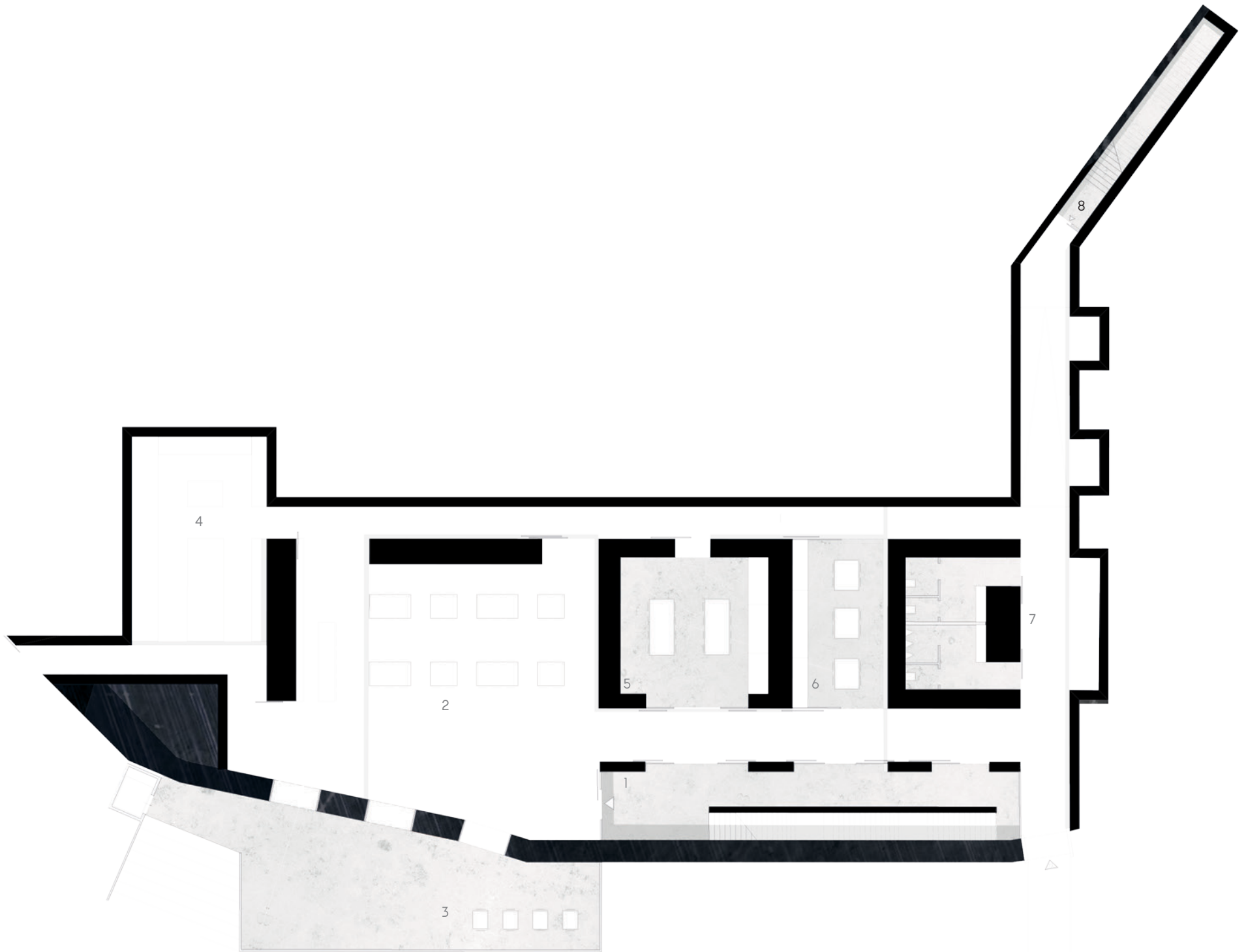


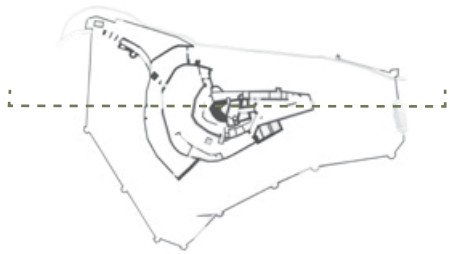
Schnitt A 2





1	Eingang	72,5 m ²
2	Restaurant Bar	224,8 m ²
3	Terrasse Außenbereich	106,4 m ²
4	Küche	82,0 m ²
5	Seminarraum	52,0 m ²
6	Seminarraum	40,0 m ²
7	WC Damen Herren	29,5 m ²
8	Aufgang Künstlerbereich	16,4 m ²



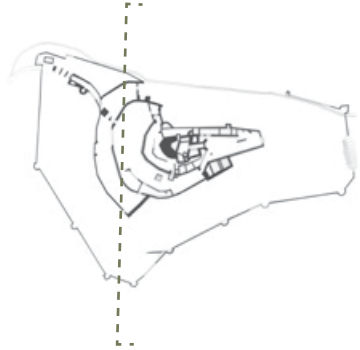


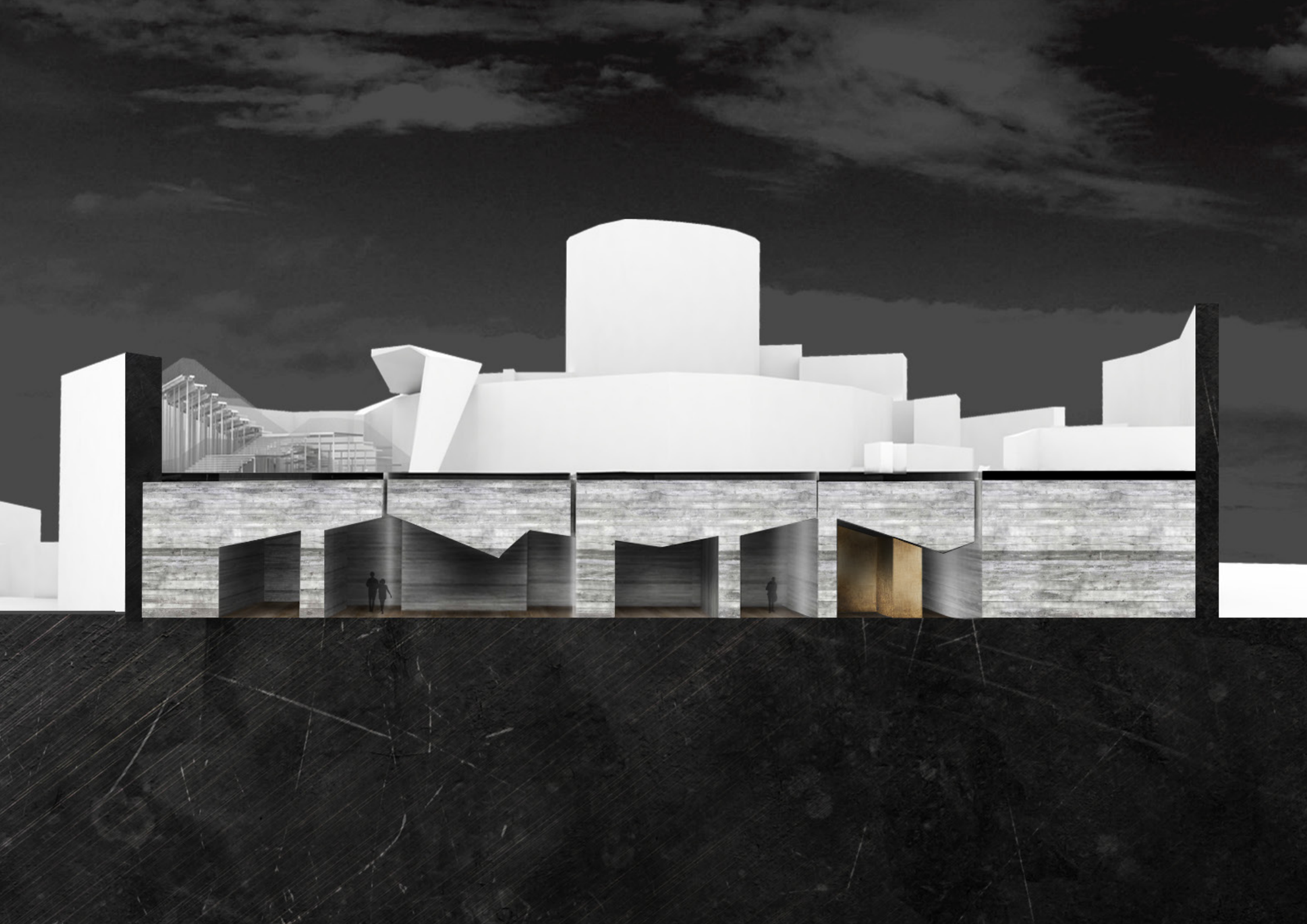






Schnitt A | Restaurant M 1:500

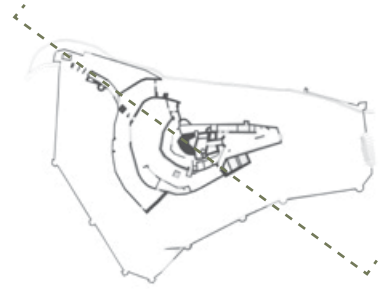


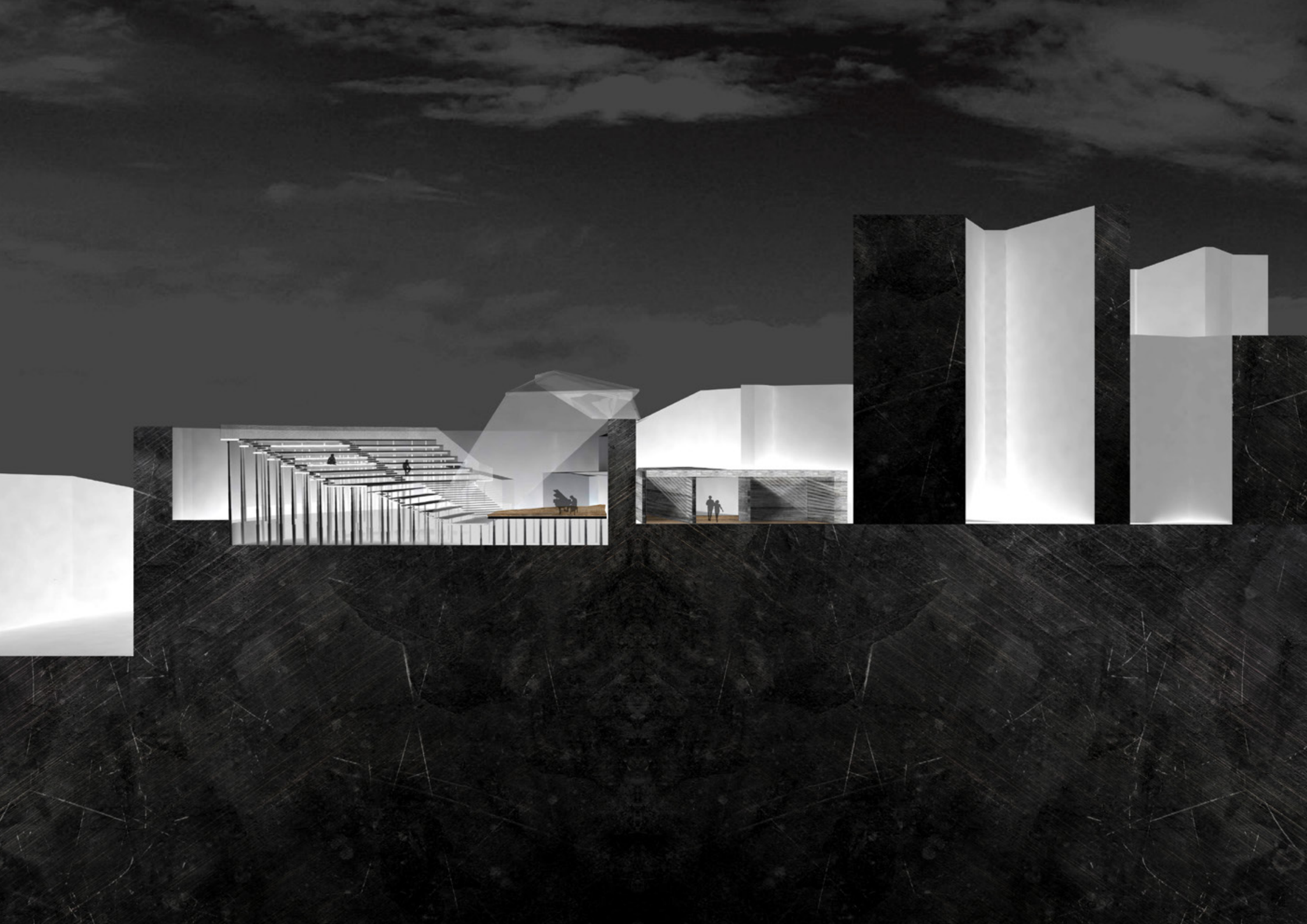






Schnitt B | Restaurant M 1:500

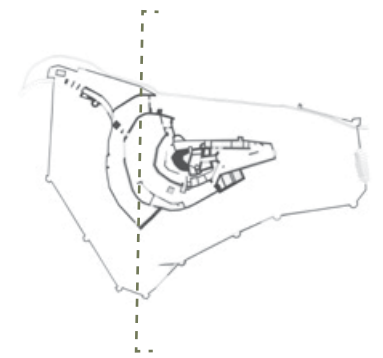
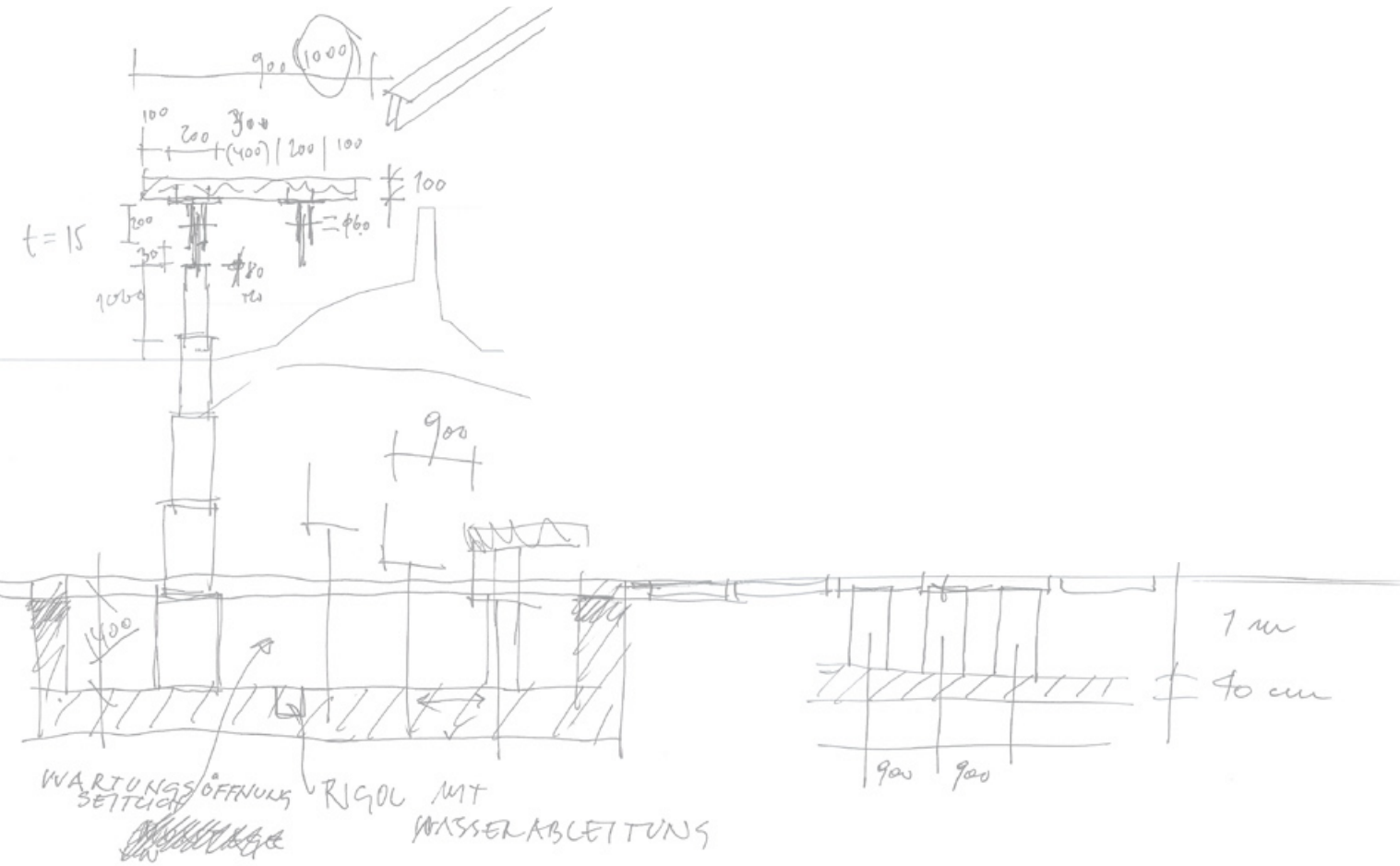


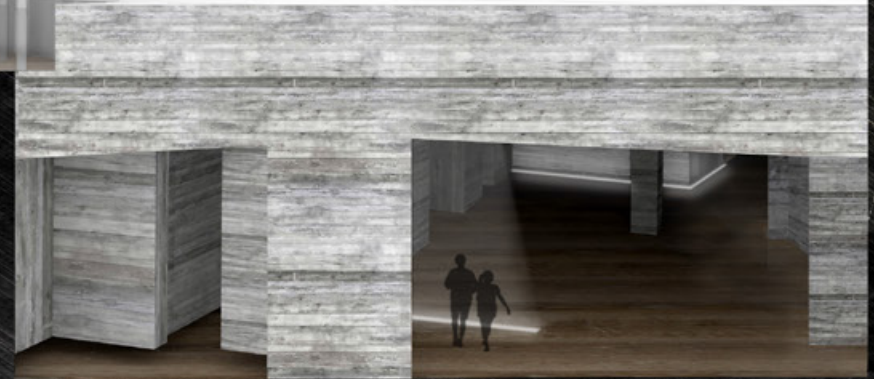
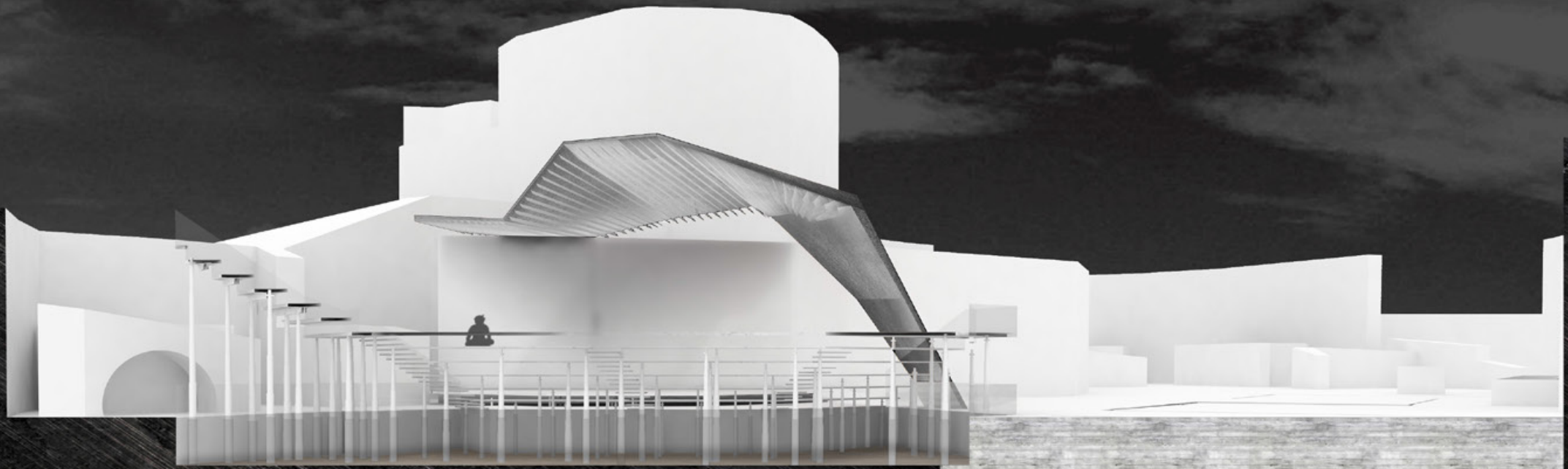






Schnitt C I Theater M 1:500







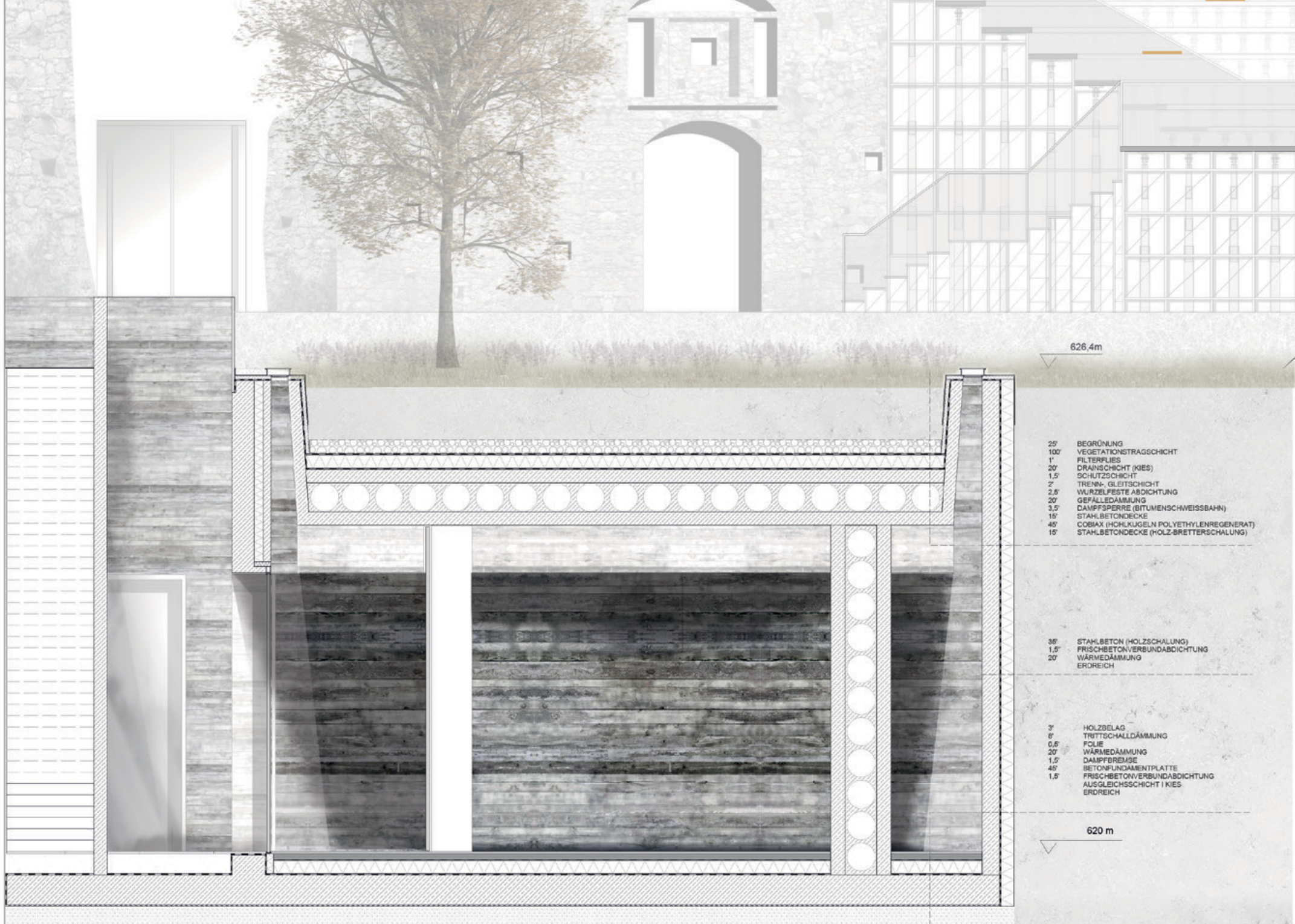


Schnitt D | Theater M 1:500

06



KONSTRUKTION | SCHAUbilder
MATERIAL | LANDSCHAFT



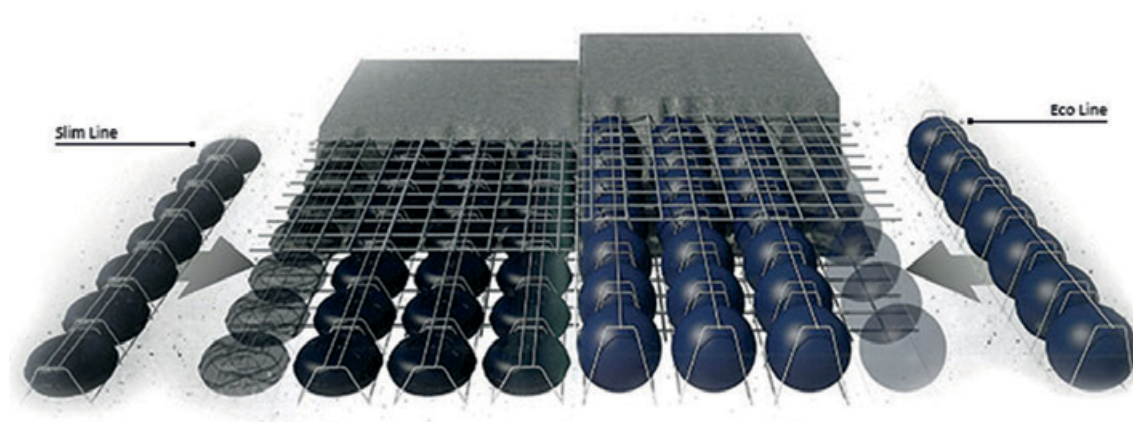
626,4m

- 25 BEGRÜNUNG
- 100 VEGETATIONSTRAGSCHICHT
- 1 FILTERVLIES
- 20 DRAINSCHICHT (KIES)
- 1,5 SCHUTZSCHICHT
- 2 TRENN-, GLEITSCHICHT
- 2,5 WURZELFESTE ABDICHTUNG
- 20 GEFÄLLEDÄMMUNG
- 3,5 DAMPSPERRE (BITUMENSCHWEISSBAHN)
- 18 STAHLBETONDECKE
- 45 COBIAx (Hohlkugeln Polyethylenregenerat)
- 15 STAHLBETONDECKE (HOLZ-BRETTERSCHALUNG)

- 35 STAHLBETON (HOLZSCHALUNG)
- 1,5 FRISCHBETONVERBUNDABDICHTUNG
- 20 WÄRMEDÄMMUNG
- ERDREICH

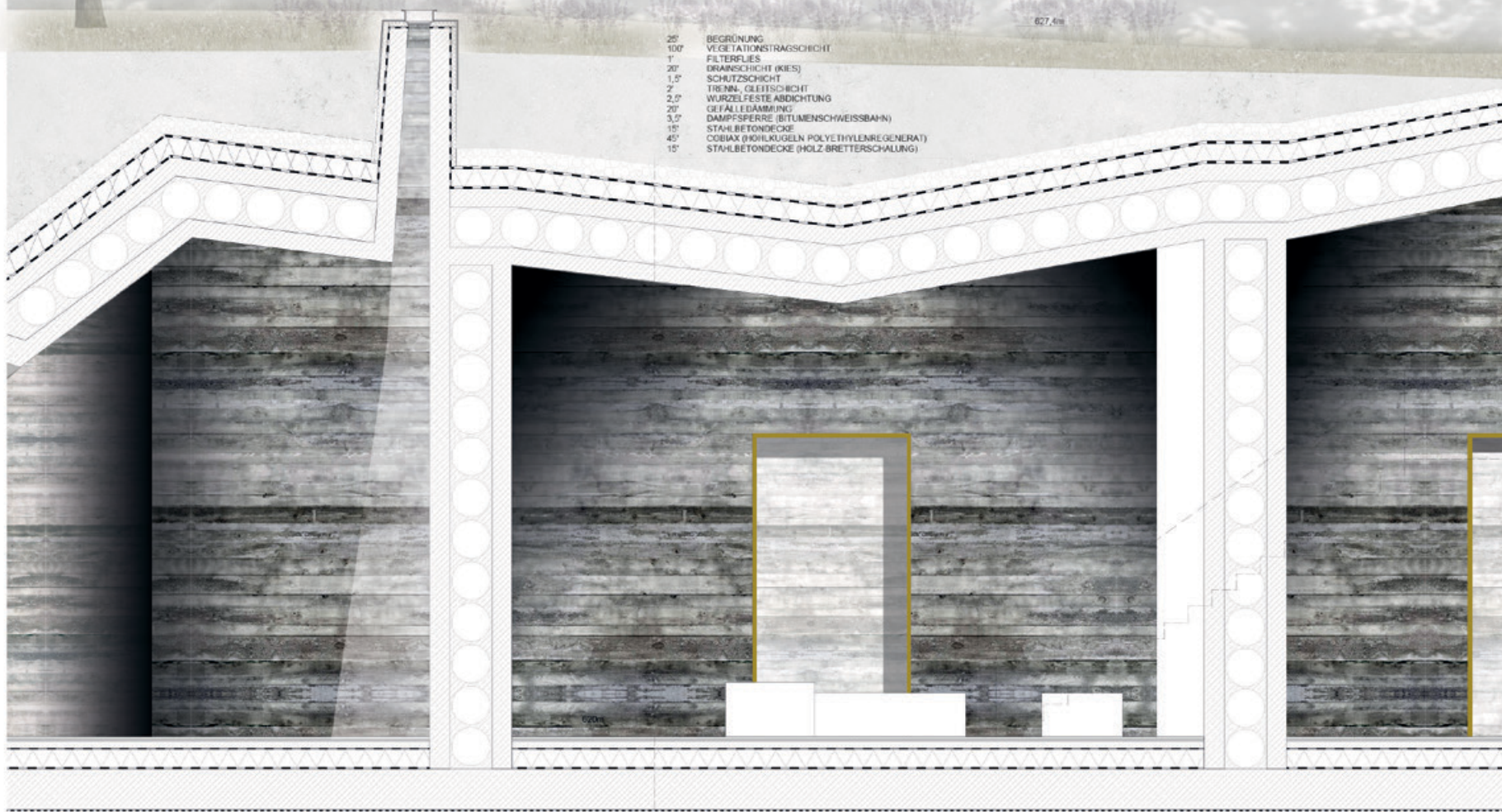
- 3 HOLZBELAG
- 8 TRITTSCHALLDÄMMUNG
- 0,6 FOLIE
- 20 WÄRMEDÄMMUNG
- 1,5 DAMPFREMSE
- 45 BETONFUNDAMENTPLATTE
- 1,5 FRISCHBETONVERBUNDABDICHTUNG
- AUSGLEICHSSCHICHT | KIES
- ERDREICH

620 m



Cobiax | Plastikhohlkörper zur Reduktion von Material, Gewicht und Kosten





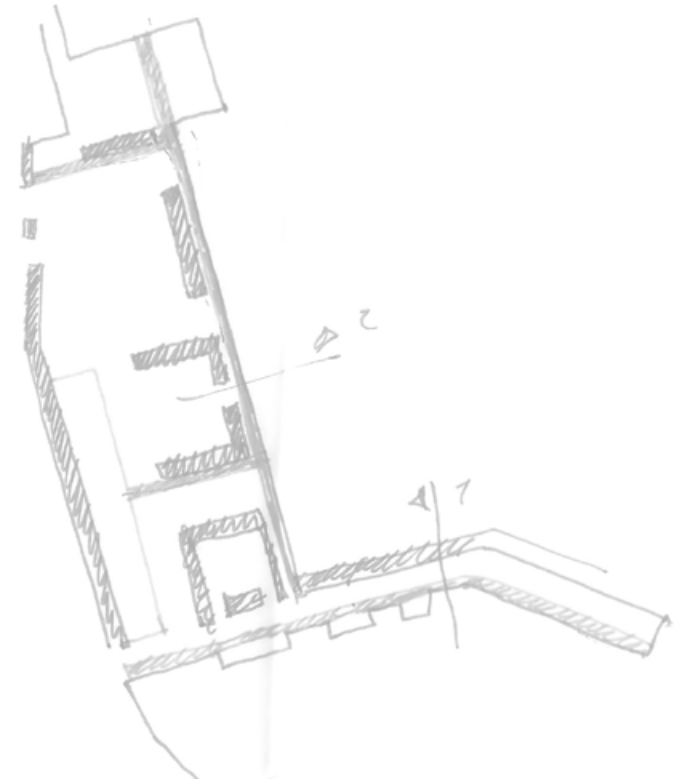
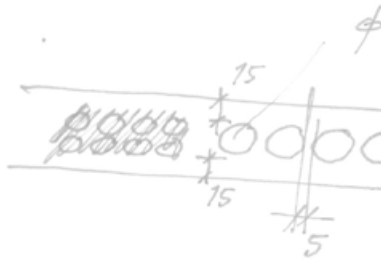
- 25' BEGRÜNUNG
- 100' VEGETATIONSTRAGSCHICHT
- 1' FILTERFLIEß
- 20' DRAINSCHICHT (KIES)
- 1,5' SCHUTZSCHICHT
- 2' TRENN-, GLEITSCHICHT
- 2,0' WURZELFESTE ABDICHTUNG
- 20' GEFÄLLEDÄMMUNG
- 3,0' DAMPFSPERRE (BITUMENSCHWEISSBAHN)
- 15' STAHLBETONDECKE
- 45' COBIBAX (KOHLENKUGELN POLYETHYLENREGENERAT)
- 15' STAHLBETONDECKE (HOLZBRETTESCHALUNG)

- 3' HOLZBELAG
- 8' TRITTSCHALLDÄMMUNG
- 0,5' FOLIE
- 20' WÄRMEDÄMMUNG
- 1,5' DAMPFREMSE
- 45' BETONFUNDAMENTPLATTE
- 1,5' FRISCHBETONERBUNDABDICHTUNG
- AUSGLEICHSSCHICHT | KIES
- ERDREICH

LICHTSCHLITZE



DECKE

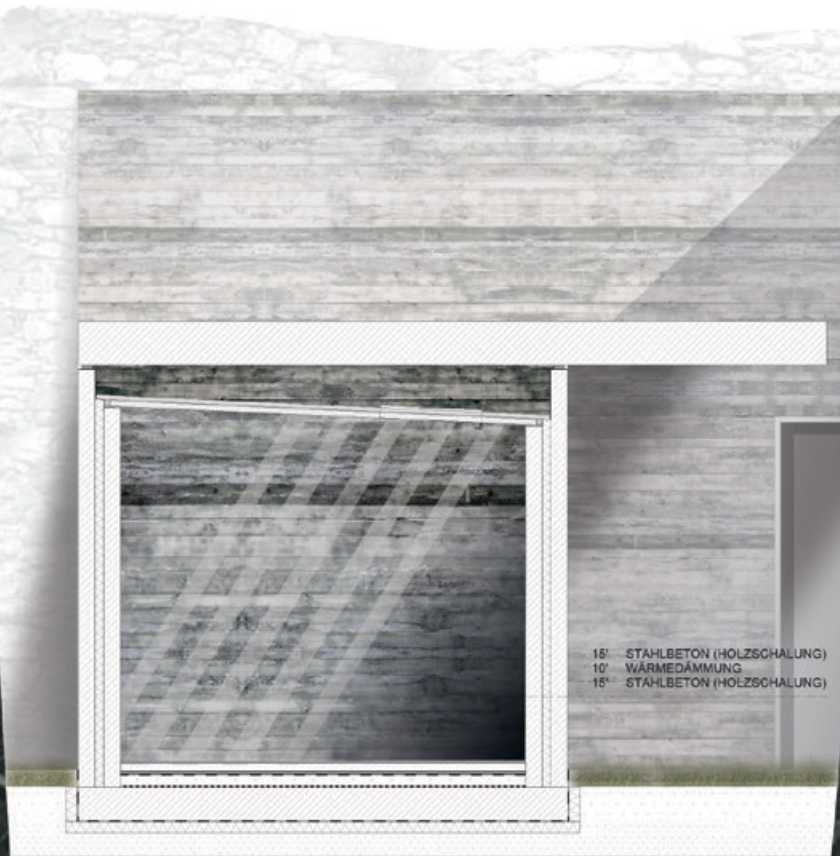


1 "GALGEN" 4



1 Reihe 4
mit

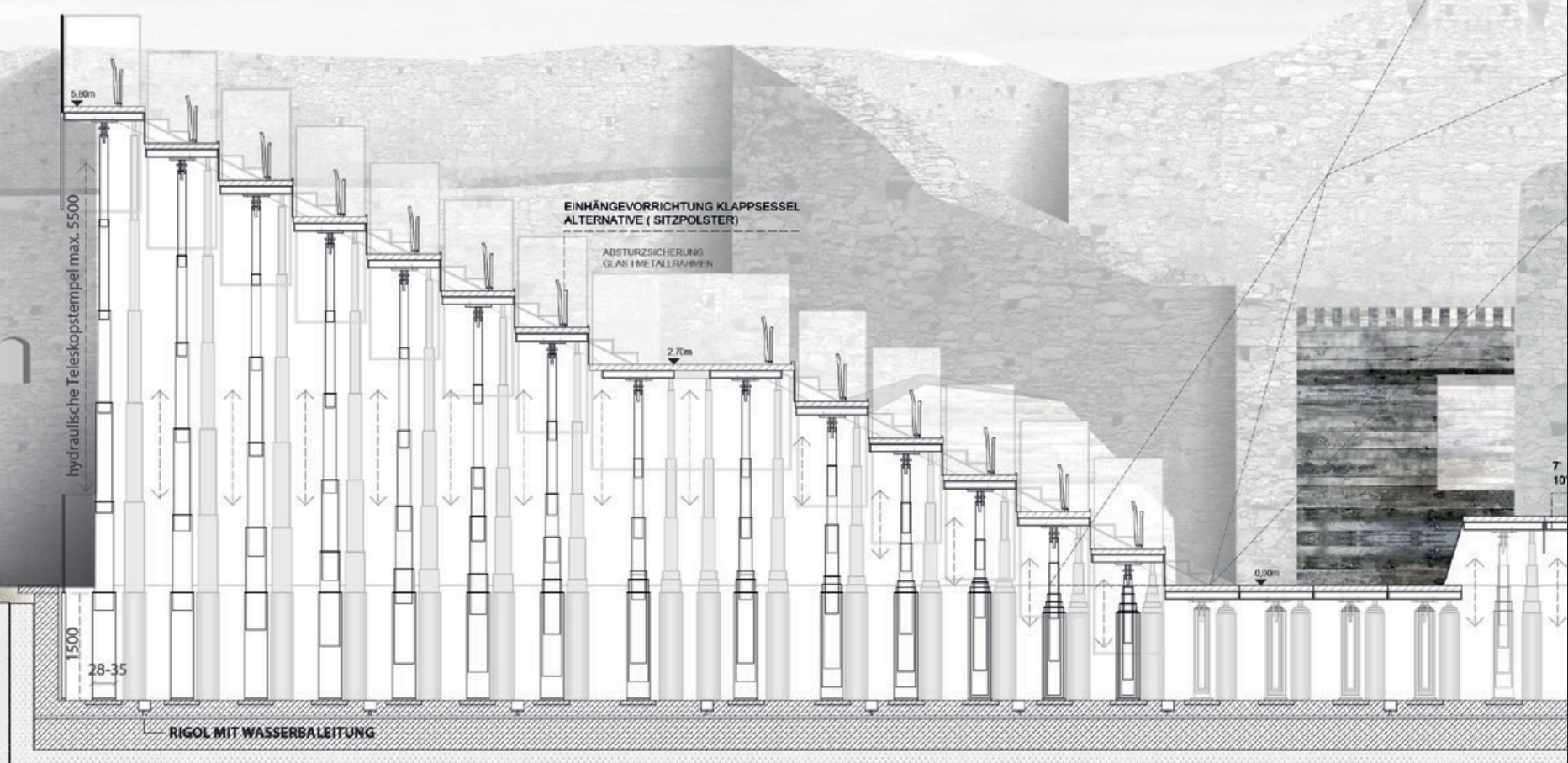




- 1,5 HOLZBELAG
- 7 ESTRICH
- 3 TRITTSCHALLDÄMMUNG
- 0,5 FOLIE
- 10 SCHÜTTUNG
- 1,5 DAMPFREMSE
- 30 BETONFUNDAMENTPLATTE
- 10 WÄRMEDÄMMUNG
- 1,5 ABDICHTUNG
- AUSGLEICHSSCHICHT | KIES
- ERDREICH



Detail Künstlerkoje M 1:70



Corten-Stahl
 KLH (Kreuzlagenholz) verzahnt
 Paneele | Lamellen

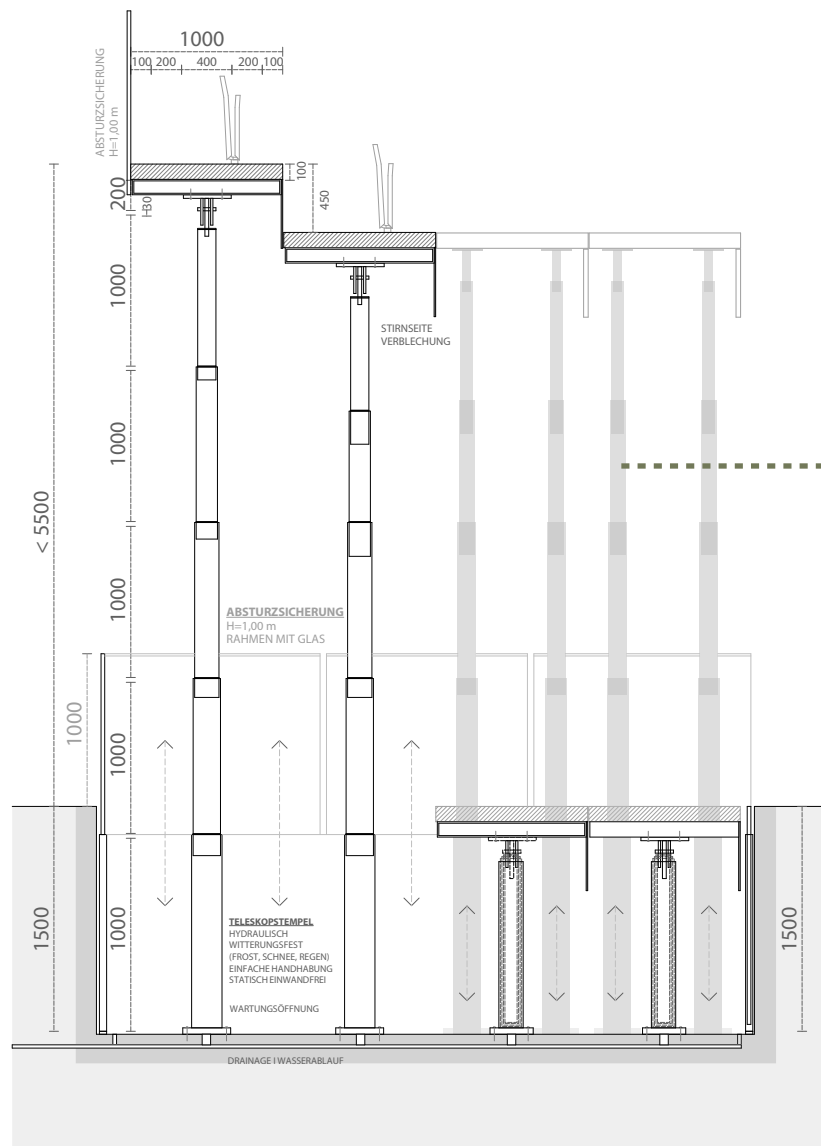
7' BELAG (STEIN | HOLZ)
 10' UNTERKONSTRUKTION ALU

0,80m

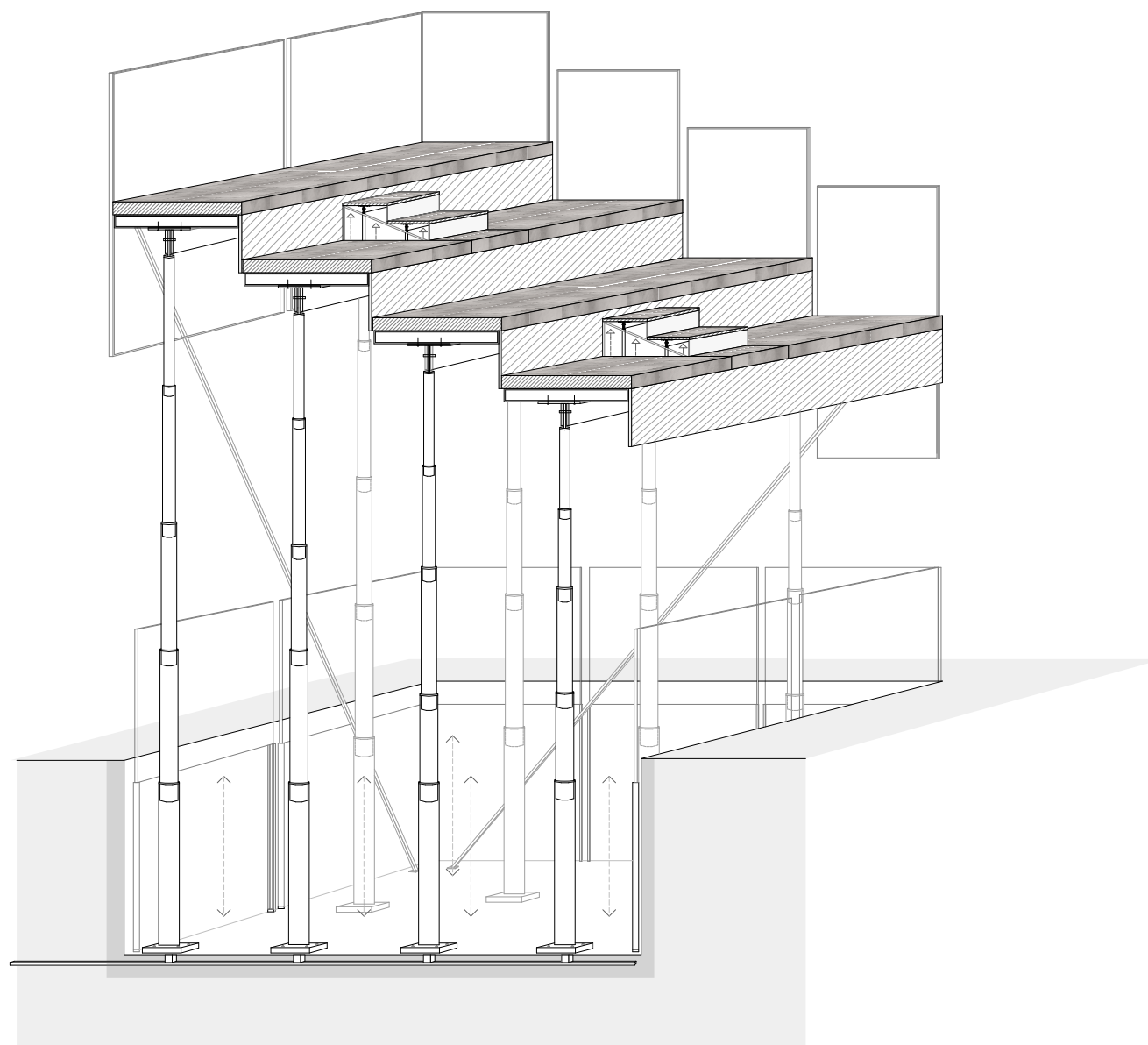
BETONFERTIGTEI LAMELLE
 GLASDACH MIT PUTZFLÜGEL

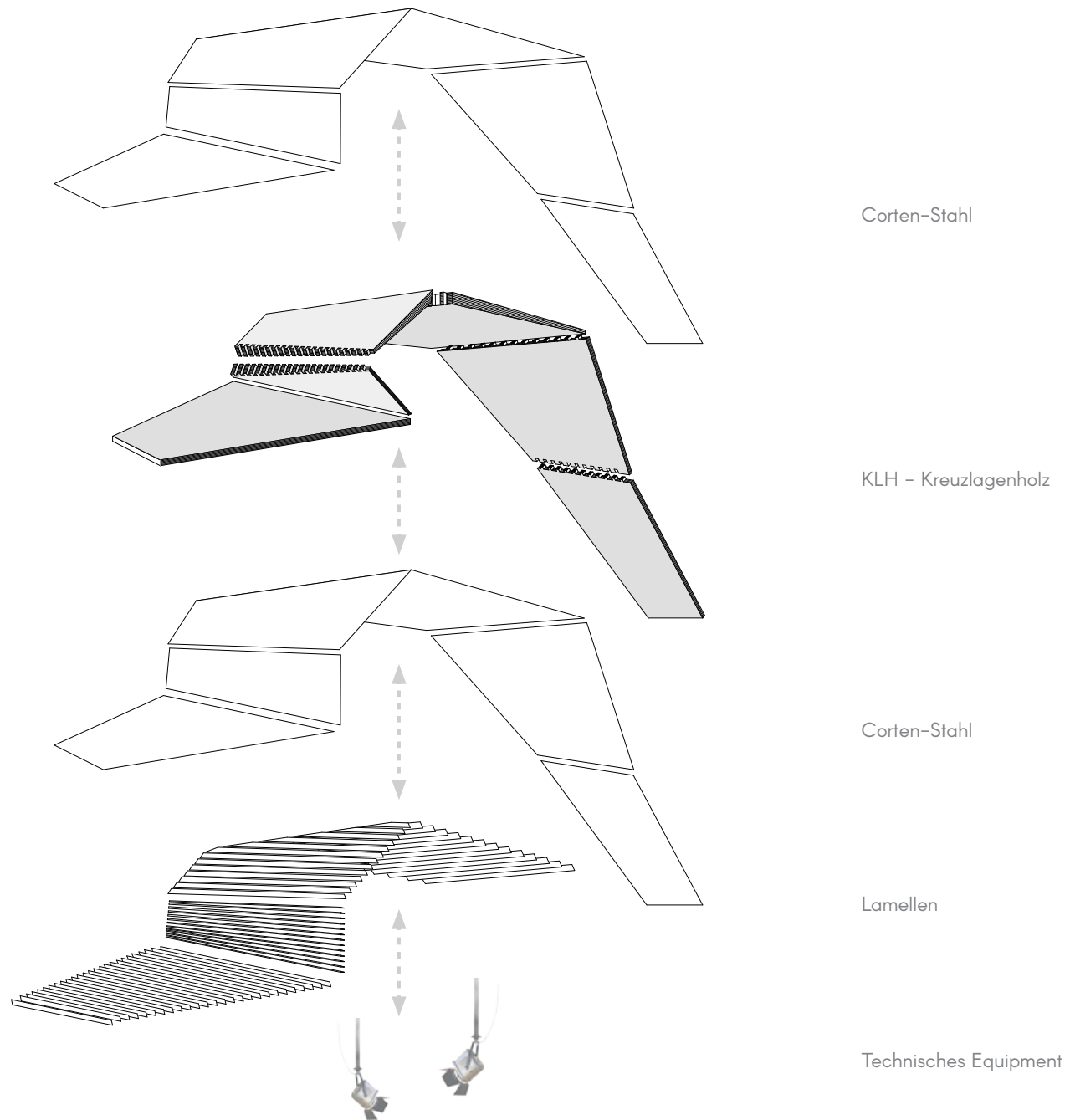
1,5' HOLZBELAG
 7' ESTRICH
 3' TRITTSCHALLDÄMMUNG
 0,5' ABDICHTUNGSFOLIE
 10' SCHÜTTUNG
 1,5' DAMPF BREMSE
 30' BETONFUNDAMENTPLATTE
 10' WÄRMEDÄMMUNG
 AUSGLEICHSSCHICHT | KIES
 ERDREICH

Detail Tribüne | Bühne | Einspielraum M 1:70



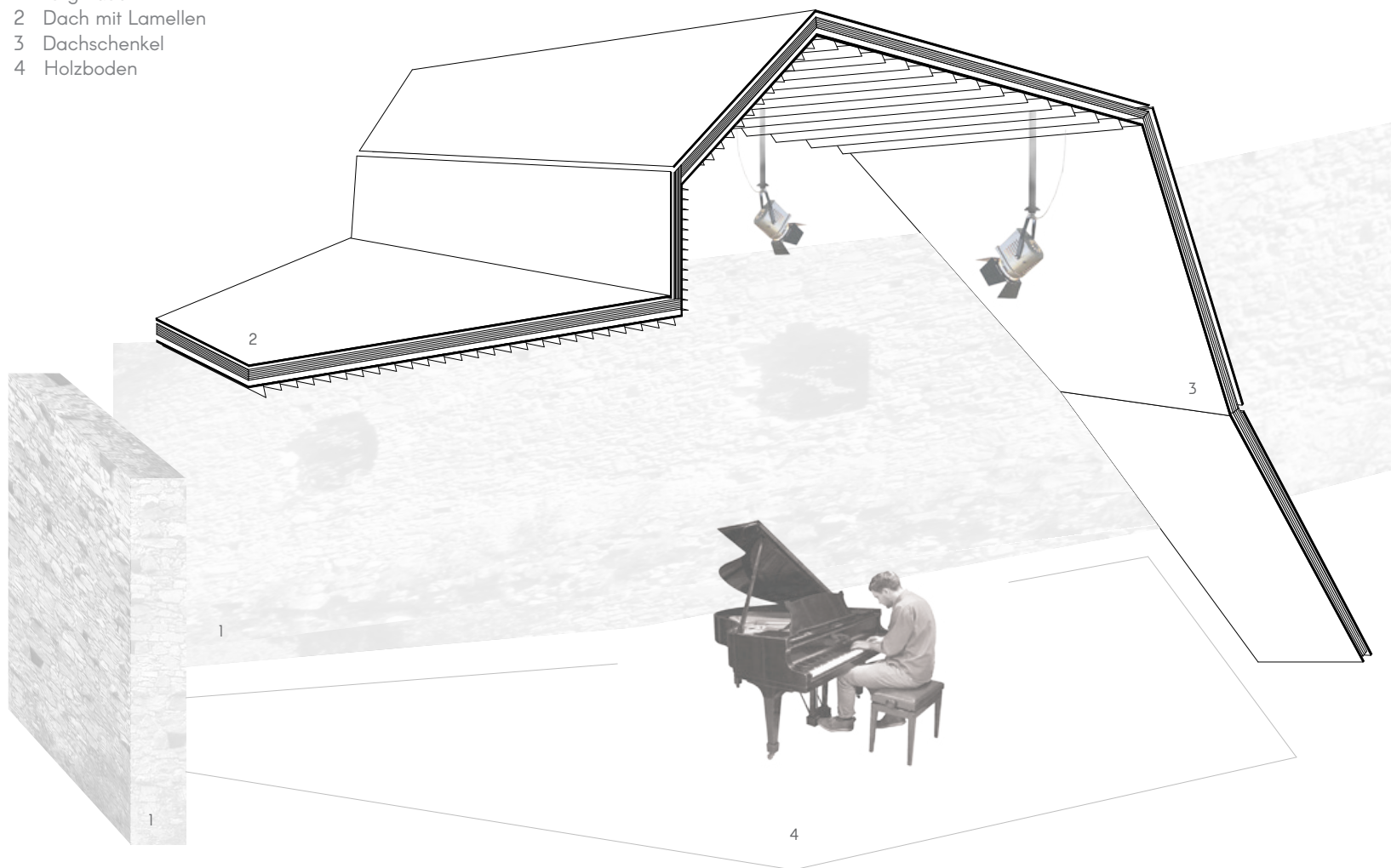
Teleskopstempel



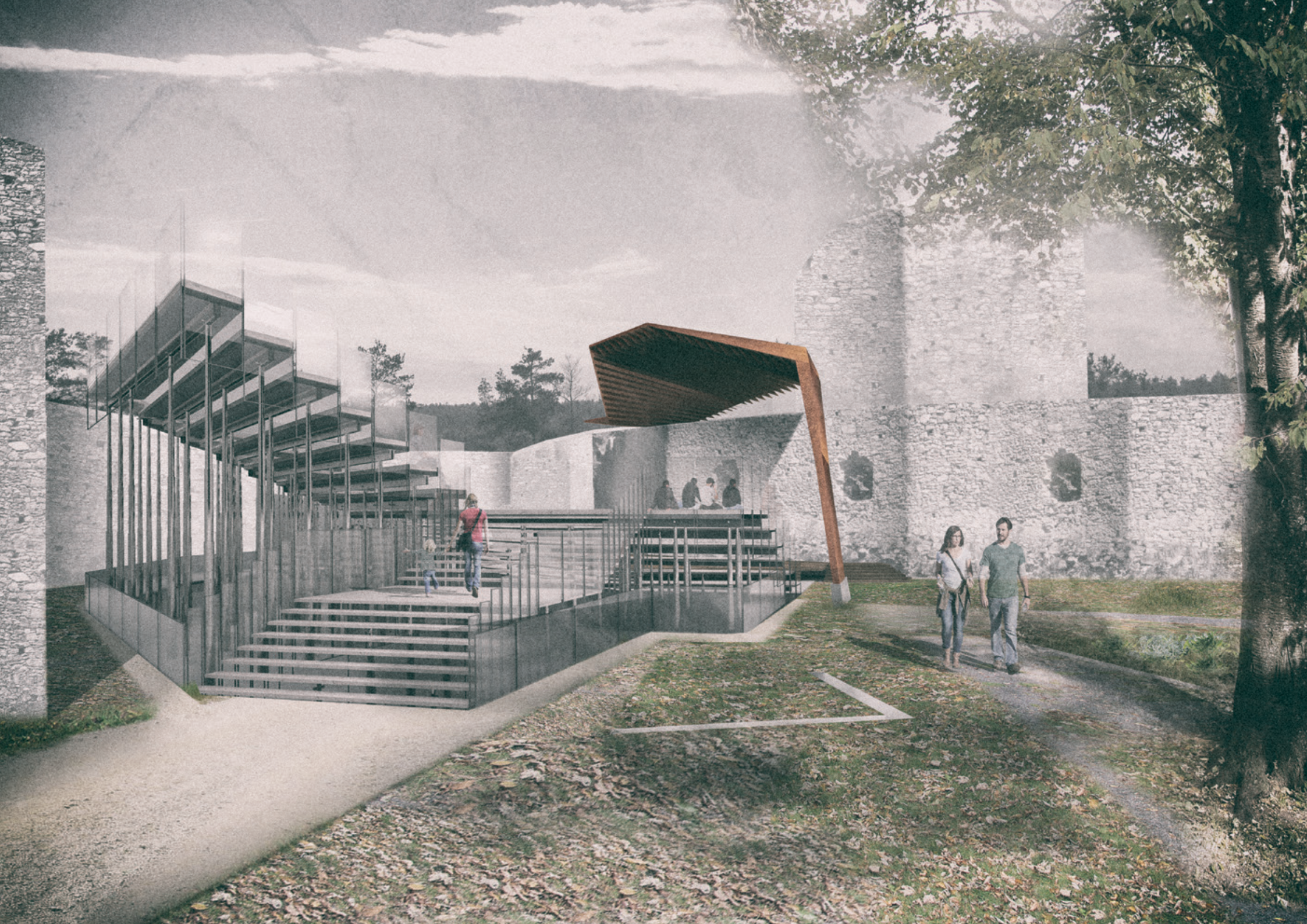


Absorbierende Flächen

- 1 Burgmauern
- 2 Dach mit Lamellen
- 3 Dachschenkel
- 4 Holzboden





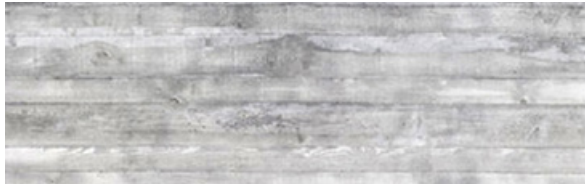








RESTAURANT | KÜNSTLERBEREICH



Sichtbeton
holzgeschalt, strukturiert

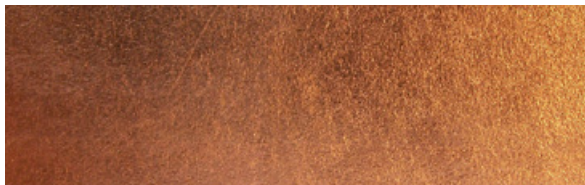


Eiche Natur
geölt, mit Maserung

THEATER | BÜHNE



Kalkstein
dicht, beständig



Corten
witterungsbeständig



Glas
Absturzsicherung

MATERIALITÄT

Holzgeschalter Sichtbeton

Für die Schalung der Mauerwände und Decken werden unbehandelte Nadelholzbretter verwendet. Die stark-saugende Holzschalung lässt die Betonoberfläche rau und texturiert erscheinen. Sichtbeton muss bei repräsentativen Bauten eine gewisse Sichtbetonqualität aufweisen. Neben seiner Optik ist Beton ein sehr druckfester Werkstoff, in Kombination mit Stahl auch sehr zugfest und im Brandfall wesentlich resistenter als reiner Stahl. Im Bauwesen wird Beton sehr oft auf Grund der hohen Lastaufnahme, seiner Optik aber auch wegen seiner hohen Langlebigkeit eingesetzt.⁴⁶

Eiche Natur

Die Eiche zählt zu den wertvollsten heimischen Nutzhölzern für Möbelbau, Innenausbau, Fenster und Türen, Treppen, und Verkleidungen. Besonders im Außenbereich wird sie auf Grund ihrer guten Eigenschaft der Härte und Beständigkeit im Hoch- und Tiefbau verwendet. Sie ist ein sehr schweres und hartes Holz, widerstandsfähig (Abnutzung, Pilzbefall) und witterungsresistent (Regen, Schnee,...). Das Holz lässt sich sehr gut und leicht verarbeiten und ist mit seiner leicht gräulichen Farbe sehr homogen und passt sich gut anderen Materialien an.⁴⁷

Kalkstein

Der Bodenbelag des Theaters und der Bühne kann individuell angepasst werden. Als Beispiel nenne ich den Kalkstein, ein sehr widerstandsfähiges und vielseitig verwendbares Material im Innen- und Außenraum. Er besitzt in den meisten Fällen eine helle, graue bis graugelbe Farbe, die durch Zugabe anderer Minerale geändert werden kann. Das Material wird sehr gerne auch im Außenraum angewendet, da es jeglicher Witterung standhält. Kalkstein ist ein wirtschaftlich bedeutender Rohstoff, sowohl für die Bauindustrie und als Naturwerkstein.⁴⁸

Corten Stahl

Die Kreuzlagenholz-Konstruktion (KLH) des Daches wird mit einer dünnen Schicht Corten-Stahl, einem wetterfesten Baustahl, überzogen. Durch die Bewitterung bilden sie unter ihrer natürlichen Rostschicht eine Art Sperrschicht, bestehend aus festhaftenden Sulfaten oder Phosphaten, welche den Bauteil vor zunehmender Korrosion schützt. Neben seiner Festigkeit und Dauerhaftigkeit verfügt Corten Stahl über ein authentisches Aussehen und bindet sich sehr gut in die Natur und ihre Umgebung ein.⁴⁹

⁴⁶ vgl. <http://www.zement.at/zement/beton/eigenschaften>

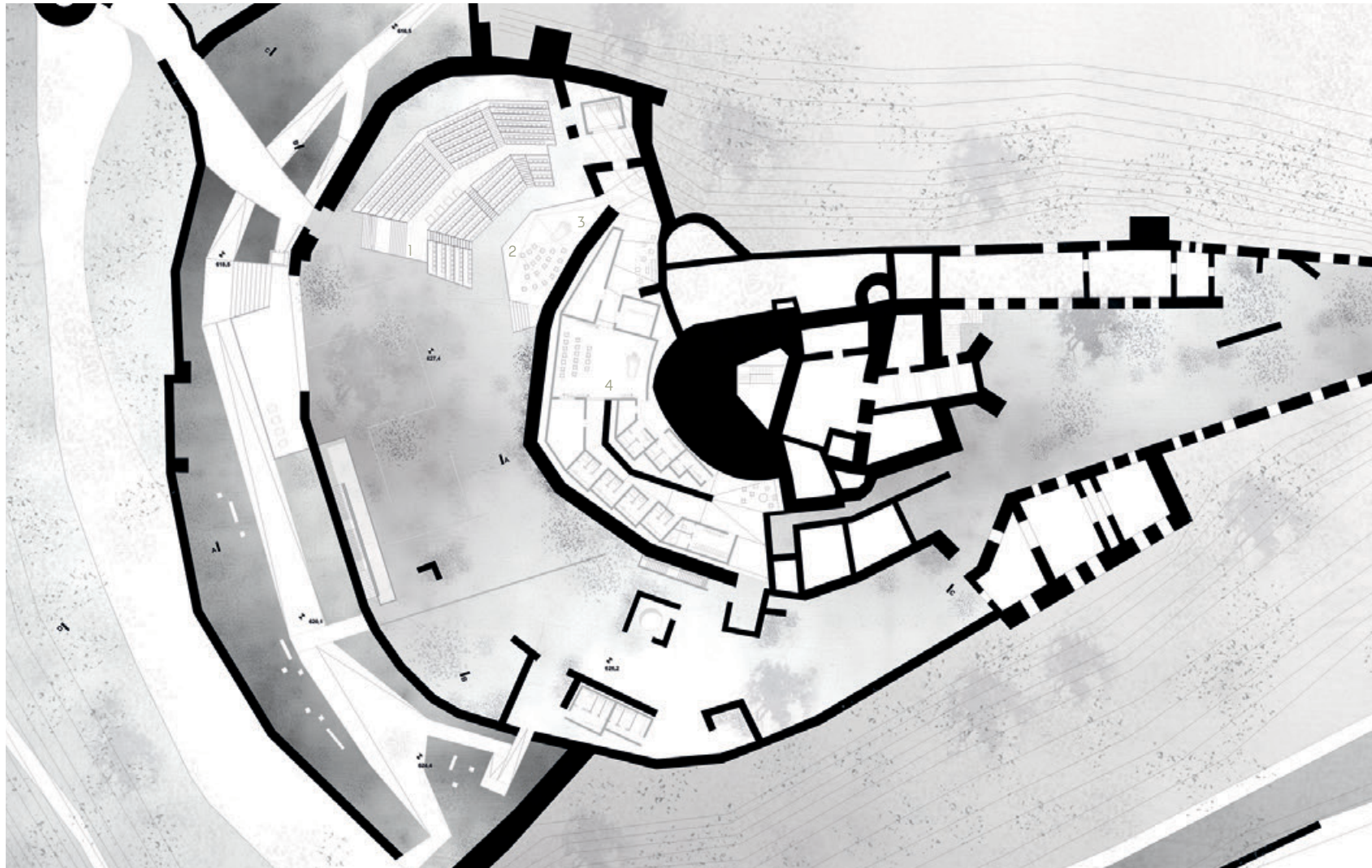
⁴⁷ vgl. <http://www.proholz.at/holzarten/eiche/>

⁴⁸ vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kalkstein>

⁴⁹ vgl. <http://www.cortenstahl.com/de/information-cortenstahl/>

- 1 Glas
- 2 Eiche
- 3 Corten
- 4 Beton





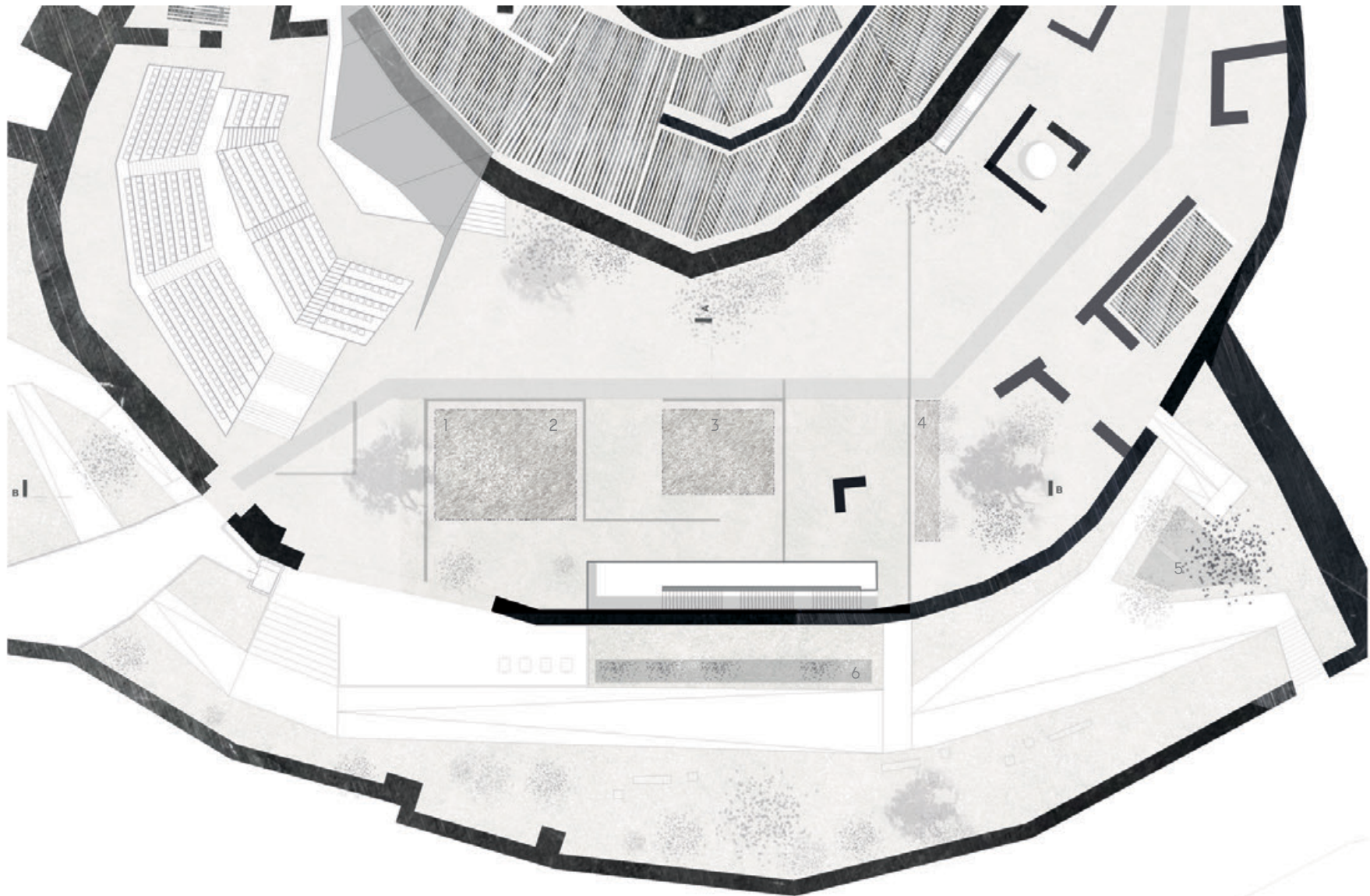
- 1 Kalkstein
- 2 Eiche
- 3 Corten
- 4 Beton

„Ein gutes Bauwerk ist nicht jenes, das die Landschaft verletzt, sondern jenes, das die Landschaft schöner macht als sie vor Errichtung des Bauwerks war.“







Frank Lloyd Wright



Eingebettet in der Naturregion Landseer Berge ist die Ruine umgeben von dichtem Eichen-Kiefern-Wald. Vereinzelt ist auch Esche- bzw. Erlenbestand zu finden. Ein paar Ableger von Holunderstauden sind in der Ruinenanlage ebenfalls zu entdecken.



Kräuterbeete

-  1 Salbei
-  2 Minze
-  3 Thymian
-  4 Lavendel
-  5 Holunder
-  6 Anis

LANDSCHAFTSGESTALTUNG



Salbei

entzündungshemmend in der Halsregion, gut klimaverträglich, unkompliziert in der Pflege, geeignet für Öle, Salben, Düfte, Speisen



Minze

aromatisch, unkompliziert im Hausgarten, kommt jährlich wieder, beliebt sind Tees, Säfte, Öle



Thymian

Heil- und Gewürzpflanze, langjährig und braucht wenig Pflege, Desinfektionsmittel, heilsame Wirkung auf Atmungsorgane

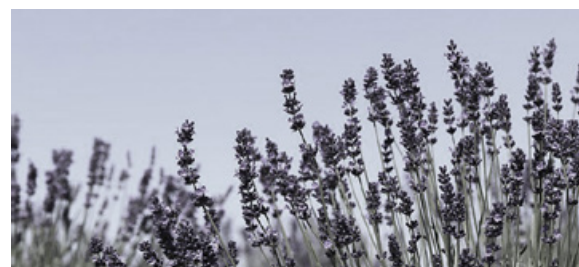
Aniskraut

nicht wildlebend, nur angepflanzt
in Gärten zu finden, Gewürz zum
Backen und für Getränke, heilsam
gegen Husten, Magen-Darm-Trakt



Lavendel

stark duftend, beruhigende Wirkung
vor allem bei Kindern, hauptsächlich
Zierpflanze, jedoch werden auch
Öle, Salben, ... daraus gewonnen



Holunder

sehr gerne in der Nähe von Behau-
sungen und Mauern, gut wachsend,
duftender Strauch, Verarbeitung zu
Säften, Marmeladen, Tees, ...



07  REFERENZEN

Bozen, Italien
Festung Franzensfeste
Scherer Architekten



Altenburg, Österreich
Stift Altenburg
Jabornegg & Palffy



Vals | Schweiz
Therme Vals
Peter Zumthor



Köln | Deutschland
Museum Kolombia
Peter Zumthor



Wien | Österreich
Kapuzinergruft
Karl Schwanzner



08  QUELLEN | ABBILDUNGEN

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb 1 https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte_M%C3%A4hrer_reich_Mojm%C3%ADr_.png
- Abb 2 Tiefenbach, Josef; Historischer Atlas Burgenland S.19
- Abb 3 Tiefenbach, Josef; Historischer Atlas Burgenland S.80
- Abb 4 Tiefenbach, Josef; Historischer Atlas Burgenland S.98
- Abb 5 http://arge.ph-noe.ac.at/fileadmin/gwk/Karten/Oest_Bgld.jpg
- Abb 6 <https://geodaten.bgld.gv.at/de/home.html>
- Abb 7 BEV – Bundesamt für Eich und Vermessungswesen; DHM_OEK500.mxd, Version 1.0, 8. August 2006
- Abb 8 <http://burgenlandflora.at/boeden/> (c) J. Fally
- Abb 9 Sauerzopf F., Burgenlands vergessene Burgen, BEB Bericht 76, S. 4
- Abb 10 Dr. Kümel, Friedrich; Vulkanismus und Tektonik der Landseer Bucht im Burgenland; S. 206
- Abb 11 <http://www.burgenland.info/de/natur/2489/naturpark-landseer-berge.html>
- Abb 12 <http://www.landseeaktiv.at/landsee/pfarre/pfarre.htm>
- Abb 13 <https://www.static.panoramio.com>
- Abb 14 https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Kobersdorf
- Abb 15 <https://www.burgenland.info>
- Abb 16 Luftaufnahme Landsee <https://googleearth.com>
- Abb 17 http://arge.ph-noe.ac.at/fileadmin/gwk/Karten/Oest_Bgld.jpg
- Abb 18 <http://www.landseeaktiv.at/landsee/pfarre/pfarre.htm>
- Abb 19 <https://www.exliszt12.at>
- Abb 20 <http://www.pur-landsee.at>
- Abb 21 https://www.geocaching.com/geocache/GC3WAZ1_naturpark-platz-landsee?guid=3c46a50b-50cd-4909-9356-6cb57ed6f64e
- Abb 22 <http://www.fdsl.at/>
- Abb 23 https://de.wikipedia.org/wiki/Mida_Huber
- Abb 24 Prickler, Harald; Burgen und Schlösser Burgenland, S. 77
- Abb 25 Prickler, Harald; Burgen und Schlösser Burgenland, S. 91
- Abb 26 <http://www.gi.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/56/html/3802.htm>
- Abb 27 Prickler, Harald; Burgen und Schlösser Burgenland, S. 59
- Abb 28 Koch, Wilfried; Baustilkunde, S. 291
- Abb 29 https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Kobersdorf
- Abb 30 <https://www.pinterest.com/pin/60869032433708486/>
- Abb 31 <https://www.orf.at>
- Abb 32 Koch, Wilfried; Baustilkunde, S. 298
- Abb 33 Koch, Wilfried; Baustilkunde, S. 296
- Abb 34–36 Koch, Wilfried; Baustilkunde, S. 297
- Abb 37–39 Christine H. Bauer, Gabriele Patitz; Sanierung Historischer Stadtmauern; Planung – Ausführung – WArtung & Pflege, Frauenhofer IRB Verlag 2016
- Abb 40 Gabriele Patitz – Gabriele Grassegger – Otto Wölbert; Natursteinbauwerke Untersuchen – Bewerten – Instandsetzen, Frauenhofer IRB Verlag 2015
- Abb 41 Fotografie der Verfasserin
- Abb 42 Luftaufnahme Landsee <https://googleearth.com>
- Abb 43 <http://esterhazy.at/de/sammlungen/4847582/Burgruine-Landsee>
- Abb 44 Deák Ernő, Burg und Siedlung Landsee, S. 41
- Abb 45–47 Bundesdenkmalamt Abteilung Architektur und Bautechnik 1912, 1929, 1959
- Abb 48 <http://forum.burgenseite.com/viewthread.php?tid=295>
- Abb 49 http://www.bergfex.at/sommer/burgenland/touren/wanderung/53669_landsee-pauliberg-wanderung/
- Abb 50 <http://www.burgenland.info/de/kultur/2966/burgruine-landsee.html>
- Abb 51 Bundesdenkmalamt Abteilung Architektur und Bautechnik 1912
- Abb 52 Bundesdenkmalamt Abteilung Architektur und Bautechnik 1959

BAUZUSTAND HEUTE I BILDDOKUMENTATION

- Abb 1–32 Fotografie der Verfasserin
- Abb 33–41 Bundesdenkmalamt Abteilung Architektur und Bautechnik

QUELENNACHWEIS

LITERATUR

Tiefenbach, Josef; Historischer Atlas Burgenland

Ernst, August; Geschichte des Burgenlandes

Deák Ernő, Burg und Siedlung Landsee

Prickler, Harald; Burgen und Schlösser Burgenland

Koch, Wilfried; Baustilkunde

Christine H. Bauer, Gabriele Patitz; Sanierung Historischer Stadtmauern
Planung – Ausführung – WArtung & Pflege, Frauenhofer IRB Verlag 2016

Gabriele Patitz – Gabriele Grassegger – Otto Wölbert; Natursteinbauwerke
Untersuchen – Bewerten – Instandsetzen, Frauenhofer IRB Verlag 2015

BFB Bericht 76, 3–17; Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1991

Standards der Baudenkmalpflege, Bundesdenkmalamt Wien;

ARTIKEL

Janoschek, Robert

Die Geschichte des Nordrandes der Landseer Bucht im Jungtertiär (Mittleres
Burgenland)

Sauerzopf

Burgenlands vergessene Burgen

BEB Bericht 76, 3 – 17; Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1991

Dr. Kümel, Friedrich

Vulkanismus und Tektonik der Landseer Bucht im Burgenland

Geol. Bundesanstalt, Wien

<http://www.burgenland.at/land-politik-verwaltung/land/geographie-topographie/>

<http://www.landseer-berge.at>

<http://www.altemauern.info>

<http://www.burgenkunde.at>

<http://esterhazy.at/de/sammlungen/4847582/Burgruine-Landsee>

https://de.wikipedia.org/wiki/Burgruine_Landsee

http://www.bda.at/text/136/Denkmal-des-Monats/6409/Burgruine-Landsee_Burgenland-Landsee-Gem-Markt-St-Martin-Bez-Oberpullendorf

<http://burgenland.orf.at/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Burgenland>

<https://geodaten.bgld.gv.at/de/home.html>

<http://burgenlandflora.at/>

<http://www.pauliberg.com/>

http://www.zobodat.at/stable/pdf/JbGeolReichsanst_86_0203-0235.pdf

<https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR12128288>

<http://www.zement.at/zement/beton/eigenschaften>

<http://www.proholz.at/holzarten/eiche/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Kalkstein>

<http://www.cortenstahl.com/de/information-cortenstahl/>

Danke

an meine Eltern und Schwester für die großartige Unterstützung und den Glauben an mich während meines gesamten Studiums.

meinen Freunden, Studienkollegen und auch Arbeitskollegen für die zahlreichen Hilfestellungen, die motivierenden Worte und ihr Verständnis. Danke auch an Herrn Heinrich für seine statische Kompetenz, ohne die mein Projekt nicht so gelungen wäre.

besonders an Walter Cernek für seine fachkundige Betreuung, den vielen lehrreichen Ansätzen und seine Geduld.